

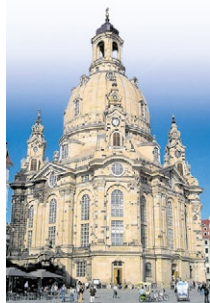
# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

88. Jg. 25./26. Mai 2019 / Nr. 21

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,10 Euro, 2063



## Mehr als ein Wahrzeichen

Jahrzehntelang diente ihre Ruine als Mahnmal für den Krieg. Vor 25 Jahren wurde mit dem Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche begonnen (Foto: gem). Seite 13

## Schöpfung bewahren als Urauftrag der Kirche



Ein Klimaschutzkonzept des Bistums soll CO<sub>2</sub>-Emissionen möglichst stark und dauerhaft reduzieren. Bei der Auftaktveranstaltung informierte auch Generalvikar Michael Fuchs darüber (Foto: pdr). Seite IV

## „Ich lebe das, woran ich glaube“

Schauspielerinnen Naomi Scott ist derzeit als Prinzessin Jasmin im Kinofilm „Aladdin“ zu bewundern. Die größte Kraftquelle der Britin ist ihr Glaube (Foto: Disney Enterprises). Seite 5



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**S**echs Jahre nach Amtsantritt gibt es für Franziskus noch Premieren. Während seiner Rumänien-Reise vom 31. Mai bis 2. Juni (Seite 2/3) wird der Papst am nächsten Sonntag sieben griechisch-katholische Bischöfe, die unter dem Kommunismus im Gefängnis starben, seligsprechen. Laut Programm zelebriert der Argentinier erstmals im byzantinischen – ostkirchlichen – Ritus.

Ansonsten: nichts Neues im Osten, sondern Empfindlichkeiten, die der Papst schon von seiner Bulgarien-Reise kennt. Allerdings ist das Verhältnis zur Orthodoxie in Rumänien wesentlich besser. Dafür lauert auf Franziskus ein delikates Problem, wenn er in den Ostkarpaten einen bekannten Marienwallfahrtsort besucht. Viele Pilger kommen nicht wegen der Gottesmutter, sondern vor allem, um ihr Ungarisch-Sein zu zeigen.

Fingerspitzengefühl, das der Vatikan auch beim bekannten Pilgerziel Medjugorje (Seite 6) in Bosnien-Herzegowina braucht. Die Meinungen über dortige „Erscheinungen“ und „Botschaften“ gehen weit auseinander. Der Heilige Geist und Maria stehen vor einer gewaltigen Aufgabe, die Entscheidungen in eine gute Richtung zu lenken.



Ihr Johannes Müller, Chefredakteur

## Jugendwallfahrt auf den Bogenberg

**I**ch geh' leben – kommst du mit?“ Unter diesem Motto hat die Jugendwallfahrt auf den Bogenberg die teilnehmenden Jugendlichen animiert, das Leben im Glauben und in der Gemeinschaft – vor allem im Ehrenamt – aktiv mitzugestalten. Seite I



Foto: pdr

VOM 31. MAI BIS 2. JUNI

# Rumänien: Der Papst muss nicht alleine beten

Verhältnis zur Orthodoxie entspannt, Katholiken aber teilweise benachteiligt



▲ Die Madonna von Șumuleu Ciuc, auf Ungarisch Csíksomlyó, deutsch Schomlenberg in den Ostkarpaten, gilt mit 2,27 Meter Höhe als weltweit größte marianische Gnadenfigur. Besonders bei der ungarischen katholischen Minderheit ist der Pilgerort, den Papst Franziskus am 1. Juni besucht, äußerst beliebt. Fotos: Neagoe (3)

**BUKAREST – Am Freitag, 31. Mai, trifft Papst Franziskus in der rumänischen Hauptstadt ein. Auf der Agenda stehen Treffen mit Vertretern der orthodoxen Kirche und der unterschiedlichen katholischen Gemeinden. Das Verhältnis zur Orthodoxie ist nicht so angespannt wie in Bulgarien, aber auch nicht frei von Belastungen.**

In der Sankt-Josefs-Kathedrale laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren: Es wird gestrichen, geputzt und ausgebessert. In Kürze wird Papst Franziskus hier, in der rumänischen Hauptstadt, die kleine katholische Gemeinde begrüßen. Die knapp 20 000 Katholiken, die in der orthodox geprägten Hauptstadt Bukarest nur rund ein Prozent der Bevölkerung ausmachen, freuen sich sehr. Einen Tag nach Christi

Himmelfahrt wird sich alles um den Papst drehen. Staatspräsident Klaus Johannis – selbst Mitglied einer kleinen deutschsprachigen, evangelischen Minderheit – empfängt den Pontifex. Der hektische Straßenverkehr Bukarests soll weitgehend zum Stillstand kommen.

## Pragmatische Position

Nach dem präsidialen Empfang, aber noch vor der Heiligen Messe in der Sankt-Josefs-Kathedrale, ist der Besuch beim orthodoxen Patriarchat geplant. Im Vergleich zu ihrer bulgarischen Schwester verhält sich die orthodoxe Kirche Rumäniens viel entspannter, was die Beziehungen zu den Katholiken angeht.

Patriarch Daniel unterstützte auf der letzten panorthodoxen Synode, die 2016 auf Kreta gehalten wurde,

eine pragmatische und eher liberale Position. Jenseits der dogmatischen Unterschiede soll die Kooperation gesucht, sollen ärgerliche Kleinigkeiten, die zu Konflikten führen, nach und nach beseitigt werden. So verbietet das Bukarester Patriarchat etwa Eheschließungen zwischen Orthodoxen und Katholiken nicht mehr grundsätzlich. Auch eine begrenzte Form des gemeinsamen Gebets wird anerkannt.

So wird Papst Franziskus anders als Anfang Mai in Sofia/Bulgarien nicht alleine in der orthodoxen Kathedrale beten müssen. Vielmehr werden ihn der orthodoxe Patriarch und seine Bischöfe begleiten: Ein gemeinsames Vaterunser, Osterlieder und sogar eine Rede des Papstes von der Kanzel sind vorgesehen.

Ungefähr 85 Prozent der Rumänen definieren sich als orthodox.

Diese religiöse Tradition spielt nicht nur in der Kulturgeschichte des Landes, sondern auch im heutigen Alltag eine sehr wichtige Rolle. In den Jahren nach der Wende wurden in Rumänien – anders als im restlichen Europa – eher neue Kirchen gebaut als alte geschlossen. Der teils gut erhaltene, teils wiederentdeckte byzantinische Gesang und der Stil der Malerei ziehen gerade in der Zeit vor und nach Ostern erstaunlich viele Menschen zu den Gottesdiensten.

Die vom Pontifex angestrebte Annäherung zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche bleibt allerdings zumindest im Moment eher ein frommer Wunsch. Denn zum einen scheint vor allem das Moskauer Patriarchat nicht wirklich an einer Normalisierung der Beziehungen interessiert zu sein.



▲ Am ersten Reisetag feiert der Papst mit der katholischen Minderheit in der Sankt-Josefs-Kathedrale die Heilige Messe. Rund 5,4 Prozent der Rumänen werden der römisch-katholischen Kirche zugerechnet.



▲ Wegen der Weigerung der orthodoxen Vertreter, mit ihm gemeinsam zu beten, war Papst Franziskus vor dem Thron der Heiligen Kyrill und Method in Sofia ziemlich allein. In Bulgarien ist das Verhältnis der Kirchen wesentlich entspannter.

Zum anderen gibt es neben den dogmatischen auch ganz konkrete Konfliktthemen, bei denen es sich um Immobilien oder Geld handelt. In Siebenbürgen etwa, wo der Papst gleich zwei wichtige Orte besuchen wird, blieben diverse Eigentumsfragen bis heute ungeklärt.

## Sieben Seligsprechungen

Während der sozialistischen Diktatur wurde die griechisch-katholische Kirche (katholische Kirche des byzantinischen Ritus) nahezu aufgelöst. Viele ihrer Bischöfe und Priester kamen ins Gefängnis oder wurden ermordet. Sieben von ihnen wird der Papst jetzt in der Stadt Blaj (Blasendorf) seligsprechen. Dabei zelebriert er erstmals im ostkirchlichen Ritus. Nach der Wende konnte die griechisch-katholische Untergrundkirche mit Hilfe Roms gestärkt und neu errichtet werden.

Längst nicht alle Immobilien, die früher der griechisch-katholischen Kirche gehörten, wurden zurückgegeben. Stattdessen nutzt sie die orthodoxe Kirche, was zu etlichen Prozessen, Mediendebatten und Konflikten auf lokaler Ebene geführt hat. Ob der Papst zu einem Kompromiss beitragen kann?

Auch das katholische Rumänien selbst ist nicht konfliktfrei. Es besteht aus sehr unterschiedlichen Gemeinden mit diversen ethnischen, kulturellen und theologischen Hintergründen. In Bukarest oder im nordöstlichen Iași (deutsch: Jassy), einem weiteren Zwischenstopp des Papstes, sind die meisten Katholiken rumänischsprachig und gehören dem römischen Ritus an.

In Siebenbürgen hingegen gibt es historisch bedingt eine Vielfalt an

kulturellen und religiösen Nuancen: Die überwiegende Mehrheit der Katholiken, die hier den byzantinischen Ritus nutzen, stellt ethnisch gesehen Rumänen dar, während der Großteil der Katholiken des römischen Ritus Ungarisch als Muttersprache führt. Hinzu kommen kleinere polnisch-, tschechisch-, kroatisch- oder italienischsprachige Gemeinden sowie Gläubige, die einen Roma-Hintergrund haben. Die Gottesdienste werden deshalb in Siebenbürgen oft in mehreren Sprachen gehalten.

Die Beziehungen zwischen der rumänischen Mehrheit und den Minderheiten der Ungarn und Roma waren nie besonders gut. Seit einigen Jahren haben sie sich nicht selten weiter verschlechtert. Grund dafür ist vor allem die nationalistische

Rhetorik der rechtspopulistischen Regierung von Viktor Orbán. Der ungarische Ministerpräsident und seine Parteikollegen fühlen sich den ungarischen Minderheiten in den Nachbarländern verpflichtet. Sie setzen auf Konflikte mit deren Regierungen, um sich in Ungarn zu profilieren und politisch punkten zu können.

Das funktioniert am besten in Harghita und Covasna, den beiden siebenbürgischen Landkreisen, die hauptsächlich von Ungarn bewohnt werden. Ein Teil der Menschen, die hier leben, ist katholisch, ein anderer Teil evangelisch-reformiert. Fast alle halten Orbáns Politik für gut und wählen ihn. Oft haben sie neben dem rumänischen auch den ungarischen Pass.

In Șumuleu Ciuc (Landkreis Harghita, auf Ungarisch Csíksomlyó, deutsch Schomlenberg), befinden sich ein berühmtes Franziskanerkloster und eine ebenso berühmte Mariendarstellung aus Lindenholz, mit 2,27 Metern Höhe die wohl größte Gnadenfigur der Welt.

Am Samstag vor Pfingsten kommen Zig-Tausende von Pilgern hierher. Für die ungarischsprachigen Katholiken aus Siebenbürgen ist es etwas ganz Besonderes, dass in diesem Jahr neben den üblichen Priestern und den Politikern aus Budapest auch der Papst dabei sein wird. Kritische Stimmen warnen seit Jahren vor einer Umdeutung der Wallfahrt vom religiösen Ereignis zur rein politisch-nationalen Demonstration.

## Christus im Fremden

Viktor Orbán und seine Regierungspartei stecken seit Jahren in einem Konflikt mit Papst Franziskus. Der ungarische Machthaber fährt einen ablehnenden Kurs gegen Flüchtlinge und hat mehrmals die Toleranzbotschaften aus dem Vatikan kritisiert. Der Pontifex wiederum warnt immer vor einem hermetisch abgeschirmten Europa, das jeden Fremden als Bedrohung empfindet. Damit werde die christliche Botschaft, im Fremden Christus zu sehen, unterlaufen.

Ob der Papst nach der Messe in Șumuleu Ciuc die richtigen Worte gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit und für eine offene, menschliche Gesellschaft findet? Das ist eine spannende Frage, die in den rumänischen Medien derzeit vor allen anderen Fragen am meisten diskutiert wird. *Silviu Mihai*



▲ Motto der Reise: „Sa mergem impreună“ – „Gehen wir gemeinsam“. Die Briefmarke des Vatikans zeigt außerdem die vier Hauptbesuchsorte. *Fotos: KNA (2)*

## Kurz und wichtig



### Jüngster Bischof

Christian Würtz (Foto: KNA, Archiv) wird neuer Weihbischof im Erzbistum Freiburg. Nach seiner Weihe am 30. Juni ist der 47-Jährige dann Deutschlands jüngster Bischof. Als Vikar arbeitete Würtz zwei Jahre lang in der Seelsorge und wurde 2010 Pfarrer im Vorderen Kinzigtal. Dem engagierten Seelsorger ist es wichtig, auch in seinem neuen Amt nah bei den Menschen zu sein. Konkret wünscht er sich bessere Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

### Bilanz von Maria 2.0

Zum Abschluss der Protestaktion Maria 2.0 zogen die Initiatorinnen eine positive Bilanz. Mehr als 1000 Gruppen hätten sich beteiligt und die Resonanz sei meist positiv gewesen. Zugleich kündigten sie an, mit Mahnwachen und Protesten weiter auf kirchliche Reformen zu pochen. Maria 2.0 verlangt den Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern. Die Initiatorinnen hatten dazu aufgerufen, eine Woche lang keine Kirche zu betreten und ehrenamtliche Dienste ruhen zu lassen. Mehrere Bischöfe äußerten Verständnis für den Unmut, kritisierten jedoch den Aufruf zum Boykott von Gottesdiensten. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

### Auf Deutsch verfügbar

Das Papst-Schreiben zur Jugendsynode „Christus vivit“ ist jetzt auch auf Deutsch zugänglich. Die Deutsche Bischofskonferenz stellt es zum Herunterladen oder Bestellen unter [www.dbk-shop.de](http://www.dbk-shop.de) zur Verfügung. Der Vatikan hat das Dokument Anfang April infolge der Jugendsynode in Rom herausgegeben. Papst Franziskus ermuntert darin junge Menschen, für ihre Berufung und Mission nicht erst eine Lebensversicherung abzuschließen, sondern großzügig „in der Heiligkeit und im Engagement für die eigene Berufung zu wachsen“.

### Abtreibungsverbot

Die Gouverneurin des US-Bundesstaates Alabama, Kay Ivey, hat ein umstrittenes Gesetz unterzeichnet, das Abtreibungen fast vollständig verbietet. Schwangerschaftsabbrüche sind nun strafbar, sobald Herzschläge des Fötus gemessen werden können. Alabama hat damit aktuell das strikteste Abtreibungsgesetz in den USA. Ausnahmen soll es nur geben, wenn das Leben der Mutter durch die Schwangerschaft ernsthaft gefährdet ist. Abbrüche nach Inzest oder Vergewaltigung sind nicht erlaubt.

### Für den Frieden

Die Deutsch-Polnische Kontaktgruppe der katholischen Bischöfe will am 1. September an den Kriegsausbruch vor 80 Jahren erinnern. Bischöfe aus beiden Ländern werden dann in der Stadt Wielun zusammenkommen, die als erste Opfer deutscher Bomber beim Überfall auf Polen wurde. „Wir dürfen die furchtbare Geschichte, die unsere Völker verbindet und trennt, niemals vergessen und müssen sowohl zum Frieden in Europa als auch weltweit beitragen“, erklärte der Leiter der Gruppe, der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick.



## 15 000 marschieren für das Leben

ROM (KNA) – Mit Plakaten und Luftballons demonstrierten Menschen am Sonntag in Rom beim „Marsch für das Leben“, um „das Recht auf Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu verteidigen“. US-Kardinal Leo Burke, emeritierter Erzbischof von Saint Louis, war dabei. Foto: KNA

### KOMPATIENT VINCENT LAMBERT

## Ein Streit um Leben und Tod

Bischöfe protestierten gegen den Beschluss der Ärzte

PARIS (KNA) – **Französische Bischöfe drängten auf die Weiterbehandlung des 42-jährigen Vincent Lambert. Seit einem Motorradunfall 2008 liegt er in einer Art Wachkoma. Ärzte hatten entschieden, die künstliche Ernährung einzustellen. Von seiner Frau befürwortet, wollten Lamberts Eltern die Behandlung fortführen. Sie wandten sich an den UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Dessen Antwort stand bei Redaktionsschluss noch aus.**

„Vincent Lambert fordert uns alle in seiner immensen Zerbrechlichkeit auf, Ethik und Rechtsstaatlichkeit zu respektieren“, hieß es in einer in Paris veröffentlichten Erklärung der Bioethik-Kommission der Französischen Bischofskonferenz. Lambert habe „das Recht auf angemessenen Schutz genau wie jeder behinderte Mensch“. Die Bischöfe verwiesen auf die Forderung des UN-Ausschusses, die Behandlung fortzuführen, bis das Gremium eine Entscheidung getroffen habe.

Es sei fraglich, warum der französische Staat, der sich der Förderung der Menschenrechte verschrieben hat, im Fall Lambert eine solche „Eile, ihn in den Tod zu führen“, habe und die Ärzte nicht bremsen. Die Situation sei „einzigartig und komplex“. Hier Wort zu halten, sei eine Frage der Glaubwürdigkeit des Staates. „Es erscheint daher sinnvoll und notwendig, auf die inhaltliche Antwort des UN-Ausschusses zu warten“, urteilten die Bischöfe.

Es sei davon auszugehen, dass die Ärzte ihre Entscheidung nach dem ethischen Gesetz der Achtung

des Lebens und der Sorge um die schutzbedürftige Person getroffen haben. Doch „wäre es fair und gut“, sie transparent und nachvollziehbar zu machen.

So bleibe die Frage, warum Lambert nicht in eine Spezialstation verlegt wurde und die Versorgung mit Nahrung und Flüssigkeit eingestellt werden soll, obwohl jeder Mensch Anspruch auf diese Grundversorgung habe. Vor allem sei nicht klar, wie angesichts der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Familie mit hinreichender Sicherheit Lamberts Wille festgestellt werden kann.

### Existenzielle Fragen

Die Bischöfe hoben in der Erklärung auch den Mut von Angehörigen und Pflegekräften hervor. Es gelte, diese Tapferkeit angesichts solcher Situationen zu unterstützen und sich „diesen schweren Fragen zu stellen, die uns zu immer mehr Menschlichkeit herausfordern“. Man bete für alle, die unter der Situation von Vincent Lambert leiden, sowie für ihn selbst.

Nachdem – wie beschlossen – die lebenserhaltenden Geräte schon abgeschaltet waren, ordnete ein Gericht die Wiederaufnahme der Behandlung bis zu einer Antwort des UN-Ausschusses an. Lamberts Eltern hatten demnach Berufung gegen den Behandlungsstopp eingelegt. Der Erzbischof von Paris, Michel Aupetit, hatte den Abbruch der Behandlung scharf kritisiert. Auch Papst Franziskus hatte sich indirekt auf Twitter geäußert: „Bewahren wir das Leben, die Gabe Gottes, vom Anfang bis zum natürlichen Ende.“

## Kopftuch in der Grundschule?

Politiker sind dagegen – kritisch aber auch gegenüber Verbot

BONN (KNA) – **Österreich hat ein Kopftuchverbot an Grundschulen beschlossen. In Deutschland hält die Debatte über eine solche Regelung an.**

Dass schon Kinder ein Kopftuch tragen, sehen die Politiker dabei kritisch. Ebenso aber auch ein Verbot. „Ein gesetzliches Verbot dürfte vor dem Verfassungsgericht kaum bestehen“, urteilt etwa Alexander Lorz,

Präsident der Kultusministerkonferenz. Er setze vielmehr auf Gespräche und Beratung der Eltern.

Aus pädagogischen und integrativen Gründen sei das Kopftuch in der Grundschule abzulehnen. Es stigmatisiere Mädchen in der Klassengemeinschaft. Auch NRW-Integrationsstaatssekretärin Serap Güler (CDU) spricht sich gegen Kopftücher bei Kindern aus und verteidigt Verbotsforderungen.

KINOSTAR AUS „ALADDIN“

# „Alles Kreative kommt von ihm“

## Schauspielerin und Sängerin Naomi Scott spricht über ihren Glauben

Noch kennt sie in Deutschland kaum einer. Aber schon bald wird sich das Leben von Naomi Scott auf den Kopf stellen. Als Prinzessin Jasmin ist sie derzeit in der Neuverfilmung des Disney-Klassikers „Aladdin“ zu sehen. Kraft für ihre Arbeit und ihr Leben schöpft die 26-jährige Britin aus ihrem christlichen Glauben.

Naomi Scott wurde 1993 als Tochter des Engländers Christopher Scott und der in Uganda zur Welt gekommenen Inderin Usha Scott in London geboren. Ihre Eltern sind beide Pastoren in der Bridge Church im Nord-Osten Londons. Von klein auf wuchs Naomi in der Kirche auf, sang dort im Jugendchor. In dieser Kirche hat sie auch ihren Ehemann Jordan Spence kennengelernt, Profi-Fußballer des Vereins Ipswich Town.

In ihrer Jugend zeigte sich ihre Leidenschaft für Musik, aber auch für humanitäre Arbeit. So war sie mehrere Male auf Missionseinsätzen etwa in der Slowakei. Auch unterrichtete sie Englisch. Das Internet nutzt sie, um ihren Glauben zu verbreiten. So twitterte sie zum Beispiel über verfolgte Christen: „So viele Christen werden in Ägypten und anderen Gegenden angegriffen. Ich bete für alle meine Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt, die verfolgt werden.“

### „Die ultimative Kraft“

Naomi startete ihre musikalische Karriere in ihrer Heimat-Kirche. Sie meint: „Gott ist die ultimative schöpferische Kraft. Das Aufwachsen in der Kirche hat eine innere Spiritualität gefördert, die mich auch an das Konzept der Musik mit einem tieferen Sinn herangeführt hat. Da steckt immer mehr dahinter als einfach nur Musik.“

Später wurde sie als Schauspielerin entdeckt. Es folgten erste kleine Rollen in Werbespots, Serien und Disney-Filmen. Nach einigen Fehlschlägen beim Vorsprechen kam endlich die große Rolle, die Naomi mehr Bekanntheit brachte: 2017 spielte sie den Pink Ranger im Film „Power Rangers“. Nebenbei konzentrierte sie sich aber auch immer wieder auf die Musik, die nach wie vor ein wichtiger Bestandteil in ihrem Leben ist. Mittlerweile hat sie schon mehrere Alben veröffentlicht.

▶ Naomi Scott als Prinzessin Jasmin in Disney's „Aladdin“ (rechts). Mena Massoud spielt in der Hollywood-Produktion den Dieb Aladdin (unteres Bild, links), Will Smith den Flaschengeist Genie (unten rechts).

Fotos: Disney Enterprises/  
Daniel Smith



2019 wird nun das ganz große Jahr für Naomi Scott. Seit kurzem ist sie als Prinzessin Jasmin in Disneys neuer Verfilmung des Klassikers „Aladdin“ an der Seite von US-Superstar Will Smith zu sehen. Auch in einer Neuverfilmung von „Drei Engel für Charlie“ konnte sie eine Hauptrolle ergattern.

Für lange Zeit habe sie sich immer als das „Beinahe-Mädchen“ gefühlt, sagte Scott einmal in einem Interview. Mit den großen Rollen hatte es immer knapp nicht gepasst. Doch heute ist das für sie okay. Dem Vergleich, sie sei ein wenig wie ein Navigationssystem, das sich nach jeder Kursabweichung wieder auf die gleiche Route einstellt, stimmt sie zu. Vielleicht auch, weil sie mittlerweile weiß, dass sich die meisten der Absagen gar nicht um sie persönlich drehten: „Nur weil etwas riesig ist oder wäre, muss es nicht heißen, dass es das Richtige für mich ist.“

### Aufgehender Stern

Der Erfolg gibt ihr recht. Vor kurzem zierte sie die Titelseite der britischen „Vogue“. Deren Chefredakteur Edward Enninful bezeichnete Naomi als nächsten aufgehenden Stern am britischen Schauspielhimmel. Sie sei ein Beispiel dafür, dass jeder groß träumen kann. Was sie zum Glauben und junger Liebe zu sagen habe, sei sehr zeitgemäß und aufschlussreich.



Naomi wollte eigentlich nie früh heiraten – und doch hat sie bereits ihr Ja-Wort gegeben. Ihren Ehemann hat sie mit 15 Jahren kennengelernt, und irgendwann war für sie klar: „Ja, ich denke, wir könnten das Leben zusammen verbringen.“ Eine wichtige Grundlage für die Beziehung ist vor allem ihr gemeinsamer Glaube. „Mein Glaube ist der Grund jeder Entscheidung, die ich treffe, und auch meiner Ehe“, sagt Scott. „Manchmal schauen Jordan und ich uns an und sagen: Ok, was ist, wenn ich nie wieder in einem Film mitspielen und wenn er nie wieder einen Fuß auf einen Fußballplatz setzen würde, würde unsere

Welt deswegen auseinanderfallen? Ich würde nicht sagen, dass der Glaube nur eine Rolle in meinem Leben spielt. Er ist vielmehr der Ursprung von allem, was ich mache.“

Und sie fügt hinzu: „Gott ist der Schöpfer. Das heißt, alles Kreative kommt von ihm. So sehe ich das halt. Ich bin auch nicht unbedingt jemand, der um jeden Preis durch Worte missionieren muss. Ich bin einfach, wer ich bin, und lebe das, woran ich glaube.“ *Ines Breiner*

### Hinweis

Dieser Beitrag wurde uns freundlicherweise vom YOU!-Magazin zur Verfügung gestellt.



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Mai

... dass die Kirche in Afrika durch den Einsatz ihrer Mitglieder die Einheit unter den Völkern fördert und dadurch ein Zeichen der Hoffnung bildet.



## ANGEBLICHE ÜBERGRIFFE

### Vatikangericht spricht Pater frei

ROM (KNA) – Pater Hermann Geißler, österreichischer Ordenspriester der Gemeinschaft „Das Werk“, wurde vom höchsten Vatikangericht freigesprochen. Gegen den früheren Abteilungsleiter der Glaubenskongregation, der sein Amt auf eigenen Wunsch niedergelegt hatte, lief ein kirchlicher Strafprozess wegen Verdachts eines sexuellen Übergriffs auf die deutsche Ordensfrau Doris Wagner aus der selben Gemeinschaft. Das berichtet die „Herder Korrespondenz“.

Die Jury aus fünf Richtern sah es demnach als nicht erwiesen an, dass Pater Geißler eine „Straftat der Verführung zur Übertretung des Sechsten Gebotes“ begangen habe, heißt es in dem Bescheid des Gerichts vom 15. Mai. Eine Strafe komme daher nicht in Frage.

In Interviews und einem Buch hatte Doris Wagner angegeben, Pater Geißler habe sie als ihr Beichtvater im November 2009 während der Beichte angefasst und ihr sexuelle Avancen gemacht. Wagner hatte auch behauptet, von einem anderen Priester vergewaltigt worden zu sein. Sowohl die deutsche als auch die österreichische Staatsanwaltschaft widersprachen dem. Mit einem weiteren früheren Priester der Gemeinschaft ist Wagner heute verheiratet.

# Maria zieht Millionen an

Medjugorje: Erlaubnis zu Pilgerfahrten beinhaltet keine Anerkennung



◀ Auf dem Podbrdo oberhalb des Dorfes Medjugorje in Bosnien-Herzegowina soll seit 1981 regelmäßig die Muttergottes erscheinen. Millionen Pilger suchten den Erscheinungsberg seither auf und hofften, selbst einen Blick auf die Jungfrau Maria werfen zu können.

Foto: KNA

**ROM – Papst Franziskus hat offizielle Pilgerfahrten von Diözesen oder Pfarreien nach Medjugorje erlaubt. Für den italienischen Mariologen Antonino Grasso dient diese Erlaubnis dazu, „die reichhaltigen Früchte der Reisen nach Medjugorje nicht zu verlieren“. Doch mit der Erlaubnis werden die angeblichen Marienerscheinungen weder vom Papst noch vom Vatikan offiziell anerkannt.**

„Dieser Beschluss ist Teil der besonderen pastoralen Aufmerksamkeit, die der Heilige Vater der Realität von Medjugorje bekundet. Ihm ist bewusst, dass massenhaft viele Gläubige dorthin reisen und die spirituellen Früchte, die dort entstehen, in Hülle und Fülle und unbestreitbar sind“, erklärt Grasso. Mit „spirituellen Früchten“ meint der Theologe die vielen Menschen, die nach dem Besuch in Bosnien-Herzegowina in ihrer Heimat Gebetsgruppen beitreten oder sogar die Berufung zum geweihten Leben verspüren.

Als Mariologe untersucht Grasso die Spiritualität und Bedeutung Mariens in der Kirche. Er ist Professor am Institut für Religionswissenschaf-

ten „San Luca“ im sizilianischen Catania und Mitglied der Päpstlichen Internationalen Marianischen Akademie. „Mit der Erlaubnis zur Pilgerfahrt geht Papst Franziskus nicht auf die lehrmäßigen Fragen ein, die sich auf die angeblichen Erscheinungen der Jungfrau an die sechs Seher beziehen“, sagt Grasso.

Eine Kommission unter der Leitung des emeritierten Kardinals Camillo Ruini hat zwar eine Untersuchung abgeschlossen. Doch aus dem Vatikan gibt es zu den angeblichen Marienerscheinungen noch keine definitive und offizielle Stellungnahme. Es sollen noch weitere Untersuchungen folgen.

### „Friedenskönigin“

Im Juni 1981 berichteten erstmals sechs Kinder in Medjugorje, ihnen sei die Muttergottes erschienen. Drei der mittlerweile erwachsenen Seher versichern, noch heute täglich zur gleichen Stunde und unabhängig von ihrem Aufenthaltsort Erscheinungen der „Friedenskönigin“ zu erleben. Die übrigen drei berichten von selteneren, aber nach wie vor zuverlässig erfolgenden Erscheinungen.

Vor einem Jahr hat Papst Franziskus den emeritierten Bischof von Warschau-Praga, Erzbischof Henryk Hosier, zum Apostolischen Visitator für Medjugorje ernannt, um die „seelsorgliche Lage“ zu vertiefen. Zuvor hatte sich Franziskus kritisch zu den Vorgängen in Medjugorje geäußert. Als er auf dem Rückflug vom 100. Jahrestag der Marienerscheinungen im portugiesischen Fátima 2017 über den Medjugorje-Kommissionsbericht sprach, sagte er ironisch, er sehe Maria nicht als „Leiterin eines Telegrafenamtes, die jeden Tag eine Nachricht zu einer bestimmten Stunde versendet“.

### Ort der Gnade?

Andrea Torielli, redaktioneller Verantwortlicher der Vatikan-Medien, zitierte hingegen in einem Leitartikel für die italienischsprachige Ausgabe von „Vatican News“ eine frühere Interview-Aussage des Papstes: „Ich glaube, dass in Medjugorje Gnade ist. Das lässt sich nicht leugnen. Es gibt Menschen, die sich bekehren.“

Der 2017 verstorbene französische Theologe René Laurentin sagte einmal: „Wenn diese marianischen Erscheinungen in Medjugorje wirklich die Frucht des Himmels sind, dann kann sich ihnen niemand widersetzen. Wir dürfen keine Eile haben.“ Wenn sie aber falsch seien, so werde dies im Laufe der Zeit immer klarer werden. *Mario Galgano*

Tierschutz



1837 gründete der Pfarrer Albert Knapp in Stuttgart den ersten deutschen Tierschutzverein, dem überall in Deutschland weitere folgten. Heute setzen sich unzählige Organisationen und Vereine für das Wohl von Tieren ein und leisten in Deutschland und weltweit einen wichtigen Beitrag zum Wohl der Tiere.

# Auszeichnung für Tierschützer

Zum 15. Mal wird in diesem Jahr der Deutsche Tierschutzpreis an Menschen verliehen, die sich in besonderem Maße für das Wohl der Tiere einsetzen. Personen, Vereine oder Initiativen, die sich mit viel Herzblut für Tiere engagieren, können für den Deutschen Tierschutzpreis vorgeschlagen werden – oder sich selbst bewerben. Der Preis wird vom Deutschen Tierschutzbund gemeinsam mit den Zeitschriften „Funk Uhr“ und „Super TV“ vergeben und von den Futtermarken „Whiskas“ und „Pedigree“ unterstützt.

„Viele Menschen leisten ehrenamtlich hervorragende und unbeschreiblich wichtige Tierschutzarbeit und sind mit Herz und Seele Tierschützer. Genau diese Menschen, die Zeit oder auch Geld opfern, um Tieren ein besseres Leben zu ermöglichen, wollen wir mit dem Deutschen Tierschutzpreis ehren“, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. Gleichzeitig soll der Preis auch den Tieren helfen, weshalb die Plätze eins bis drei mit insgesamt 6000 Euro dotiert sind, um die Arbeit der Preisträger zu unterstützen. Zusätzlich wird ein tierschützerisches Lebenswerk mit weiteren 1000 Euro prämiert.



▲ Die Deutschen lieben Tiere: Etwa 34 Millionen Haustiere gibt es hierzulande. Am beliebtesten sind Katzen (fast 14 Millionen). Fotos (2): gem

Als Teil der Jury entscheidet Stefanie Hertel, Tierschutzbotschafterin des Deutschen Tierschutzbundes, mit über die Auswahl der Gewinner. Die Verleihung des Deutschen Tierschutzpreises findet am 22. Oktober im Berliner Meistersaal statt.

Wer einen engagierten Tierschützer – oder sich selbst – für den Deutschen Tierschutzpreis vorschlagen möchte, kann das tierschützerische Engagement auf maximal einer DIN-A4-Seite und mit bis

zu drei aussagekräftigen Fotos vorstellen. Einsendungen sind per E-Mail oder per Post an die Redaktionen von Funk Uhr (Rotweg 8, 76532 Baden-Baden; E-Mail: [tierschutzpreis@funkuhr.de](mailto:tierschutzpreis@funkuhr.de)) oder Super TV (Postfach 021117, 10122 Berlin; E-Mail: [tierschutzpreis@supertv.de](mailto:tierschutzpreis@supertv.de)) – jeweils mit Angabe des Kennworts: Deutscher Tierschutzpreis 2019 – zu richten. Einsendeschluss ist der 30. Juni. Aus den eingereichten Vorschlägen wählt eine unabhängige Jury die Sieger aus.

## Für eine Welt ohne Tierleid

Bedrohte Tiere aus einem Krisengebiet zu retten ist riskant. Doch die unerschrockenen Tierärzte der Stiftung „Vier Pfoten“ machen das Unmögliche möglich – und das immer wieder. Sie befreien hungernde Bären, Löwen und andere Wildtiere aus maroden Käfigen im Irak, in Syrien oder anderswo. Zuletzt gelang es dem Team sogar, im Gazastreifen einen ganzen Zoo zu schließen.

„Wenn die Tiere in unsere Schutzzentren kommen, sind die meisten von ihnen krank und traumatisiert. Sie brauchen intensive medizinische Betreuung, artgemäßes Futter und vor allem: Zeit. Um zu heilen und zu verstehen, dass der Krieg

für sie vorbei ist“, erzählt Veterinärmediziner Dr. Amir Khalil.

Ob Wildtiere in Gefangenschaft, herrenlose Straßenhunde oder Schweine und Hühner in der Intensivtierhaltung: „Vier Pfoten“ setzt sich Tag für Tag für sie ein. Denn jedes Tier hat das Recht auf ein artgemäßes Leben in Würde.

Die Arbeit der Stiftung ist nur möglich, weil tierliebende Menschen mit ihrer Spende helfen. Immer häufiger unterstützen sie „Vier Pfoten“ auch mit einem Testament. Dieser Nachlass hilft, wehrlosen Tieren ein Zuhause zu schenken – ein Leben lang. Damit die Vision einer Welt ohne Tierleid einmal Wirklichkeit wird.



**TIERE BESCHÜTZEN – ÜBER DAS EIGENE LEBEN HINAUS**

Wir retten Tiere in Not und schenken ihnen ein gutes Leben. Teilen Sie mit uns die Verantwortung für unsere Mitgeschöpfe. Helfen Sie ihnen mit einem Testament für den Schutz der Tiere.



**MÖCHTEN SIE SICH INFORMIEREN? ICH BIN GERNE FÜR SIE DA.**

Sabine Cordes, VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz  
E-Mail: [sabine.cordes@vier-pfoten.org](mailto:sabine.cordes@vier-pfoten.org), Telefon: 040 399249-76  
Alle Angaben behandeln wir selbstverständlich vertraulich.



▲ Die Stiftung „Vier Pfoten“ setzt sich unermüdlich für Tiere ein. Foto: Vier Pfoten

- Ich bitte um Zusendung des kostenfreien Testamentsratgebers
- Ich möchte gerne ein individuelles telefonisches Gespräch führen

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Den Coupon senden Sie bitte an:  
VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz, Schomburgstraße 120, 22767 Hamburg

## Aus meiner Sicht ...



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

## Wir brauchen keine Kirche 2.0!

*Im Moment schäme ich mich dafür, eine Frau zu sein; in einen Topf geworfen zu werden mit meinen Geschlechtsgenossinnen, die für eine Erneuerung der Kirche demonstrieren. Die, um ihrem Protest Ausdruck zu verleihen, gar Kirchen boykottieren. Und die die Gottesmutter für ihre Sache missbrauchen.*

Die Hauptanliegen der Demonstrantinnen von „Maria 2.0“ sind die Priesterweihe für Frauen, eine entschiedene Aufarbeitung von Missbrauch in der Kirche und eine moderne Sexualmoral. Was die Missbrauchsfälle angeht, zeigen die deutschen Bischöfe schon seit geraumer Zeit, dass ihnen die Aufarbeitung, Aufklärung und Vermeidung künftiger Fälle ein Herzensanliegen ist. Unzählige

Anstrengungen werden hier unternommen – ohne dass dafür demonstriert werden muss.

Die Forderung einer zeitgemäßen Sexualmoral ist nicht neu. Man denke etwa an die Proteste nach der Veröffentlichung von „Humanae vitae“, der „Pillen-Enzyklika“, 1968. Auch wenn es in Sachen Sexualmoral vielleicht wirklich den einen oder anderen Reformbedarf in der Kirche gibt, soll und muss die Kirche doch auch immer eines sein: ein moralischer Kompass, der sich nicht dem Zeitgeist anpasst, sondern höhere Werte schützt, etwa was Abtreibungen angeht.

Das wohl wichtigste Anliegen der Demonstrantinnen ist der Zugang für Frauen zu allen Ämtern der Kirche, kurz gesagt das

Frauen-Priestertum. Doch da gibt es nichts zu diskutieren: Papst Johannes Paul II. hat die Debatte vor 25 Jahren klipp und klar beendet (siehe Ausgabe 20, Seite 7). Da können die „Maria 2.0“-Frauen noch so lange demonstrieren: „Diese Tür ist zu“, bekräftigt auch Papst Franziskus, der ansonsten für seinen Reformwillen bekannt ist.

Dass sich Kirche ändern kann und muss, zeigt die 2000-jährige Geschichte. Doch Reformen dürfen nicht durch Erpressung und Boykott erzwungen werden – vor allem nicht, wenn es um unumstößliches Glaubensgut geht. Ansonsten droht, was vor 500 Jahren passiert ist: eine Spaltung. Und das will hoffentlich niemand!



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

## Neue Unterscheidung von Arbeit

*Der Satz hat es in sich: Arbeitgeber in der EU sind künftig verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Mitarbeiter systematisch zu erfassen. Alle EU-Staaten müssen dies durchsetzen, hat der Europäische Gerichtshof entschieden. Was für die einen ein Hemmnis für kreative Arbeitsentfaltung ist, ist für die anderen eine neuerliche Errungenschaft für Arbeitnehmer.*

Für beide Seiten lässt sich Zutreffendes finden: Regelungen im Sinne der Vertrauensarbeitszeit, die bisher teilweise gar nicht so schlecht funktionierten, werden es schwer haben. Der Verwaltungsaufwand in der Arbeitswelt, die immer stärkerer Regulierung unterliegt, wird zunehmen. Andererseits besteht die Hoffnung, die Arbeitsverhältnisse

gerechter zu gestalten. Der Tendenz muss gewehrt werden, dass Arbeitnehmer im permanenten Stand-by-Modus leben: immer abrufbar für den Fall, dass sie gebraucht werden. Gerade junge Menschen, die unbedingt ein Arbeitsverhältnis erreichen möchten, neigen zur Selbstaussbeutung.

Europa soll gemäß Subsidiarität funktionieren. Entscheidungen sind auf der Ebene zu treffen, wo sie sich konkret auswirken. Das spräche für eine möglichst offene Regelung auf nationaler Ebene. Wird der abstrakte Aspekt der Gerechtigkeit betont, betrifft dies alle Menschen, die in der EU arbeiten. Und doch wird Gerechtigkeit in Arbeitsverhältnissen erst richtig konkret. Erschwerend

kommt hinzu, dass ganz unterschiedliche Typen von Arbeit betroffen sind: Die Arbeit der Pflegekraft ist anders beschaffen als die eines Stahlarbeiters, eines Bankangestellten oder eines Journalisten.

Was tun? Bisher hat es auch funktioniert, mag man denken. Allerdings gab es viel Missbrauch von Arbeitskräften. Eine Lösung wäre es, zwei Arten von Arbeit zu unterscheiden: die eindeutig mit dem Maßstab der Zeit messbare und die kreative, bei der es auf ambitioniertes Finden neuer Zusammenhänge ankommt. Bei einer solchen Unterscheidung müsste jedoch darauf geachtet werden, dass keine neuen Verwaltungshürden errichtet werden.



Siegfried Schneider ist Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien und Vorsitzender der Kommission für Jugenschutz.

Siegfried Schneider

## Digitalisierung braucht Werte

*Der digitale Wandel sorgt für tiefgreifende Veränderungen in allen Lebensbereichen. Mit Apple, Google, Microsoft, Facebook und Amazon sind die „Big Five“ entstanden, die fast jeden von uns tagtäglich informieren und unterhalten, Arbeit und Alltag erleichtern.*

Digitalisierung ist Gegenwart und Zukunft. Die Herausforderung ist es, sie im Sinne der Menschen zu gestalten. Die Digitalisierung muss auf den nicht verhandelbaren Grundwerten unserer Gesellschaft aufbauen: Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat, Menschenrechte. Der Ruf nach einer digitalen Ethik wird immer lauter. Auf Bundesebene sind 2018 bereits zahlreiche neue Gremien entstanden – vom Digitalkabinett über den Digitalrat bis

zur Datenethikkommission. Sie befassen sich mit neu zu schaffenden gesellschaftlichen Regeln für den Umgang mit neuen Technologien.

Der Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) hat jüngst „Leitlinien Digitale Ethik“ verabschiedet, um Impulse für die Diskussion über die Folgen der Technisierung der Medien setzen. Zu den wichtigsten Leitplanken zählt ein zukunftsweisender Rechtsrahmen, bei dem nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche Werte eine Rolle spielen. Außerdem eine Medienpädagogik, die den Nutzern die Kompetenz an die Hand gibt, für sich zu klären, welche Grenzen sie etwa im Umgang mit Social Media, Online-Shopping oder persön-

lichen Daten einhalten wollen. Notwendig ist zudem ein Qualitätsjournalismus, der ein Gegengewicht zu „Hate Speech“ (Internet-Mobbing) und „Fake News“ schafft. Gründliche Recherche, Gegenüberstellen von Meinung und Gegenmeinung sowie die Trennung von Nachricht und Kommentar sind wichtiger denn je und müssen gefördert werden.

Wichtig sind auch eine relevante Forschung im Bereich der Digitalisierung, auf deren Basis wir Gefahren für die Medienvielfalt frühzeitig erkennen und verhindern, sowie eine Künstliche Intelligenz, die Mensch und Gesellschaft nutzt. Es braucht Orientierung und ein stabiles Wertegerüst, um die Chancen der Digitalisierung nutzen zu können.



## Leserbriefe

## Von der Würde im Leben und im Tod



◀ Der Autor des Leserbriefs war früher im Rettungsdienst tätig. Er macht deutlich: Hilfe für Verletzte oder Sterbende ist Pflicht. Sie müssen dies aber wollen.

Zu „Der gewünschte Tod“ in Nr. 17:

In vergangenen Jahren war ich aktiv im Rettungsdienst tätig. Dort haben wir gelernt: Erste Hilfe ist Pflicht! Jedoch muss der Helfer den Betroffenen – soweit ansprechbar – fragen, ob er helfen darf. Erhält er Zustimmung, kann er tätig werden – sonst nicht. Dies sollte auch im Falle einer vorzei-

tigen Beendigung des Lebens Geltung haben. Alles weitere hat der Mensch vor Gott selbst zu verantworten. Unter würdiger Sterbebegleitung verstehe ich als Christ keinen Suizid, sondern nach allen Möglichkeiten schmerzfreies und auch sonst unbelastetes Abschiednehmen, bis der Tod eintritt.

Franz Berndt,  
64839 Münster (Hessen)

Wie weit geht die Selbstbestimmung? Unsere Sozialpolitik hat über Jahrzehnte das Miteinander verändert. In den Hausgemeinschaften, in denen mehrere Generationen unter einem Dach vereint waren, hat man sich gegenseitig gestützt. Man fühlte sich wohl. Doch in den 1960er Jahren wurden Individualismus und Selbstverwirklichung populär. Kinder und pflegebedürftige Großeltern werden nun in der Regel außerhalb der Hausgemeinschaft in Kindergärten beziehungsweise in Pflegeheimen versorgt. Mittlerweile kommt man aber in Mehrgenerationenhäuser wieder auf das frühere Miteinander zurück.

Ältere Leute fühlen sich außerhalb der Hausgemeinschaft vielfach nicht wohl. Sie wollen niemandem zur Last fallen. Sie werden damit quasi aufgefordert, über Suizid nachzudenken. Ist das Selbstbestimmung? Das Sozialwesen sollte auf Gemeinschaft abgestimmt werden.

Helmut Wolff,  
53547 Dattenberg

## Jahrelang studiert

Zu „Begräpscht“ (Leserbriefe) in Nr. 18:

Studien sagen, dass die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche nichts mit dem Zölibat zu tun haben. Auch darf erwähnt werden, dass Priesteramtskandidaten jahrelang studieren und wie in keinem anderen Beruf genug Zeit haben, sich auf den Dienst und die Dinge, die er mit sich bringt, vorzubereiten, zum Beispiel die Ehelosigkeit. Wenn jemand, der so viele Jahre studiert hat und weiß, auf was er sich einlässt, beim „ersten Rockzipfel“ schwach wird, ist es mit der Überzeugung ohnehin nicht weit her.

Helmuth Hüttl,  
87439 Kempten

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Danke für die klaren Worte

Zu „Hausverbot für den Verstand“ (Leserbrief) in Nr. 18:

Da hat der Autor richtig klare Worte gesprochen! Solche Aussagen würde ich mir auch von Ihrer Zeitung wünschen. Wenn diverse Politiker meinen, sie müssten jedem Auswuchs von Gender-Ideologie und jeder obskuren Spielart menschlichen Zusammenlebens Positives bescheinigen, dann kann dies höchstens als beschämende Wahlkampfaktik durchgehen.

Dass sich Richter finden, die manch eigenartiges Urteil sprechen, muss man hinnehmen – wenn auch manchmal zähneknirschend. Aber: Von einer katholischen Zeitung erwarte ich klare Aussagen: So hat Gott die Welt erschaffen! Natürlich ist die Welt nicht

makellos: Es gibt Diebe, Betrüger, Lügner und Mörder. Aber auch dies alles darf eine katholische Zeitung nicht tolerieren!

Siegfried Bösele,  
87452 Altusried

Dem Autor des Leserbriefs und der Redaktion sei Dank für die wahren Worte! Was ist nur aus uns geworden? Sind wir Deutschen wirklich solche Selbstvernichter, dass wir sehenden Auges in den Volkstod gehen? Der Blick in die Bibel muss nicht mal übermäßig lang sein, um den Vorrang der herkömmlichen Familie zu erkennen. Bis vor kurzem war der gleichgeschlechtliche Verkehr in den meisten Staaten der Welt verboten.

Heute deckt man Missbrauchsfälle durch kirchliche Würdenträger auf. Sicher entsprechen viele Fälle der Wahrheit. Jedoch werden auch gezielt Unwahrheiten verbreitet, um die katholische Kirche in Misskredit zu bringen. Auch hier muss wieder an den gesunden Menschenverstand appelliert werden. Die einfachen Bürger werden in unvorstellbarer Weise belogen.

Karl-Peter Füslein,  
16244 Böhmerheide



◀ Durch sogenannten Elektrosmog, hervorgerufen etwa durch die vom Mobilfunk ausgehende Spannung, fühlen sich Menschen stark beeinträchtigt.

Symbolfoto:  
gem

## Strahlung ohne Entrinnen

Zu „Licht in das Dunkel bringen“ in Nr. 18:

Die „Woche für das Leben“ war diesmal der Suizidprävention gewidmet. Allerdings wird eine Gruppe von Menschen nicht beachtet, denen es körperlich mit einem Wort gesagt immer „dreckiger“ geht. Sie leiden unter dem zunehmenden Elektrosmog, zum Beispiel durch Mobilfunkstrahlung, und zwar in einem jegliche Lebensqualität zerstörenden Ausmaß. Deshalb sprechen sie oft von Suizid als einziger „Lösung“. Einige von ihnen vollziehen das auch. Es handelt sich hier nicht um Depression und Todeswunsch, sondern um pure Ausweglosigkeit.

Wenn unter anderem alle Funklöcher gestopft werden, Funkzähler in den Häusern benutzt werden, 5G installiert werden soll, können sie dieser ihnen zusetzenden Körperverletzung durch künstliche Strahlung immer weniger entrinnen. Welche kirchliche Stelle ist hier Ansprechpartner? Was tun die Kirchen, um auf diese existenzgefährdende Notlage aufmerksam zu machen? Wie setzen sie sich dafür ein, dass diejenigen, die eine Elektrohypersensibilität entwickelt haben, möglichst mobilfunkfrei wohnen können?

Elisabeth Gschwendtner,  
84494 Neumarkt-Sankt Veit

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Sechster Sonntag der Osterzeit

Lesejahr C

## Erste Lesung

Apg 15,1–2.22–29

In jenen Tagen kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. Da nun nicht geringer Zwist und Streit zwischen ihnen und Paulus und Bárnaabas entstand, beschloss man, Paulus und Bárnaabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen.

Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Bárnaabas nach Antióchia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsábbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern. Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit:

Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antióchia, in Syrien und Kilikien. Wir haben gehört, dass einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure

Gemüter erregt haben. Deshalb haben wir einmütig beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren geliebten Brüdern Bárnaabas und Paulus zu euch zu schicken, die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen.

Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

## Zweite Lesung

Offb 21,10–14.22–23

Ein Engel entrückte mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis.

Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf

Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

## Evangelium

Joh 14,23–29

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.

Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr

hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.

Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

„Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen ...“ Diese Büsten dreier Apostel entstanden am Oberrhein um 1490, Liebieghaus, Frankfurt am Main.

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Zwischendrin

Zum Evangelium – von Pastoralreferentin Monika Hoffmann, Landshut-St. Nikola



Ein Junge im Grundschulalter namens Sebastian sitzt über seinen Hausaufgaben. Er soll zehn Sätze mit „wohnen“ aufschreiben. Da fällt ihm auch gleich einiges ein. So wohnt die Maus im Mausloch und die Fledermaus auf dem Dachboden. Und ein Blick in den Himmel zeigt ihm, dass die Sonne am Himmel wohnt. Und der Himmel? Der spiegelt sich im Teich, also wohnt der Himmel im Teich.

Noch einige Sätze fallen dem Jungen ein, bis er überlegt, wo Gott wohnt.

Sebastian muss nachdenken. „Gott wohnt überall. Gott wohnt, wo er will, bei Menschen und bei Tieren, zwischen den Steinen und in den Glockenblumen. Überall? Der Herr Bärman auf Stiege 6 hat gesagt: ‚Gott kann mir gestohlen bleiben!‘ Kann Gott bei Herrn Bärman wohnen, wenn der so unzufrieden ist mit ihm? Sebastian überlegt. Er stellt sich vor, dass Gott heimlich bei Herrn Bärman wohnt; denn er will dem Bärman nicht auf die Nerven gehen. Aber so einen langen Satz mag Sebastian nicht schreiben. Wo wohnt Gott besonders gern? In Jesus, seinem Sohn, und mit Jesus im heiligen Brot. Das weiß Sebastian von der Religionslehrerin. Aber es muss doch noch mehr Lieblingsplätze für Gott geben. Bestimmt wohnt Gott sehr gern bei Leuten, die vergnügt

miteinander essen. Er wohnt in Kindern, die miteinander spielen; da ist er auch vor und hinter ihnen, drüber und drunter und rundherum und spielt mit, ohne dass die Kinder ihn sehen. Gott wohnt auf jeden Fall in Papa und Mama, wenn die einander umarmen; dann ist Gott zwischendrin. Sebastian nimmt die Füllfeder und schreibt: ‚Gott wohnt im Zwischendrin.‘ ... Aber etwas geht ihm noch ab bei diesem letzten Satz. Sebastian malt eine goldene Sonne um jeden i-Punkt, drei goldene Sonnen. So ist es nun ein ganz besonderer schöner Satz geworden.“

„Im Zwischendrin“ – so einfach und doch so schön erklärt Lene Mayer-Skumanz in ihrem Buch „Anna und Sebastian. Geschichten zum Lesen und Weiterdenken“ (Freiburg im Breisgau 2003, Seite 25 ff.) die Fra-

ge nach der Wohnung Gottes. Und letztlich ist es wohl genau das, was Jesus uns sagen möchte, wenn er den Jüngern seine Nähe auch nach seinem Weggang versichert: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“ (Joh 14,23)

Gott nimmt bei uns Wohnung! Was für eine schöne Zusage. Gott wohnt nicht in einem Himmel, der weit weg ist, sondern im Himmel auf Erden, der dann Wirklichkeit wird, wenn wir einander lieben. Im Liebesgebot sind alle anderen Gebote enthalten und verwirklicht. Wer liebt, folgt dem Wort Jesu und schenkt Gott eine Wohnung, ein Zuhause auf Erden. Wenn wir die Liebe leben, dann wohnt Gott hier mitten unter uns – in der Liebe, im Zwischendrin.



## Gebet der Woche

HERR, deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist,  
deine Treue bis zu den Wolken.  
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes,  
deine Urteile sind tief wie die Urflut.  
Du rettetest Menschen und Tiere, HERR.  
Wie köstlich ist deine Liebe, Gott!  
Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel.  
Sie laben sich am Reichtum deines Hauses;  
du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen.  
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
in deinem Licht schauen wir das Licht.  
Erhalte denen, die dich kennen, deine Liebe  
und deine Gerechtigkeit den Menschen mit redlichem Herzen!  
Lass mich nicht kommen unter den Fuß der Stolzen;  
die Hand der Frevler soll mich nicht vertreiben.

*Psalm 36,6–12*

### Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



Seitdem ich im Frühjahr das Joggen angefangen habe, gehe ich fast täglich nach draußen, um mindestens eine halbe Stunde zu laufen. Häufig habe ich die Abendsonne im Rücken und kann den Schatten meines Körpers vor mir sehen. Hingestreckt am Boden liegt er und weicht mir nicht von der Seite. Ich kann ihn nicht abschütteln, ich kann nicht einmal über meinen Schatten springen.

Da denke ich an meine Zeit auf dem Jakobsweg in Spanien. Da man ja nach Westen geht und vor allem am Vormittag, wurde der Schatten zum engsten Begleiter meines Pilgerdaseins. Im biblischen Buch der Psalmen wird der Schatten als Symbol vor allem für Zweierlei verwendet.

Zum einen für die kümmerliche Existenz des Menschen: „Meine Tage schwinden dahin wie Schatten, ich verdorre wie Gras“ (Ps 102,12). Schatten sind vergänglich, abhängig vom Lauf der Sonne. Ein scheinbar unaufhörliches Kommen und Gehen von Tag und Nacht, Werden und Vergehen.

### „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig“

Der Blick auf unseren Schatten relativiert manches. Wir sollten es mit dem heiligen Papst Johannes XXIII. halten, der sich selbst sagte: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.“

Wer meint, er müsse alles selber regeln, seinen Willen komplett durchsetzen und immer alles in der

Hand halten, der setzt sich mit Leib und Seele einer Belastung aus, die ihn wegführt von Gott.

Bei allem, was wir tun: Wir strengen uns an, wissen uns aber in etwas Größerem geborgen und aufgehoben: in Gottes unendlicher Liebe und Barmherzigkeit. Auch diese wird im Buch der Psalmen mit dem Symbol eines Schattens wiedergegeben: „Wie köstlich ist deine Liebe, Gott! Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel“ (Ps 36,8).

Man muss dabei berücksichtigen, dass die Schriften der Bibel hauptsächlich in sehr heißen Gegenden entstanden sind. Die Menschen wussten, wie heiß und erbarmungslos die Sonne brennen kann. Bäume waren rar. Wie wohltuend ist auch für uns die Erfahrung, sich an einem heißen Sommertag unter eine Kastanie zu setzen und auszuruhen. Im Schatten eines Baumes, aber auch eines Sonnenschirmes lässt es sich leichter aushalten und wir kommen aus der Überhitzung in die innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

Gottes Schatten ist ein Angebot für uns Menschen: Im Schatten Gottes kommen wir vom äußeren Stress zur inneren Ruhe, aus der Überhitzung in die Erfrischung und aus der Selbstüberschätzung in die Ausgeglichenheit. Dann können wir gemeinsam mit dem Psalmisten beten: „Ja, du wurdest meine Hilfe, ich juble im Schatten deiner Flügel“ (Ps 63,8).

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

#### Sonntag – 26. Mai, 6. Sonntag der Osterzeit

**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf, in den Hg I-III Einschub vom So., feierl. Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Apg 15,1-2.22-29, APs: Ps 67,2-3.5.6 u. 8, 2. Les: Offb 21,10-14.22-23, Ev: Joh 14,23-29

#### Montag – 27. Mai, hl. Augustinus, Bischof von Canterbury, Glaubensbote in England

**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 16,11-15, Ev: Joh 15,26-16,4a; **Messe vom hl. Augustinus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom Bitttag oder Messe bei besonderen Anliegen, Oster-Prf, Wettersegen oder Segensgebet über das Volk mit Schlusssegen** (violett); Les und Ev vom Tag oder AuswL

#### Dienstag – 28. Mai

**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 16,22-34, Ev: Joh 16,5-11; **Messe vom Bitttag (siehe Montag)** (violett)

#### Mittwoch – 29. Mai, hl. Paul VI., Papst

**Messe vom Tag** (weiß); Les: Apg 17,15.22-18,1, Ev: Joh 16,12-15; **Mes-**

**se vom hl. Paul VI.** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL, zum Beispiel: Les: 1 Kor 9,16-19.22-23, Ev: Mt 16,13-19; **Messe vom Bitttag** (violett), Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

#### Donnerstag – 30. Mai, Christi Himmelfahrt

**Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen, Entlassungsruf** (weiß); 1. Les: Apg 1,1-11, APs: Ps 47,2-3.6-7.8-9, 2. Les: Eph 1,17-23 oder Hebr 9,24-28; 10,19-23, Ev: Lk 24,46-53

#### Freitag – 31. Mai

**Messe vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les: Apg 18,9-18, Ev: Joh 16,20-23a

#### Samstag – 1. Juni, hl. Justin, Philosoph, Märtyrer

**Messe vom hl. Justin, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (rot); Les: Apg 18,23-28, Ev: Joh 16,23b-28 oder aus den AuswL, zum Beispiel: Les: 1 Kor 1,18-25, Ev: Mt 5,13-19

WORTE DER THEOLOGEN:  
LANFRANK VON BEC

# Besser Tränen als Geplapper



Einiges hält Lanfrank im klösterlichen Leben für wesentlich.

Er schreibt: „Acht Punkte sind es, die von Ordensleuten sorgsam beobachtet werden sollen, damit sie von denen, die ein gesundes Urteil besitzen, ohne weiteres als eifrige Hüter ihres Ordensstandes beurteilt werden können:

1. dass sie ihre Klausur einhalten und das Kloster auf keinen Fall ohne Erlaubnis verlassen, auch dann nicht, wenn sie einen vernünftigen Grund dafür haben.
2. dass sie streng ihr Stillschweigen einhalten und es um nichts in der Welt leichtthin brechen, wenn sich nicht ein vernünftiger und unvermeidlicher Anlass ergibt.
3. dass sie kein persönliches Eigentum haben und dies auch nicht durch eine Erlaubnis, mehr als die Notwendigkeit erfordert, begehren.
4. dass sie ihren Vorgesetzten in allem gehorchen, es sei denn – was ferne sei! –, dass diese etwas gegen den Willen Gottes befehlen; denn – so sagt der selige Gregor [der Große]: Böses

darf niemals aus Gehorsam geschehen; Gutes kann aber zeitweilig ausgesetzt werden.

5. dass sie aus keinem Grund, auch wenn er ihnen gerechtfertigt erscheint, zu murren oder [jemanden] herabzusetzen wagen, damit sie nicht alles Gute, wenn sie ein solches zu vollbringen scheinen, durch dieses schlechte Verhalten außer Kraft setzen.

6. dass sie sich nach Gott gegenseitig lieben und alles Gute, das jeder von anderen erwartet, selbst anderen froh und mit Freude erweisen.

7. dass sie den gemäß dem Brauch ihrer Kirche festgesetzten Dienst, falls sie ihn leisten können, nicht vernachlässigen und dabei voll Konzentration und nicht unstedt verharren. So sollen sie nicht durch ihre Unbeständigkeit die Augen der göttlichen Majestät, vor dessen Angesicht sie zu stehen scheinen, beleidigen.

8. dass sie in lauterer Gesinnung über all ihre Sünden Beichte ablegen. Doch diese Beichte sollen sie nicht ohne Unterschied vor allen, wie es einem beliebt, sondern nur vor ihren Vorgesetzten oder denen, die eine Vollmacht dazu besitzen, ablegen.

## Theologe der Woche

### Lanfrank von Bec

geboren: um 1010 in Pavia  
gestorben: 28. Mai 1089 in Canterbury  
Gedenktag: 28. Mai

Lanfrank entstammte einer vornehmen Familie. Er wirkte ab etwa 1030 als Lehrer der Grammatik, Logik und Rhetorik in Burgund, an der Loire und der Kathedralschule von Avranches. 1042 trat er in die Einsiedlergemeinschaft der Abtei Le Bec ein und wirkte dort von 1045 bis 1063 als Prior. Zu seinen Schülern gehörte Anselm von Canterbury. Im Abendmahlsstreit setzte er sich gegen Berengar von Tours für die Realpräsenz Christi in der Eucharistie ein und schuf mit seinem Rückgriff auf Aristoteles' Lehre von Substanz und Akzidenz dabei die Grundlage für die spätere Lehre von der Wesensverwandlung (Transsubstantiation). 1063 wurde er Abt in Caen und 1070 Erzbischof von Canterbury. Als solcher setzte er sich für die Reform der englischen Kirche ein. *red*

Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen heißt, die Güter der himmlischen Heimat zu ersehnen und unablässig zu suchen, mit welchen Verdiensten der Gerechtigkeit man dorthin gelangen soll.

Dabei sollen wir die Unkundigen belehren und ihnen keine Vorwürfe machen, so wie wir auch Blinden keine Vorwürfe machen, sondern sie an der Hand führen.

Je mehr wir vom lauten Lärm fleischlicher Gedanken bedrängt werden, umso glühender sollen wir dem Gebet obliegen. Der Lobgesang ist unserem Gott dann angenehm, wenn wir das, was wir mit dem Mund singen, durch unser Handeln nicht Lügen strafen.

Wenn du einen Psalm betest, dann besinne dich drauf, wessen Worte du sprichst, und freue dich mehr an der Zerknirschung der Seele als an den lieblichen Schwingungen deiner Stimme: denn Gott hat mehr Gefallen an den Tränen des Psalmbeters als an deinem Geplapper.“ *Abt em. Emmeram Kränkl; Foto: gem*

## Lanfrank finde ich gut ...

„... weil er als Lehrer der Logik und Rhetorik sein Leben von Grund auf änderte und auf Gott ausrichtete. Als er merkte, dass ihn Ruhm und Stolz von seiner Bestimmung entfernten, wurde er in einem armseligen Kloster Mönch und stellte sein Wissen in den Dienst der Bibelauslegung. Weil seine Abtei zwei Mal den Standort wechseln musste, eröffnete er zur Finanzierung der Baukosten eine externe Klosterschule, die für die weitere Entwicklung der Theologie wegweisend wurde. Sie war dem Ideal einer sowohl intellektuellen als auch moralischen Bildung verpflichtet. Auch als Erzbischof von Canterbury verstand er sich weiter als Mönch, reformierte sein Kloster und errichtete den Kern der heutigen Kathedrale anstelle der durch ein Feuer vernichteten alten. Nicht zuletzt versuchte Lanfrank, Frieden zu stiften: zwischen den normannischen Herrschern und dem Papst, zwischen angelsächsischen und normannischen Mönchen, zwischen Gebildeten und Ungebildeten.“

**Bernd Goebel, Professor für Philosophie und Geschichte der Philosophie an der Theologischen Fakultät Fulda, verfasste das Buch „Im Umkreis von Anselm. Biographisch-bibliographische Porträts von Autoren aus Le Bec und Canterbury“ (2017).**

## Zitate

von Lanfrank

„Einem müßigen Geist flößen böse Geister schlechte Gedanken ein, so dass dieser, wenn er von seiner Arbeit ruht, keine Ruhe findet vor der Verlockung böser Taten.“

„Dein Geist verweile nicht in verschiedenartigen Verwirrungen; denn wenn sie sich einmal in deinem Herzen eingenistet haben, werden sie dich beherrschen und zum schlimmsten Vergehen verleiten.“

„Handle auch in den geringsten Angelegenheiten mit Bedacht; denn es ist für einen Menschen in seinem Leben nichts ganz Geringes, auch nur ganz Geringes zu vernachlässigen.“

Als er in das Kloster Le Bec eintrat, gab es dort, abgesehen vom Gründerabt Herluin (der sich das Lesen und Schreiben im Alter selbst beigebracht hatte), fast nur Analphabeten, so auch den Prior, der einmal Lanfranks Aussprache des Lateinischen falsch verbesserte. Da habe der große Gelehrte ohne Protest die Ausspracheregeln ignoriert, weil er es für wichtiger erachtete, Christus (in seinem Vorgesetzten) als Donat (dem Grammatiker, dessen Werk an den Klosterschulen zum Lateinunterricht eingesetzt wurde) zu gehorchen (nach der Vita Lanfranci von Milo Crispin, vor 1149).



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Positionsannäherung bei Religionsgespräch

Beim Regensburger Religionsgespräch disputierten katholische und evangelische Christen über Eucharistieverständnis und Bedeutung des Kreuzes. Dabei sei es, so Bischof Voderholzer, „den Disputanten gelungen, die Positionen einander anzunähern, wie ich das noch nicht erlebt habe“.

Seite III

### Auftakt des diözesanen Klimaschutzkonzeptes

Mit einem integrierten Klimaschutzkonzept möchte das Bistum Regensburg einen Maßnahmenkatalog erstellen, um in den Bereichen Energie, Mobilität und Beschaffung eine möglichst hohe und dauerhafte Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen zu erreichen.

Seite IV

### Perfekt organisiert zur Diözesanfußwallfahrt

Die Vorbereitungen zur 190. großen Regensburger Diözesanfußwallfahrt sind abgeschlossen. Sie startet am 6. Juni, am 8. Juni ist Einzug in Altötting. Pilgerzeichen der Wallfahrt sind die beiden Turmhelme des Regensburger Domes, die vor 150 Jahren vollendet worden sind.

Seite VI

# „Ich geh' leben – kommst du mit?“

## Rund 900 Jugendliche feiern mit Bischof Rudolf Jugendwallfahrt auf den Bogenberg

**BOGENBERG (pdr/sm)** – Die Jugendwallfahrt auf den Bogenberg stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Ich geh' leben – kommst du mit?“ Es sollte darum gehen, das Leben im Glauben und der Gemeinschaft aktiv mitzugestalten, besonders im Ehrenamt. Die Jugendlichen pilgerten am vergangenen Samstag gemeinsam vom Stadtplatz Bogen hinauf zum Bogenberg. Nach der Ankunft feierte Bischof Rudolf Voderholzer mit den rund 900 Jugendlichen einen Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt.

Den Gottesdienst feierte der Bischof in Konzelebration mit Pater Marek (Pfarrei Bogenberg), Pfarrer Alfons Dirscherl (Pfarrei Schwarzach), Pater Felix Biebl (Pfarrei Windberg), Kaplan Velangini Reddy Nagireddy (Pfarrei Straubing-St. Jakob), Pfarrer Richard Meier (Pfarrei Oberalteich, KLJB-Kreisseelsorger), Pfarrer Udo Klösel (KLJB-Diözesanseelsorger) und Pfarrer Gerhard Pöpperl (Berufungspastoral Diözese Regensburg). Den Ministrantendienst übernahmen die Minis aus der Pfarrei Bogen und der Pfarrei Bogenberg. Das Ensemble „Unterwegs“ aus Geiselhöring gestaltete den Gottesdienst musikalisch.

Zu Beginn des Gottesdienstes wurde Bischof Rudolf von Dominik Zankl, Vorstand des KLJB-Kreisverbands Straubing-Bogen, begrüßt. Der Bischof betonte, dass er sich freue, bei der Jugendwallfahrt dabei sein zu können. Der Termin sei schon lange im Kalender vermerkt gewesen, so der Bischof zu den Jugendlichen.

In seiner Predigt versuchte Diözesanbischof Rudolf Voderholzer,



▲ Im Rahmen der Jugendwallfahrt auf den Bogenberg wurde der Startschuss für die 72-Stunden-Aktion in Stadt und Landkreis Straubing-Bogen gegeben. Bischof Rudolf Voderholzer ist Schirmherr der bundesweiten Aktion im Bistum Regensburg. Foto: pdr

den jungen Pilgern das Gebot von Jesus an seine Jünger näherzubringen: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ Dieses Gebot habe Jesus seinen Jüngern sozusagen als sein Testament mit auf den Weg gegeben. Im Hinblick auf die diesjährige „72-Stunden-Aktion“ legte Bischof Rudolf den Jugendlichen die Worte Jesu ans Herz, dass „etwas Sinnvolles tun, seine kostbare freie Zeit für jemand anderen einzusetzen, ein Weg ist, ein erfülltes Leben zu haben“. Diese Erfahrung wünschte Bischof Voderholzer allen Beteiligten für ihre Projekte bei der „72-Stunden-Aktion“.

Die Kollekte des Gottesdienstes wird jedes Jahr gespendet. In diesem Jahr hatten sich die Organisatoren für das Herzenswunsch-Hospizmobil des BRK Straubing-Bogen entschieden. Das Hospizmobil wird rein eh-

renamtlich getragen und erfüllt Sterbenden einen Herzenswunsch.

### Jugendfest

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein gemütliches Beisammensein im Klosterinnenhof. Für das leibliche Wohl sorgten verschiedene Ortsgruppen der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) sowie des Kreisjugendrings Straubing-Bogen. Musikalisch gestaltet wurde das Beisammensein von der jugendlichen Truppe „die Voigranaten“ aus dem Landkreis Straubing-Bogen. Das Kreismuseum am Bogenberg öffnete extra für die Besucher der Jugendwallfahrt kostenlos seine Pforten. Das Museumspersonal bot kleine Führungen zum Thema Wallfahrt an, eine offene Schreibwerkstatt zu Wallfahrtsanliegen und die Möglichkeit, ein Pilgerzeichen anzufertigen.

Rund um das Kloster auf dem Bogenberg reihten sich die Stände zum Thema Ehrenamt. Zahlreiche Jugendverbände aus dem Landkreis Straubing-Bogen waren dazu eingeladen, ihre ehrenamtliche Arbeit den Besuchern der Wallfahrt zu präsentieren. Dem Ruf der Veranstalter sind das THW Bogen, das BRK Bogen, die Schützengaujugend, der Bogener Narrentisch, die Bläserfreunde Rain, die Jagdhornbläser des Kreisverbands Maltersdorf mit Straubing und Bogen, die Kreisjugendfeuerwehr, der Heimat- und Volkstrachtenverein „Osterglocke“ Bogen e. V. und die Berufungspastoral aus Regensburg gefolgt. Auch Bischof Rudolf machte einen Rundgang über den „Markt der Möglichkeiten“ und informierte sich über die zahlreichen Angebote.

### Auftakt für Sozialaktion

Am Abend fand dann auch der Auftakt zur „72-Stunden-Aktion“ in Stadt und Landkreis Straubing-Bogen statt. Die beiden Koordinierungskreise Straubing-Bogen und Straubing-Stadt luden zu einer gemeinsamen Luftballonaktion ein. Bischof Rudolf Voderholzer, Schirmherr der Aktion für das Bistum Regensburg, Landrat Josef Laumer, Schirmherr der Aktion im Landkreis Straubing-Bogen, und die Zweite Bürgermeisterin der Stadt Straubing Maria Stelzl, Schirmherrin der Aktion in der Stadt Straubing, begrüßten die teilnehmenden Gruppen und gaben ihnen ihre Wünsche für die Aktion mit auf den Weg. Zum Abschluss ließen alle Teilnehmer der Jugendwallfahrt noch Luftballons mit dem Motto der „72-Stunden-Aktion“ zum Himmel steigen.



▲ Die höheren Ordensoberinnen mit Bischof Rudolf Vorderholzer, Generalvikar Michael Fuchs und Ordinariatsrätin María Luisa Öfele. Foto: pdr

## Reger Gedankenaustausch

Höhere Ordensoberinnen bei Bischof Rudolf Vorderholzer

**REGENSBURG (pdr/md) – Höhere Ordensoberinnen aus den Gemeinschaften des Bistums Regensburg haben sich mit Diözesanbischof Rudolf Vorderholzer zu einem Gedankenaustausch im Bischöflichen Ordinariat getroffen.**

Einige der Ordensniederlassungen im Bistum Regensburg haben ihre höhere Ordensoberin im Ausland oder auch in einem anderen deutschen Bistum. Deswegen waren insbesondere höhere Ordensoberinnen aus der Weltkirche durch Mit-

schwestern, die im Bistum Regensburg tätig sind, vertreten.

Die Themen des angeregten Austauschs waren unter anderem die Arbeitsfelder der Ordensfrauen und die damit verbundenen Herausforderungen, die geistliche Begleitung in den Gemeinschaften, die Ausbildung und ständige Weiterbildung sowie die Situation alternder Gemeinschaften. Bischof Vorderholzer zeigte sich erfreut und dankbar über den regen Gedankenaustausch, der in diesem Klima des Vertrauens stattfinden konnte.

### Donnerstag, 23. Mai, bis Montag, 27. Mai

Leitung der Diözesanwallfahrt nach Lourdes.

### Mittwoch, 29. Mai

14 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Sitzung des Stiftungsrates der Schulstiftung.

17 Uhr: Regensburg – St. Ulrich: Eröffnung der Ausstellung „Zwei Türme für den König“.

19 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt mit anschließender Bittprozession nach St. Emmeram.

### Donnerstag, 30. Mai Christi Himmelfahrt

Pastoralbesuch in der Pfarrei Deggen-dorf-Mariä Himmelfahrt anlässlich der Orgelweihe:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

17 Uhr: Regensburg – Neupfarrkirche: Ökumenische Vesper.

### Freitag, 31. Mai

17.15 Uhr: Spindlhof: Pontifikalamt anlässlich der Bundesversammlung der Pfarrsekretärinnen.

### Samstag, 1. Juni

10 Uhr: Regensburg – Alte Kapelle: Pontifikalamt mit einer Pilgergruppe aus dem Pfarrverband Edling (Erzdiözese München und Freising).

Pastoralbesuch in der Pfarrei Friedens-Maria Immaculata:

17 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt mit anschließender Brunnen-segnung.

### Sonntag, 2. Juni

Teilnahme an der Jugendwallfahrt auf den Fahrenberg.



Dem Bischof begegnen

# Koedukative Realschule

Startschuss für Neubau zweier Schulen in Cham

**CHAM (pdr/md) – Mit einem symbolischen Spatenstich ist der Startschuss für den Neubau der künftigen Realschule der Schulstiftung der Diözese Regensburg auf dem Chamer Schulberg erfolgt. Den gemeinsamen Spatenstich tätigten unter anderem Domdekan Johann Neumüller, Direktor der Schulstiftung im Bistum Regensburg, Landrat Franz Löffler für den Landkreis Cham, Realschuldirektor Josef Maier und Markus Weber für das Architekturbüro Schnabel & Partner aus Bad Kötzting. Der Neubau der koedukativen Realschule folgt der Zusammenlegung der bisherigen Gerhardinger- und Maristen-Realschule in Cham.**

Die Gesamtkosten der Baulast (gerundet) betragen 39 Millionen Euro, der Zuschuss der Diözese Regensburg aus Kirchensteuermitteln beträgt 24,5 Millionen Euro (zuzüglich Vorfinanzierung der staatlichen Zuschüsse), der Zuschuss der Regierung der Oberpfalz beläuft sich auf rund 12 Millionen Euro, der Zuschuss des Landkreises Cham auf 2,5 Millionen Euro.

Landrat Franz Löffler betonte, dass die neue Schule neben der Realschule Roding (aktuell etwa 600 Schüler) die größte Realschule im Landkreis werde. Die Anzahl der Realschulen im Landkreis verringere sich durch die Zusammenlegung zwar von sechs auf fünf, dafür steige aber die Qualität. Künftig stünden den Schülerinnen und Schülern alle Zweige offen. Dies habe auch der Kreistag so gesehen. In der Sitzung im Juli 2017 habe sich dieser deshalb einstimmig für den Neubau ausgesprochen, so der Landrat.

„Schulen zu unterhalten, gehört zu den ureigenen Aufgaben der Kir-

che. Die Schulstiftung im Bistum Regensburg tritt damit das Erbe der klösterlichen Bildung an. Seit jeher waren es Ordensleute, die in den Klöstern Kindern und Jugendlichen schulische Erziehung und Bildung ermöglichten. Dabei geht es freilich nicht um eine reine Wissensvermittlung, sondern auch um die Ausbildung junger Menschen nach dem christlichen Leitbild“, erklärte Domdekan Johann Neumüller in seinem Grußwort.

Sein Dank galt den Vertretern der Regierung der Oberpfalz, des Landkreises Cham, der Stadt Cham sowie der Schulfamilie und allen beteiligten Firmen „für die konstruktive Zusammenarbeit in der Planungsphase für den Neubau der neuen Realschule“.

Nach der Zusammenlegung der Gerhardinger- und Maristen-Realschule starteten die beiden Schulen bereits im September 2018 einen Wettbewerb unter Schülern und Lehrern, um einen neuen Namen für die gemeinsame Realschule zu finden. „Die Namensfindung gestaltet sich nicht einfach“, erklärte Domdekan Johann Neumüller: „Uns von der Schulstiftung und der Schulleitung hat keiner der Vorschläge zugesagt, und unser Bischof hat daraufhin ebenso einen Vorschlag – ich betone: einen Vorschlag – eingebracht, der uns von der Schulstiftung – auch aus historischen Gründen – gut gefallen hat. Meiner Meinung nach wäre der Name St.-Wolfgang-Realschule Cham der Schulstiftung der Diözese Regensburg – auch aus historischer Sicht – ein geeigneter Name. Es gibt aber trotzdem Überlegungen, unter nochmaliger Einbeziehung aller an den Schulen Beteiligten, möglicherweise einen anderen Namen für die neue Schule zu finden“, so der Direktor der Schulstiftung.



▲ Vertreter der Diözese Regensburg, des Landkreises und der Stadt Cham, der Architekten und der Schulfamilie mit den Schülersprechern nahmen den Spatenstich vor. Foto: pdr

# Beispiel gegeben und gewesen

Pontifikalamt anlässlich des vierten Todestages von Bischof Manfred Müller

REGENSBURG (pdr/sm) – Am 20. Mai 2015 ist der emeritierte Regensburger Bischof Manfred Müller im Kloster Mallersdorf verstorben. Anlässlich des vierten Todestages feierte Bischof Rudolf Vorderholzer am vergangenen Sonntag mit zahlreichen Weggefährten des Verstorbenen einen Gedenkgottesdienst, darunter auch der ehemalige Bischof von Pilsen, František Radkovský. Gemeinsam mit ihm hatte Bischof Manfred Müller die Partnerschaft der beiden Diözesen Regensburg und Pilsen aufgebaut.

„Halleluja lasst uns singen, Jesus lebt!“ Mit diesem feierlichen Gesang wurde der Gottesdienst eröffnet. Ja, Jesus habe den Tod bezwungen und wolle an der österlichen Freude, an der Fülle des Lebens – auch über den Tod hinaus – teilhaben lassen, betonte Bischof Rudolf in seiner Begrüßung.

Diakon Ludwig Drexel, ein langjähriger Weggefährte aus Bischof Müllers Zeit in Augsburg, trug das Evangelium vor: „Dies ist mein Gebot, liebt einander! Wie ich euch



▲ Gebet am Grab von Bischof Manfred Müller in der Krypta des Doms. Foto: pdr

geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben!“

In der anschließenden Predigt ging Bischof Rudolf auf diese Evangelienworte ein. Jesus habe seinen Jüngern ein ganz neues Gebot mit auf den Weg gegeben; eines, das im klaren Gegensatz zum alttestamentarischen Gebot „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ stehe. Zwar werde dieses alte Gebot oft fehlinterpretiert, machte Bischof Rudolf deutlich, denn Ziel und Zentrum sollte die Mäßigung sein; keine sinnlosen und willkürlichen Racheakte mehr, sondern Gleiches lediglich mit Gleichem und nicht etwa mit Schlimmerem zu vergelten. Jesus hingegen führe mit seinem neuen Gebot einen ganz neuartigen Gestus ein: Gewalt und erhobener Zeigefinger hätten hier keinen Platz mehr. Jesu Mar-

kenzeichen seien seine heilenden und liebenden Hände. Am Abend vor seinem Leiden habe er sich niedergekniet und seinen Aposteln die Füße gewaschen. Am Kreuz habe er die Arme ausgebreitet und so die ganze Menschheit umarmt.

Beispiel geben und Beispiel sein, das wolle Jesus mit diesem neuen Gebot. Ein Beispiel jüngster Zeit für dieses neue Gebot sei Mutter Teresa in ihrer bedingungslosen Nächstenliebe gewesen. Christus im Herzen zu haben und sein Wort zu verkünden, das sei die zentrale Aufgabe aller Bischöfe und Priester. Mehr als zwanzig Jahre lang habe dies auch Bischof Manfred getan, der in besonderer Weise in der Pädagogik seinen christlichen Dienst versehen und junge Menschen für den Glauben stark gemacht habe.

Nach dem Schlussgebet versammelten sich die Bischöfe sowie die Mitglieder des Domkapitels in der Krypta vor dem Grab des verstorbenen Bischofs. Bischof Rudolf besprengte das Grab seines Vorvorgängers mit Weihwasser. Die Gemeinde blieb während dieses Gebetsgedenkens im Kirchenschiff und gedachte in Stille des Verstorbenen. Mit dem gemeinsamen „Salve Regina“ wurde der Gottesdienst im Gedenken an Bischof em. Manfred Müller beschlossen.

## Kreuz und Eucharistie

Noch nie zuvor erlebte Annäherung der Positionen bei Religionsgespräch

REGENSBURG (pdr/sm) – Es ging um das Eucharistieverständnis und die Bedeutung des Kreuzes – beim Regensburger Religionsgespräch disputierten im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses katholische und evangelische Christen, verbunden im ökumenischen Geist.

Auf katholischer Seite sprachen Professor Karl-Heinz Menke (Bonn) und Professor Wolfgang Klausnitzer (Bamberg); auf evangelischer Seite Professorin Christine Axt-Piscalar (Göttingen/Hannover) und Professor Martin Hailer (Heidelberg). Über die Initiative von Diözesanbischof Rudolf Vorderholzer und Regionalbischof Hans-Martin Weiss freute sich Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer. Professor Menke fasste zusammen: „Ich bin froh, dass wir um die Wahrheit streiten, ohne uns zu zerstreuen.“

Beim Religionsgespräch zeigte sich eine gute Debattenkultur. „Den Disputanten ist es gelungen, die Thematik auf den Punkt zu bringen und die Positionen einander anzunähern,

wie ich das noch nicht erlebt habe“, betonte Bischof Vorderholzer. Er hob die Qualität der Vorträge und Diskussionen, aber auch die Intensität, mit der das Publikum mitgegangen sei, hervor: „Wir sind zu wirklich guten Ergebnissen gekommen.“ Für Regionalbischof Weiss wurden alle Erwartungen übertroffen: „Ich bin beglückt und sehr erfreut.“

Was das Thema Kreuz anbelangt, so konnten die beiden Konfessionen weitgehende Einheit bezeugen. Es gebe keinen kirchentrennenden Differenzpunkt, lediglich unterschiedliche, auch geschichtlich bedingte Akzente und Stile in der Theologie.

Bischof Vorderholzer erinnerte an das „ökumenische Ja“ zum Kreuz in öffentlichen Räumen, das er gemeinsam mit Regionalbischof Weiss im vergangenen Jahr gegeben hat: „Ich glaube, das hat uns verbunden und uns noch tiefer zusammengeführt.“

Kontrovers wurde über das Eucharistieverständnis disputiert. „Wir sind hier auf einem Weg zueinander“, betonte Bischof Vorderholzer mit Blick auf das Eucharistiever-

ständnis. In den letzten Jahrzehnten sei es bereits zu einer gegenseitigen Annäherung gekommen. Die Katholische Kirche sei in der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils in der konkreten Gestalt der Eucharistiefeyer in vielen Punkten den kritischen Anmerkungen Martin Luthers entgegengekommen, was beispielsweise die Gabe der Eucharistie in beiden Gestalten betrifft oder die Feier der Eucharistie in der Muttersprache. Umgekehrt sei die Häufigkeit, mit der das Abendmahl in evangelischen Gottesdiensten gefeiert wird, deutlich gestiegen.

Woran in Zukunft vor allem noch zu arbeiten sei, sei die Frage nach dem konstitutiven Charakter der Eucharistie für die Kirche. „Wir müssen in Ehrlichkeit und Offenheit miteinander reden“, sagte Bischof Vorderholzer.

Für Regionalbischof Weiss war es das letzte Religionsgespräch vor seinem baldigen Ruhestand. Dass es auch in Zukunft ökumenische Disputationen wie diese in Regensburg geben wird, ist ihm ein persönliches

Anliegen. Eine Neuauflage würde er sich wünschen, „dringend“.

Dankbar blickte er auf die vergangenen Jahre zurück, die geprägt waren durch den fruchtbringenden ökumenischen Dialog: „Wir haben gemeinsam erreicht, dass so ein Abend wie heute stattfinden kann.“ Erreicht hätten sie auch, so Weiss, dass ihre Freundschaft als positives Zeichen für die Ökumene wahrgenommen werde. „In unserem ökumenischen Gespräch sind wir zu Freunden geworden“, fügte Bischof Vorderholzer hinzu: „Vielen Dank für alles, was du mir in den letzten Jahren geworden bist.“

Das Regensburger Religionsgespräch geht zurück auf das historische Religionsgespräch von 1541. Dieses fand in der Stadt Regensburg statt, um die drohende Kirchenspaltung noch zu verhindern. Kaiser Karl V. berief für diese Disputation auf protestantischer Seite unter anderen Johannes Calvin und Philipp Melancthon und auf katholischer Seite unter anderen Johannes Eck und Johannes Gropper. Letztlich scheiterten diese Bemühungen, und die Freie Reichsstadt wurde ein Jahr später evangelisch. Anlässlich des Reformationsgedenkens wurde 2017 das Religionsgespräch wieder ins Leben gerufen. In diesem Jahr wurde die Tradition fortgeführt.

# Ein Urauftrag der Kirche

Auftakt für Klimaschutzkonzept der Diözese Regensburg in der OTH Amberg-Weiden

**AMBERG (pdr/md) – Der Startschuss ist gefallen. Im Senatssaal der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Amberg-Weiden hat die Auftaktveranstaltung für das neue Klimaschutzkonzept der Diözese Regensburg stattgefunden. Mit diesem integrierten Klimaschutzkonzept möchte das Bistum Regensburg einen Maßnahmenkatalog erstellen, um in den Bereichen Energie, Mobilität und Beschaffung eine möglichst hohe und dauerhafte Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen zu erreichen.**

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die ersten Ergebnisse der Datenauswertung sowie der zeitliche Rahmen und die Ziele des neuen Klimaschutzkonzeptes erläutert.

Die Präsidentin der Technischen Hochschule bedankte sich in ihrem Grußwort vor allem für die Kooperation bei diesem Projekt. „Seit Gründung unserer Hochschule vor 25 Jahren gehört die Forschung zur nachhaltigen Energieversorgung und zur Steigerung der Energieeffizienz zu unseren Kernkompetenzen an der OTH Amberg-Weiden“, so Hochschulpräsidentin Professorin Andrea Klug. Sie wünsche dem Projekt einen guten Verlauf und freue sich auf eine weitere enge Zusammenarbeit mit dem Bistum Regensburg.

Der Generalvikar des Bistums Regensburg, Michael Fuchs, freute sich sehr, dass das Institut für Energietechnik der OTH Amberg-Weiden als Kooperationspartner für dieses wichtige Zukunftsprojekt gewonnen werden konnte. „Alles hängt mit allem zusammen“, dies gelte auch für dieses Projekt, so Generalvikar Michael Fuchs. Doch dieses Zitat von Papst Franziskus solle keine Entschuldigung fürs Nichtstun sein, erklärte der Generalvikar des Bistums Regensburg, sondern „den Wert je-

der einzelnen Maßnahme, und sei sie noch so klein, wie auch den Wert jeder einzelnen mitverantwortlichen Person in unserer Diözese aufzeigen“.

## Teamwork Klimaschutz

„Heute ist auch für das Bistum Regensburg ein sogenannter ‚Friday for Future‘“, hob der Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Regensburg, Domkapitular Thomas Pinzer, in seinen Ausführungen hervor. Das Bistum Regensburg wolle sich mit diesem Klimaschutzkonzept „auf den Weg in eine nachhaltige und ökologische Zukunft begeben“. Das Klimaschutzkonzept sei auch „ohne langatmige Diskussionen“ in der Ordinariatskonferenz beschlossen worden, so Thomas Pinzer weiter. Jeder im Bistum Regensburg stehe hinter diesem Projekt. Klimaschutz sei der Urauftrag der Kirche, gab er den anwesenden Gästen mit auf den Weg. Die Bewahrung der Schöpfung und des Klimas müsse das Anliegen jedes einzelnen Christen sein.

Pinzer gab auch einen Abriss über die Handlungsfelder, den Maßnahmenkatalog sowie über die Mitglieder der Projektgruppe für das Klimaschutzkonzept. Abschließend bedankte er sich auch beim Institut für Energietechnik für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese Verbindung besteht nicht erst seit der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes, sondern bereits seit vielen Jahren. So hat das Institut für Energietechnik der OTH Amberg-Weiden bereits Energiekonzepte für zehn Pfarreien im Bistum Regensburg, aber auch für kirchliche Einrichtungen der Caritas, der Katholischen Jugendfürsorge oder den Kolping-Diözesanverband entwickelt.

Alle Pfarreien und Einrichtungen des Bistums Regensburg sind noch aufgerufen, eine Bestandsaufnahme

zu Mobilität, Beschaffung und Energieverbrauch bei der Projektgruppe einzureichen. Aus den bisher 200 eingegangenen Rückmeldungen lässt sich bereits ein erster Verlauf erkennen. So sind bei den Mitarbeitern der Verwaltung die Dienstreisen während der Arbeitszeit geringer, während bei den pastoralen Mitarbeitern die Dienstreisen im Vergleich zu den Privatfahrten überwiegen, wie Professor Markus Brautsch anhand der bisher ermittelten Daten erklärte.

Beim Klimaschutzkonzept der Diözese Regensburg handelt es sich um ein sogenanntes integriertes Konzept. Es wird somit nicht nur der Bereich des Energieverbrauches beleuchtet, sondern es werden auch die Bereiche Mobilität und Beschaffung betrachtet. „Damit wollen wir ein bestmögliches Ergebnis für die Einsparung von CO<sub>2</sub>-Emissionen erreichen“, erklärte Markus Brautsch, Leiter des Instituts für Energietechnik an der OTH Amberg-Weiden. Diplom-Ingenieur (FH) Maximilian Conrad begleitet die diözesane Projektgruppe bei allen Fragen rund um das neue Klimaschutzkonzept.

## Maßnahmenkatalog

Nach Eingang aller Fragebögen zu den drei Handlungsfeldern wird die Projektgruppe bis Dezember 2019 einen Maßnahmenkatalog und eine Zielvorgabe für den Ausstoß der CO<sub>2</sub>-Emissionen für das Bistum Regensburg erarbeiten. Das Gesamtkonzept wird mit einem Fördermitelantrag dann auch beim Projektträger in Jülich eingereicht. „Wir werden zusätzlich auch einen beziehungsweise eine Klimaschutzmanager/-in einstellen, der/die für die Umsetzung des Maßnahmenkataloges zuständig sein wird“, so Domkapitular Thomas Pinzer.

Die Umweltbeauftragte und Koordinatorin des Klimaschutzkonzeptes, Beate Eichinger, stellte zum Abschluss der Auftaktveranstaltung die eigens entwickelte Homepage für alle Fragen rund um den Klima- und Umweltschutz im Bistum Regensburg vor. „Diese Homepage soll zur Bewusstseinsbildung aller Menschen beitragen und eine Kommunikationsplattform rund um das Klimaschutzkonzept sein“, so Beate Eichinger.

Alles rund um das neue Klimaschutzkonzept, den Schöpfungstag und weitere Informationen zu Menschenrechten oder der Papstencyklika „Laudato si“ findet man jetzt auf der neuen Homepage unter: [www.oekosoziales-bistum-regensburg.de](http://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de).

## Sonnenzugpaten



„Ich übernehme drei Patenschaften, weil ich damit Menschen eine Freude machen kann. Ich wünsche allen Teilnehmern am Sonnenzug 2019 einen schönen und unvergesslichen Tag in netter Gesellschaft.“

Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Bürgermeisterin der Stadt Regensburg (SPD)  
Foto: Steffen Effenhauser



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil wir Menschen nicht vergessen dürfen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Ich weiß, dass der Sonnenzug für viele Menschen oft die einzige Ausflugsmöglichkeit des Jahres ist, und wünsche allen Beteiligten einen wunderbaren Tag im schönen Garmisch-Partenkirchen.“

Bernadette Dechant, Stadträtin Regensburg (CSU)  
Foto: Lukas Pokorny



„Ich übernehme eine Patenschaft, weil hier Gutes getan wird – und das professionell.“

Elisabeth Pustet, Verlag Pustet Regensburg  
Foto: Siegfried Schweiger

Am 6. Juli fährt der Sonnenzug nach Garmisch-Partenkirchen. Besonders ältere Menschen mit Pflegebedarf oder Behinderung sind herzlich dazu eingeladen, mit der Caritas Regensburg die bekannte Stadt zu entdecken. Mehr als 80 ehrenamtliche Helfer sorgen für Sicherheit und Geborgenheit. Finanziert wird der Sonnenzug zum größten Teil durch Spenden.



**Zur Finanzierung des Sonnenzuges hilft jede kleine und große Spende an:**  
Caritas Regensburg, IBAN: DE89 7509 0300 0001 1611 64, BIC: GENODEF1M05, Stichwort „Sonnenzug“.



▲ Informierten über das Projekt (von links): Generalvikar Michael Fuchs, Professor Markus Brautsch, Beate Eichinger, Hochschulpräsidentin Professorin Andrea Klug und Domkapitular Thomas Pinzer.  
Foto: privat



# „Zur Ehe berufen“

## Neues Forschungsprojekt zur Ehevorbereitung

**REGENSBURG (pdr/sm) – Mit einer „Kick-Off“-Veranstaltung hat in Regensburg das Projekt „Zur Ehe berufen“ seinen Auftakt gefunden. Hierbei geht es um ein gemeinsames Forschungsprojekt der Diözesen Regensburg, Eichstätt und Passau zur Ehevorbereitung.**

Im Rahmen von Workshops und mehreren Fragerunden wurden im Verlauf der Veranstaltung Impulse geliefert, welche in die Fragebogenstellung des Projektes einfließen werden. Zur „Kick-Off-Veranstaltung“ an der Universität Regensburg waren Priester und Kursleiter der Ehevorbereitung im Bistum Regensburg eingeladen. Geleitet wird das internationale Forschungsprojekt von Professor Rupert M. Scheule, Lehrstuhlinhaber für Moraltheologie an der Universität Regensburg. „Durch die Mitwirkung an der Veranstaltung können die Teilnehmer bereits das Forschungsprojekt mitgestalten“, sagte Professor Scheule.

### Mühen lohnen sich

Bischof Rudolf Voderholzer, der Initiator dieses Forschungsprojektes, ging in seinem Grußwort auf die Entstehung der Projektidee ein. Denn es handelt sich hierbei um ein Gemeinschaftsprojekt der Diözesen Regensburg, Eichstätt und Passau. Grundlage dieses Projektes sei auch das nachsynodale Schreiben „Amoris Laetitia“ von Papst Franziskus. In diesem Schreiben geht es vor allem um die Themen der Ehe und Familie sowie der Ehevorbereitung. Als Bischof Voderholzer sich mit seinen beiden Bischofskollegen über diese Idee austauschte, war allen drei Bischöfen klar: „Es lohnt sich, sich auf dieses Projekt einzulassen.“

Bischof Voderholzer blickte auch auf die aktuelle Situation der Ehevorbereitung in seinem Bistum. Er sehe, was bei den Verantwortlichen im Bistum „für ein enormen Aufwand betrieben wird“, um angehende Ehepaare auf das Sakrament der Ehe gut vorzubereiten. Und deshalb wolle er dieses Projekt auch nicht als Kritik an der aktuellen Arbeit verstanden wissen, betonte er ausdrücklich. Ein großes Anliegen sei den drei Bischöfen gewesen, alle Verantwortlichen aus dem Bereich der Ehevorbereitung bei diesem Projekt mit ins Boot zu holen. Er zitierte dabei seinen Passauer Amtskollegen Stefan Oster mit den Worten: „Wir müssen alle, die sich im Bereich Ehe auskennen, zusammenbringen.“

Das Projekt soll anhand einer Datenerhebung herausfinden, was sich

künftige Ehepaare von der Ehevorbereitung erwarten. Und vor allem müsse das Ergebnis so gut sein, „dass es auch von den Paaren angenommen wird“, betonte Bischof Rudolf. Er zog dabei einen Vergleich mit dem Erwerb des Führerscheins oder dem Sakrament der Kommunion beziehungsweise der Firmung. „Dabei bereitet man sich sehr lange auf das Ereignis vor, und diese Erwartungen dürfen wir durchaus auch an die künftigen Ehepaare stellen“, fügte er an. Er freue sich auch über die Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, die vor allem bei der Erhebung und Auswertung der Daten eine wichtige Rolle spielen wird.

Professor Scheule sowie sein Eichstätter Kollege, Professor Klaus Stüwe, stellten das Forschungsprojekt kurz vor. Stüwe leitet an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG). „Wir sind ein erfahrenes Institut, wenn es um Datenerhebung und deren Auswertung geht“, so Stüwe. Mit seinen Mitarbeitern wird er die Fragebögen für die Datenerhebung ausarbeiten und die eingegangenen Daten dann auswerten. Anschließend werde Scheule mit seinen Mitarbeitern die empirischen Schlüsse aus diesen Daten ziehen, so der Politikwissenschaftler. Professor Scheule bedankte sich bei seinem Eichstätter Kollegen für die gute Kooperation bei diesem Projekt und sprach anschließend noch kurz über die Vorgehensweise bei der Datenerhebung.

### Partizipative Theologie

Besonderen Dank richtete Scheule an die anwesenden Teilnehmer der „Kick-Off“-Veranstaltung mit den Worten: „Wir als Wissenschaftler sind auf Ihr Wissen, Ihre Erfahrungen und Expertise angewiesen.“ Dabei sprach er von der partizipativen Theologie, bei der eine Verzahnung von Theorie und Praxis erforderlich sei. Deshalb versammelten sich die anwesenden Kursleiter der Ehevorbereitungsseminare aus dem Bistum Regensburg zu einer Arbeitsphase, um ihre Erfahrungen auf Papier zu bringen, sei es bezüglich des Ablaufs, der Struktur oder der Inhalte bestehender Ehevorbereitungsseminare. Diese Informationen werden in die Erstellung der Fragebögen für die angehenden Ehepaare einfließen. Ein Team der Gemeinde- und Organisationsberatung des Bistums Regensburg moderierte die Arbeitsphase.

## Im Bistum unterwegs

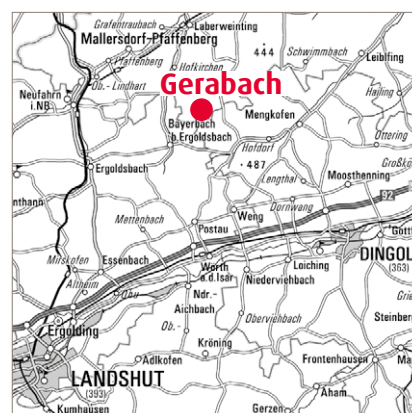
# Reich bebilderte Decke

## Die Kirche St. Wolfgang in Gerabach

Gerabach liegt am gleichnamigen Bach nordöstlich von Bayerbach bei Ergoldsbach im Donau-Isar-Hügelland. Der Ort wurde im Jahre 1230 erstmals erwähnt. Eine Sehenswürdigkeit ist hier die katholische Kirche St. Wolfgang. Bei dem Gotteshaus handelt es sich um eine im Kern romanische Anlage. Diese wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vergrößert. Gleichzeitig erfolgte der Neubau von Chor, Turm und Sakristei. Nach Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg



▲ Die Kirche St. Wolfgang in Gerabach ist im Kern eine romanische Anlage. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation



▲ Blick in den Altarraum der Kirche. Foto: Mohr

wurde das Kirchenschiff seit 1635 wiederhergestellt. Auch nach dem Einsturz von Triumphbogen und Netzgewölbe im Chor baute man die besagten Elemente im Jahre 1823 wieder auf. Der relativ breit proportionierte Saal erhebt sich auf dem Umriss eines unregelmäßigen Rechtecks. Er integriert an seiner Nordwestecke den Turm, der wiederum von einer barocken Kuppel bekrönt wird. Innen wird das Kirchenschiff durch eine Holzdecke mit Feldern überdacht. Die Deckenbilder entstanden im 17. Jahrhundert. Die Darstellungen sind auf 13 Bildfelder aufgeteilt. Sie zeigen Szenen aus der Legende des heiligen Wolfgang als Wundertäter und Nothelfer. Im Zentrum wird der Kirchenpatron verherrlicht. Die ausführlichen Inschriftenkommentare dazu sind auf Lateinisch und Deutsch verfasst. Die Kassetten über der Empore sind mit Ornamenten verziert. Der Choralter stammt wohl aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Er birgt ein Gemälde des Titelheiligen sowie seitlich die Heiligen Georg und Ulrich.



## Für 55 Jahre KAB-Vorsitz geehrt

TEUBLITZ (mh/md) – Nach 55 Jahren als Vorsitzender der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Teublitz hat Franz-Xaver Nübler den Stab an seine Nachfolger Werner Förster und Georg Niederalt übergeben. In einem feierlichen Gottesdienst dankte die KAB für die 120 Jahre ihres Bestehens in Teublitz. Neben Franz Pointl vom KAB-Kreisverband feierte auch Willi Rester vom DGB-Ortskartell die heilige Messe mit. Am Ende des Vorabendgottesdienstes bedankte sich Pfarrer Michael Hirmer bei allen Mitgliedern der KAB. Besonders bedankte er sich beim scheidenden Vorsitzenden Franz-Xaver Nübler. Ihm überreichte der Geistliche die höchste Auszeichnung der KAB, die Bischof-Ketteler-Plakette. Werner Förster und Georg Niederalt wollen die KAB in Teublitz neu beleben und gemeinsam mit Präses Michael Hirmer neue Mitglieder gewinnen. Das Bild zeigt (von links) Pfarrer Michael Hirmer, Franz-Xaver Nübler mit Ehefrau Sieglinde sowie KAB-Kreisvorsitzenden Franz Pointl.

Foto: privat



## Reliquienmonstranz gestiftet

PLATTLING (fs/md) – Der Gottesdienst vor der Jahresversammlung des St.-Johann-Nepomuk-Vereins in Plattling hat mehrere Besonderheiten geboten. Den Höhepunkt der Messe stellte die Weihe der neuen Reliquienmonstranz dar, die der Verein seit Kurzem besitzt. Der emeritierte Diözesanbischof von Pécs, Michael Mayer, der aus dem 750 Kilometer entfernten Südungarn angereist war, Stiftsdekan Heinrich Wachter aus Regensburg, Pfarrer Karl Raster und Stiftskanoniker Konrad Dobmeier, der dem Verein die Monstranz gestiftet hatte, zelebrierten den Gottesdienst (unser Bild). Nach dem Auszug wurde Konrad Dobmeier als Dank und Anerkennung für seine Stiftung zum Ehrenmitglied des St.-Johann-Nepomuk-Vereins ernannt. Außerdem erhielten Bischof em. Michael Mayer und Stiftsdekan em. Apostolischer Protonotar Georg Ratzinger, der Bruder des emeritierten Papstes Benedikt XVI., einen Ehrenbrief als Botschafter des Vereins. Für den abwesenden Georg Ratzinger übernahm Stiftsdekan Heinrich Wachter den Ehrenbrief.

Foto: Saxinger

# Perfekt organisiert

## Regensburger Diözesanfußwallfahrt kann starten

REGENSBURG (bm/sm) – Die 190. große Regensburger Diözesanfußwallfahrt startet am 6. Juni, am 8. Juni ist Einzug in Altötting. Besonders die Jugend ist in diesem Jahr eingeladen, sie wird sich in besonderer Art präsentieren.

Die beiden Turmhelme des Regensburger Domes feiern Jubiläum: Genau 150 Jahre ist es her, dass sie fertiggestellt wurden und damit der gotische Dom seine Vollendung fand. Aus diesem Grund begleiten sie die Wallfahrer auch als Pilgerzeichen zur 190. Fußwallfahrt von Regensburg nach Altötting.

Der gotische Dom versucht durch seinen Baustil „einen Vorgeschmack des Himmels auf die Erde zu bringen“ und die Sehnsucht der Menschen zu wecken, sich nach dem Himmlischen auszurichten. Das trifft die Botschaft Jesu, mit dem das Reich Gottes schon angebrochen ist und der die Glaubenden aufruft, mit ganzer Kraft für das Reich Gottes zu wirken. Schon hier und heute soll etwas greifbar werden von dem, was in Fülle verheißt ist. Darum steht über den Pilgertagen das Motto „Wie im Himmel so auf Erden“.

Es sind alle herzlich willkommen: die jungen und die alten Pilgerinnen und Pilger, die neuen und die gut bekannten. An der Wallfahrt kann nämlich jeder teilnehmen, der bereit ist, in christlich-religiöser Gesinnung mitzumachen, auch kurzfristig. Eine gesonderte Anmeldung ist laut Pilgerführer Bernhard Meiler nicht notwendig.

### Bischof pilgert mit

Die Regensburger Diözesanfußwallfahrt beginnt am Donnerstag, 6. Juni, um 7.15 Uhr mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Albertus Magnus in Regensburg. Von hier zieht ab 8 Uhr der Pilgerzug aus der Domstadt aus. Diözesanbischof Rudolf Vorderholzer wird bei Abmarsch in Regensburg den Pilgersegen erteilen und sich selbst in den Pilgerzug mit einreihen und als Pilger die erste und die letzte Etappe mitpilgern.

Rund 8000 Fußwallfahrer aus dem Bistum Regensburg sowie aus ganz Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und anderen Ländern werden schließlich am Pfingstsonntag, 8. Juni, gegen 9.30 Uhr in Altötting einziehen, wo sie mit Bischof Rudolf Vorderholzer den festlichen Abschlussgottesdienst in der Basilika St. Anna feiern.

Doch bevor es so weit ist, greift ein perfekt aufeinander abgestimm-

tes Räderwerk von insgesamt 28 unterschiedlichen Ressorts ineinander, erläutert Pilgerführer Meiler. Dazu gehört die Organisation von Funk, WC-Wagen, Beschilderung, Verpflegung, Bussen, Sanitäreinheiten und vielem mehr. Das ist auch notwendig, damit beispielsweise die 8000 vorbereiteten Übernachtungen reibungslos über die Bühne gehen.

Auch in diesem Jahr werden die Pilger von Mangolding nach Sünching mit Bussen gefahren. Fahrkarten gibt es in gewohnter Weise bei der Albertus-Magnus-Kirche vor dem Gottesdienst und in Mangolding. Am ersten Tag sind die Quartiere auf 20 Orte, am zweiten Tag auf 12 Orte verteilt. Die Pilger werden mit Omnibussen, die von der Pilgerleitung bestellt sind, in die Übernachtungsorte gefahren und zum Ausgangspunkt des Pilgerzuges zurückgebracht. Beamte der Polizeipräsidien Oberpfalz, Niederbayern und Oberbayern schützen den gesamten Pilgerweg.

Das Bayerische Rote Kreuz begleitet den Pilgerzug mit 16 Sanitätsfahrzeugen, zwei Rettungswagen und rund 60 Rot-Kreuz-Helfern. Darüber hinaus wird vom BRK an den Rastorten Tee kostenlos ausgegeben. Für die ärztliche Betreuung der Pilger stehen während der gesamten Wallfahrt sechs Ärzte zur Verfügung. Das Pilgergepäck wird von 60 Begleitfahrzeugen transportiert. An 16 Stationen werden jeweils zwei WC-Wagen mit insgesamt 20 Kabinen abgestellt. Die örtlichen Feuerwehren übernehmen jeweils die Versorgung dieser WC-Wagen mit Wasser. Jeder Pilger erhält kostenlos einen Hinweiszettel und ein Pilgerzeichen.

Die Pilger können während der Wallfahrt bei etwa 15 Priestern beichten, welche im Pilgerzug am Ende gehen. 40 Doppellausprecher werden in entsprechenden Abständen in der Prozession von Pilgern mitgetragen. 30 Ordner, deren Anweisungen Folge zu leisten ist, bemühen sich um einen reibungslosen Ablauf des Pilgergeschehens. CB-Funker sorgen an den Übernachtungsorten für eine rasche Unterbringung der Pilger in den Quartieren.

Für die Rückfahrt am Samstag bietet die Pilgerleitung Busse an, welche ab Bahnhof Altötting über Regensburg nach Weiden fahren, mit Haltestellen in Schwandorf, Schwarzenfeld, Nabburg, Pfreimd, Wernberg und Weiden. Abfahrt ist um 14 Uhr am Bahnhof in Altötting. Für Pilger, die am Pfingstsonntag zurückfahren, werden Busse nach Regensburg und Weiden eingesetzt.

## Kultur und Freizeit



In den unterschiedlichen Gegenden Ostbayerns sind viele Möglichkeiten geboten, Kultur, Sehenswürdigkeiten, Sport und Gastlichkeit zu verbinden und zu genießen. Im reichhaltigen Angebot kann jeder Besucher, Urlauber oder Sportbegeisterte für sich etwas finden, was ihm zusagt.

Foto: obx-news/Gruber

# „Bayerische Toskana“ genießen

**REGENSBURG (obx)** – Eine Landschaft, bei der man ins Träumen gerät: malerische Flusstäler, duftende Wacholderheiden, bunte Blumenwiesen, schattige Wälder, beeindruckende Fels-Riesen und der Duft von Thymian und Salbei. Eine Szenerie, die an südlichere, mediterrane Gefilde erinnert, an Toskana oder Provence. Doch diese Toskana liegt gut 1000 Kilometer vom Mittelmeer entfernt in Ostbayern und ist bei Touristen längst kein Geheimtipp mehr: der Bayerische Jura. Auf zwei Rädern lassen sich die einzigartigen Landschaften besonders gut entdecken. Der insgesamt knapp 300 Kilometer lange „Fünf-Flüsse-Radweg“, der als Genussroute durch das Herz des Freistaats führt, begeistert Natur- und Kulturliebhaber gleichermaßen mit seinem wunderbaren Urlaubsflair, den historischen Schätzen rechts und links des Weges, seinem Verlauf entlang der idyllischen und teils felsenumsäumten Flüsse und den vielen gemütlichen Einkehrmöglichkeiten. Die Leser des „Bike&Travel Magazins“ haben den Fünf-Flüsse-Radweg zu einem der beliebtesten Radreiseziele gekürt.

„Der Fünf-Flüsse-Radweg hat sich mittlerweile zu einem überregionalen und internationalen touristischen Magneten für die gesamte Region entwickelt und stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar“, heißt es in einer Pressemitteilung des Landratsamtes Amberg-Sulzbach. Donau, Altmühl, Pegnitz, Vils und Naab versprechen eine Sinneswelt am Wasser. Eisvögel und Silberreiher, Wildenten und Bachstelzen tummeln sich am Ufer, im Wasser und auf dem Geäst. Im Frühjahr begleitet die Radfahrer ein lautstarkes Vogelkonzert, im Sommer erfrischt die Kühle des Wassers, im Herbst rascheln die Blätter in den Uferbäumen. Der Radweg ist für Familien mit Kindern ebenso geeignet wie für Genuss- und E-Bike-Fahrer: Der Kurs führt durch steigungsarme Flusstäler, einzig unterbrochen von der europäischen Wasserscheide, die einmal zu überwinden ist. Auf der einen Seite fließt das Wasser zum Schwarzen Meer, auf der anderen Richtung Nordsee. Die Naturlandschaft gibt dem Wasser die Richtung vor. Radfahrer entscheiden selbst, in welche Richtung sie den Radweg fahren: Er ist

in jede Richtung beschildert. Zudem führt er meist auf Rad- oder Wirtschaftswegen und nur in Ausnahmefällen auf Straßen. Die Touristiker empfehlen, den 300 Kilometer langen Radweg in fünf Tagesetappen zu fahren. Wem die Strecke generell zu weit ist, für den haben sich die Planer ein paar raffinierte Varianten einfallen lassen. Man quert die Runde einfach und fährt direkt von der Naab zur Altmühl, kürzt über den Lauterachradweg den Weg von Neumarkt über Amberg ab oder nimmt mit dem Schwarze-Laber-Radweg einfach einen anderen Fluss, der auf schnellerem Weg zur Donau führt. Der Bayerische Jura hat eine lange Kultur- und auch spannende Industriegeschichte: Die gotische Ruine des Birgittenklosters bei Berg, der alte Ludwig-Donau-Main-Kanal, das Hammerschloss Theuern oder die Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg erzählen von spannender Vergangenheit. „Es lohnt sich, die Etappen in aller Ruhe zu genießen und sich die Zeit für diese kulturellen Meilensteine zu nehmen“, sagt Ulrike Eberl-Walter vom Tourismusverband Ostbayern.

## Agnes-Bernauer-Festspiele

**STRAUBING (obx)** – Die Traumhochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle im britischen Königshaus im vergangenen Jahr ist nur ein Beispiel: Bürgerliche heiratet adeligen Thronfolger, und viele Millionen begeisterter Zuschauer applaudieren dem Paar rund um den Globus. Vor über 500 Jahren ist es Albrecht III., damaliger Thronfolger des Herzogtums Bayern-München-Straubing, mit der Ehelichung seiner bürgerlichen Geliebten Agnes Bernauer weniger glücklich ergangen. Vater Herzog Ernst sah mit der unstandesgemäßen Verbindung seine Nachfolge gefährdet und ließ die Bernauerin kurzerhand in der Donau zu Straubing ertränken.

Die tragische Liebesgeschichte bewegt viele Menschen bis heute, und so wurde aus dem Drama ein Stück, das seit 1935 alle vier Jahre auf der Freilichtbühne im Hof des Herzogsschlosses in Straubing aufgeführt wird. Am 21. Juni feiern die Agnes-Bernauer-Festspiele erneut Premiere.

Die Besucher erwartet eine Zeitreise ins Mittelalter mit höfischen Festen, hoher Politik und einer großen Liebesgeschichte. Rund 200 Bürger

aus Straubing und Umgebung stellen in prachtvollen historischen Kostümen ein Stück Straubinger Stadtgeschichte aus den Jahren 1432 bis 1435 in einer mittelalterlichen Szene im Hof des ehemaligen Herzogsschlosses dar.

Das Publikum erwartet in diesem Jahr ein komplett neues Stück mit neuen Figuren, neuen Szenen, neuer musikalischer Gestaltung und auf einer neuen Bühne. Regie führt Andreas Wiedermann, Autorin ist Teja Fiedler.

Begleitend zu den Festspielen bietet das Amt für Tourismus in Straubing attraktive Führungen an, mit denen sich die Besucher schon nachmittags auf die Vorstellungen einstimmen können. Bei dem Stadt-Spaziergang „Die Bernauerin gen Himmel gefertigt“ beispielsweise erzählt ein Münchener Stadtschreiber am 23. Juni die Geschichte der tragischen Liebschaft. Start der Führungen ist jeweils um 14 Uhr am Amt für Tourismus auf dem Theresienplatz.

Die Auführungen der Agnes-Bernauer-Festspiele finden vom 21. Juni bis zum 21. Juli jeweils freitags, samstags, sonntags und mittwochs ab 20.30 Uhr statt.



▲ Die Agnes-Bernauer-Festspiele sind auch eine Zeitreise ins Mittelalter. Foto: obx-news/Jürgen Sperl

## Sehenswertes Stiftland

**WALDSASSEN (sv)** – Besondere Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote erwarten die Besucher im Stiftland Waldsassen, nahe der tschechischen Grenze zum berühmten böhmischen Bäderdreieck. Die Gegend ist geprägt von einer wildromantischen Natur und Landschaft sowie barocken Bauwerken wie der berühmten Kappl. Das ideale Paradies für Bus-, Wander- und Radurlaub.

Freundliche Dörfer, Gasthäuser, Kirchen und Baudenkmäler aus vergangener Zeit säumen den Weg. Immer wieder können die Urlauber den Blick in die Ferne schweifen lassen und weit bis in das Egerland schauen. Von A wie Angeln bis Z wie Zoigl findet man ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot, bei dem für jeden etwas dabei ist. Nicht umsonst

wurde Waldsassen als bayerischer Genusort ausgezeichnet: Traditionsreiche Gastronomie mit regionaler Speise- und Bierkarte prägt sowohl die Klosterstadt als auch den Kapplwirt, der sich direkt bei der Wallfahrtskirche Kappl befindet. Weit weg vom Straßenlärm hört man im Biergarten das Rauschen der Blätter, im lauschigen Schatten ist es angenehm kühl – und das Bier vom Fass schmeckt doppelt so gut zur deftigen Brotzeit. Wen wundert es, dass der idyllisch gelegene Wirtsgarten zu einem beliebten Treffpunkt für Jung und Alt geworden ist und ihn auch Wanderer und Radler gerne zu einem willkommenen Zwischenstopp nutzen. Ganz gleich, wie die Urlauber den Weg hierher finden, der Kapplwirt ist ein lohnendes Ziel für jeden Besucher.

### Der Kapplwirt – echt – herzlich – regional

Herrlicher grüner Wirtsgarten mit Blick zur Kappl  
Traditionelle „Kleine“ (30.5.19) und  
„große“ (16.06.2019) Kapplfeste



#### Kirche und Wirtshaus

Direkt neben der Dreifaltigkeitskirche Kappl

#### Regionale Küche

Hausgemachtes

#### Kuchen

Selbstgebackenes

#### Reisegruppen

Flexible & schnelle  
Bewirtung

#### Feste aller Art

Wir planen mit Ihnen

Kappl 1 · 95652 Waldsassen · Tel: 09632/688

www.kapplwirt.de · info@kapplwirt.de

Öffnungszeiten Mi-So 10-18 Uhr (nach Absprache flexibel)

## Kunst &amp; Bau



Seit 50 Jahren ist die Kirche St. Peter und Paul in Dalking für die Gläubigen ein „Übungsraum für die Menschlichkeit“, wie Weihbischof Reinhard Pappenberger in seiner Predigt betonte. Zum Jubiläum der Kirche und zum Abschluss der Renovierungsarbeiten zelebrierte er einen Festgottesdienst.

Foto: Schmidbauer

## 50 JAHRE KIRCHE ST. PETER UND PAUL IN DALKING

# Übungsraum für Menschlichkeit

Pfarrei feiert Jubiläum mit Abschluss der Renovierungsarbeiten

**DALKING (sep/sm) – Großer Festtag für die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Dalking: Zum 50. Weihetag der Pfarrkirche konnte sie den Abschluss der Renovierungsarbeiten an Kirchturm, Kirchendach und im Außenbereich feiern.**

Zum großen Festtag am vergangenen Sonntag kam Weihbischof Reinhard Pappenberger in das Dorf im Bayerischen Wald, um zusammen mit dem örtlichen Pfarrer Franz Merl und weiteren Geistlichen einen festlichen Gottesdienst zu zelebrieren.

Schon am frühen Morgen waren fleißige Frauen und Männer im Dorf unterwegs, um dem Umfeld der Kirche den „letzten Schliff“ zu verpassen für den festlichen Einzug zum Gottesdienst mit dem Weihbischof. Die Vereine aus der Gemeinde Weiding formierten sich bald, der kirchliche Dienst mit den Zelebranten begab sich dazu, um dann, angeführt von der Blaskapelle „AuWe“, entlang des Pfarrgartens



▲ Die Zelebranten rund um den Altar in der Dalkinger Pfarrkirche St. Peter und Paul.

hinauf zur Kirche zu ziehen, begleitet vom Klang aller Glocken.

Im Gotteshaus begrüßte Pfarrer Franz Merl den Weihbischof, die Konzelebranten und alle Gläubigen recht herzlich. Ein Erstkommunionmädchen überreichte dem Weihbischof nach einem Gedicht einen Blumenstrauß. Pfarrgemeinderatsprecherin Antonia Wutz sagte in

ihren Grußworten, sie komme viel herum, „aber jedes Mal, wenn ich den Kirchturm von Dalking sehe, dann weiß ich, ich bin dahoam.“

In seiner Predigt betonte Weihbischof Pappenberger, dass die Kirche ein Versammlungsraum für die Gläubigen ist. In Dalking sei es laut Chronik schon der vierte Bau, der vor 50 Jahren von Bischof Rudolf Graber seiner Bestimmung übergeben und Gott geweiht worden ist. Der Weihbischof gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass er durch seine Worte die Herzen der Gläubigen in dieser Kirche erreiche. Denn die Qualität jeder Kirche sei es, dass es nicht darauf ankomme, dass der Raum vorhanden ist, „sondern dass ihr da seid als Person“, wie es in der Heiligen Schrift schon geschrieben stehe. Danach sei eine Kirche auch ein „Übungsraum für die Menschlichkeit“.

Am Ende des Gottesdienstes, der vom Dalkinger Kirchenchor unter der Leitung von Johann Ascherl gestaltet und von Bläsern und Streichern begleitet wurde, blickte Kirchenpfegerin Martina Hackl zurück auf die vergangenen Jahre der umfassenden Renovierung der Pfarrkirche. Kirchendach und Kirchturm seien nach



◀ Blumen für den Weihbischof von einer Erstkommunikantin.

Fotos: Schmidbauer



HEIZUNG · LÜFTUNG · KLIMA  
**KOBERGER**  
 SANITÄR · BAUSPENGLEREI

Koberger Haustechnik GmbH | 93413 Cham | Tel. 099 71 / 89 32 - 0  
 E-Mail: info@koberger.de | www.koberger.de

wild &  
 wilnhammer  
 architekten  
 stadtplaner

D-93437 Furth im Wald  
 Adam-Wild-Strasse 12  
 Telefon 09 973/84 88-0 Fax -29  
 info@wildundwilnhammer.de  
 www.wildundwilnhammer.de

50 Jahren „arg in die Jahre gekommen“, und immer wieder seien Reparaturarbeiten notwendig geworden. Der entscheidende Auslöser für den Beginn der Sanierung von Dach und Turm sei dann der Hagelsturm vom Juli 2014 gewesen. Nachdem das Gutachten der Versicherung vorgelegen hatte, sei in einer der ersten Sitzungen der Kirchenverwaltung unter dem Vorsitz des damals neuen Pfarrers Franz Merl die Sanierung beschlossen, 2015 begonnen und dann im Jahr 2018 abgeschlossen worden.

Martina Hackl dankte allen, die mitgeholfen haben, die sich mit Rat und Tat eingebracht haben, besonders Diplom-Ingenieurin Barbara Wilnhammer, die sich stets um die

Maßnahme angenommen habe. Hackl erinnerte auch daran, dass bis zum jetzigen Zeitpunkt eine „gute Million Euro“ aufgewendet wurden, wobei das Bistum eine Unterstützung von 75 Prozent genehmigt habe.

Bürgermeister Daniel Paul hob hervor, dass die Kirche St. Peter und Paul in Dalking seit 50 Jahren mit Leben und Glauben erfüllt sei. Seit dieser Zeit versammle sich hier das Volk bei den verschiedensten Anlässen um den Altar.

Stellvertretender Landrat Sandro Bauer brachte einen ganz anderen Aspekt scherzhaft zu Gehör. Er habe festgestellt, dass die Dalkinger Kirche wie er 50 Jahre alt ist, nur wisse er nicht, ob er ebenfalls schon sanierungsbedürftig sei.

## Bittgebete für Frieden

### Wallfahrt der Soldaten und Reservisten

**BERATZHAUSEN (mb/sm) – Den Auftakt zu mehreren Vereinsjubiläen bildete die 30. Wallfahrt des Jura-Kreisverbandes Parsberg im Bayerischen Soldatenbund zur Maria-Hilf-Kirche in Beratzhausen. Seit 1961 pilgern alle zwei Jahre die Soldaten und Reservisten dieser Region zur Gottesmutter, um für die gefallenen, vermissten und verstorbenen Kameraden zu beten, für die glückliche Heimkehr zu danken und für den Frieden zu bitten.**

Am Ehrenmal bei der Pfarrkirche St. Peter und Paul hieß Kreisvorsitzender Richard Preis besonders den Ehrenkreisvorsitzenden Lothar Eisenreich und den Ehrenvorsitzenden der örtlichen Soldaten- und Kriegerkameradschaft Josef Kohnhäuser willkommen. Er erinnerte an die Begründung der Wallfahrt vor knapp 60 Jahren und betonte, dass der Friede, den es seit 74 Jahren in Deutschland und Mitteleuropa gebe, das wichtigste Gut sei. Bürgermeister Konrad Meier grüßte besonders Alois Schwendner, der im Zweiten Weltkrieg an der Front war, und drückte in seinem Grußwort die Freude darüber aus, dass diese Wallfahrt in Beratzhausen stattfindet. Ferner sei für ihn wichtig, das Gedenken auch den nachfolgenden Generationen zu vermitteln. Mit dem vom Trompeter Hans Dechand intonierten und von drei Böllerschüssen begleiteten „Lied vom guten Kameraden“ sowie dem Niederlegen eines Kranzes gedachten die Soldaten und Reservisten der Toten der Kriege, des Terrors und heutiger Auseinandersetzungen beziehungsweise Unglücke.

Angeführt von Monsignore Georg Dunst und den Ministranten, dem Träger der gestifteten Jubiläumskerze und den Trägern der Marienfigur

zogen die Vereine des Kreisverbandes mit ihren Fahnen bzw. Standarten im Gebet zur Maria-Hilf-Kirche. Pfarrer Dunst begrüßte die Hauptorganisatoren der Wallfahrt – Richard Preis für den Kreisverband, Josef Kohnhäuser für die SKK Beratzhausen und Bernhard Götz für die SRK Oberpfaundorf. Der Kreisverband und der Beratzhausener Ortsverband hatten Kerzen gestiftet, die Pfarrer Dunst zu Beginn des Gottesdienstes segnete.

In seiner Predigt erinnerte er an den Maler Otto Dix, der im Frühjahr 1945 als 53-Jähriger zum Volkssturm eingezogen wurde, in französische Kriegsgefangenschaft nahe Colmar geriet und dort für die Lagerkapelle das Bild „Madonna vor Stacheldraht und Trümmern“ (heute in Berlin zu besichtigen) schuf. Das Werk verdeutliche, so der Geistliche, dass Liebe den Hass und das Leben den Tod überwinde. Auch erinnerte Pfarrer Dunst an das Jahr 1961, als zwar die Ruinen des Krieges weitgehend beseitigt waren, aber Traumata – eigene schlimme Erlebnisse, schmerzhaft Erinnerungen an Gefallene, ungeklärte Schicksale von Vermissten – immer noch aktuell waren. „Da war der Entschluss des Jura-Kreisverbandes im Jahr 1961, eine Marienwallfahrt zu initiieren, sehr mutig“, lobte der Pfarrer. Im Blick auf die Jubiläumswallfahrt sprach er von einer „Lichterkette des Gebets, des Dankens und der Bitte“ und dankte für diese Marienwallfahrt, da ja Maria für Hilfe und Fürsprache bei ihrem Sohn Jesus Christus stehe. Ebenso bat er um Fortführung dieser schönen Tradition.

Als Lektor wirkte der Ehrenkreisvorsitzende Lothar Eisenreich, musikalisch umrahmte den Gottesdienst der Männergesangverein „Liederkrantz“ unter der Leitung von Peter Beilner.



▲ Die Prozession auf dem Weg zur Maria-Hilf-Kirche. Die Träger der Marienfigur und der Träger der Standarte des Jura-Kreisverbandes mit dem Kreisvorsitzenden Richard Preis (rechts) und Bürgermeister Konrad Meier (Mitte). Foto: M. Bauer

Tragwerksplanung | Tiefbau | Vermessung  
Bauphysik | Bauleitplanung | SIGE-Koordination

**J. POSEL** Ingenieurbüro für Bauwesen  
**JOHANNES POSEL**  
Beratender Ingenieur

Untere Regenstraße 24 · 93413 Cham  
Telefon 0 99 71/76 96 93-0 · www.posel-ingenieure.de

Wir bedanken uns für den Auftrag!

**BUSCHEK**  
Gestalten · Streichen · Sanieren

Anstrich-, Tapezier- und Lackierarbeiten · Fassadenanstriche  
Wärmedämmverbundsysteme · Trocken- und Akustikputz · Betonsanierung  
Gerüstbau · Beschriftungen · Autolackierung

Malerbetrieb Buschek GmbH & Co. KG  
Sudetenstraße 26 · 93413 Cham · T 09971 38 68 · F 09971 30 95 7  
M info@buschek.eu · www.buschek.eu

**Wir deckten den Kirchturm ein!**

Herzlichen Glückwunsch zur gelungenen Renovierung!

Reinhard **MAUERER** GmbH  
Wasser & Wärme Spenglerei

Ast 33 – 93449 Waldmünchen  
Tel. 09972 / 14 35 – Fax 37 74  
www.reinhard-mauerer.de

WIR BEDANKEN UNS FÜR DEN AUFTRAG UND GRATULIEREN ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM

**ZIMMEREI · HOLZBAU ZISLER**  
- DAS HOLZHAUS -

ZIMMEREI HOLZBAU ZISLER GMBH  
KATZBACH 40, 93449 WALDMÜNCHEN  
TEL: 09975 / 99996-0 · FAX: 09975 / 99996-99

WWW.ZIMMEREI-ZISLER.DE

# Hingabe Jesu ans Herz gelegt

Weihbischof Josef Graf feiert Gottesdienst beim Fatimatag in Thiersheim

**THIERSHEIM (mp/md)** – Der Besuch von Weihbischof Josef Graf in Thiersheim (Dekanat Kemnath-Wunsiedel) hat den Fatimatag in der Diasporagemeinde zu einem großen Fest werden lassen.

Ortspfarrer Stefan Prunhuber drückte zu Beginn der Marienmesse seine Freude aus, dass der Weihbischof damit diesen jüngsten und kleinsten Fatimatag im Norden der Diözese wertschätze. Begrüßt wurden auch Dekan Hans Klier mit einer Gruppe von Gläubigen aus Selb sowie zwei indische Ordenspriester aus dem Bistum Münster, die Pfarrvikar Pater Anish Kollaratte OCD begleiteten.

In seiner Predigt ging Weihbischof Graf auf die tiefe Bedeutung der Fatimaerscheinungen ein und legte den Gläubigen die Hingabe und Opferbereitschaft Jesu ans Herz. Die Gottesmutter habe jene liebevolle Demut gezeigt, die auch heute das Füreinander der Menschen erst ermögliche.

Diese Treue bewähre sich in Ehe und Familie genauso wie in der Kirche. „Stehen Sie als Gläubige weiterhin treu zur Kirche, denn sie ist kein beliebiger Verein, sondern kommt von Gott und verbindet uns mit



▲ Die Feier des Fatimatages mit Weihbischof Josef Graf war ein großes Ereignis für die Diasporagemeinde Thiersheim. Foto: privat

Christus, unserem Erlöser.“ Weder Machtdemonstrationen noch Ämterforderungen machten deshalb den Glauben aus, sondern das liebevolle Sühnopfer Christi, das sich die Kirche und jeder Einzelne zu eigen machen müsse.

Am Ende der Messfeier bedankte sich Diakon Michael Plötz im Namen des Seelsorgeteams und über-

reichte dem Weihbischof ein Porzellanlangeschenk.

Außerdem spendeten die Gläubigen dem Chor „Sing a weng“ aus Konnersreuth großen Applaus für die musikalische Gestaltung. Am Kirchplatz hatten die Gläubigen dann Gelegenheit, mit dem Gast aus Regensburg und den weiteren Priestern ins Gespräch zu kommen.

## 139. Straubinger Fußwallfahrt

STRAUBING (sv) – Am Freitag, 7. Juni, startet um 23 Uhr am Stadtplatz Straubing die 139. Straubinger Fußwallfahrt nach Altötting. Dort erfolgt auch die Aufstellung des Pilgerzuges in Richtung Stadttor. Die Ausbegleitung vom Stadtplatz übernimmt Pfarrer Johannes Plank von der Pfarrei Straubing-St. Elisabeth. Die Pilgerstrecke führt neben der Bundesstraße 20 über Landau und Eggenfelden nach Altötting.

Für Pilger, die sich erst ab Landau beteiligen wollen, erfolgt der Abmarsch am Samstag, 8. Juni, um 7 Uhr an der Pfarrkirche am Stadtplatz in Landau.

Das Pfarramt in Eggenfelden ist auch dieses Jahr wieder darum bemüht, allen Pilgern, die noch keine Übernachtungsmöglichkeit haben, eine Unterkunft zu vermitteln. Es wird aber darum gebeten, unter Rücksichtnahme auf das Pfarramt, keine telefonischen Voranmeldungen durchzuführen. Die Unterkünfte werden allgemein erst am Samstag, 8. Juni, ab 16.30 Uhr vom Pfarramt vergeben.

Der Abmarsch in Eggenfelden erfolgt am Samstag, 8. Juni, um 24 Uhr am Stadtplatz. Am Pfingstsonntag, 9. Juni, zieht der Pilgerzug um 7 Uhr in die Basilika in Altötting ein. Dort wird anschließend auch der Pilgergottesdienst mit Pfarrer Hannes Lorenz gefeiert.

Für die Rückkehr nach Straubing und Umgebung stehen in Altötting Omnibusse bereit. Am Pfingstmontag, 10. Juni, ist um 8.30 Uhr in der Karmelitenkirche in Straubing ein Pilgerdankgottesdienst.

Weitere Auskünfte oder Anmeldung für freiwillige Dienste unter Tel.: 094 28/85 02 oder 094 29/2 22, E-Mail: drescher-josef1@t-online.de.

## Maiandacht berührt Senioren in Teublitz

TEUBLITZ (mh/md) – Lachende Gesichter, voller Gesang und hie und da sogar eine Träne der Rührung: So könnte man die Stimmung bei der Maiandacht im Seniorenheim Teublitz beschreiben. Ein besonderes Highlight war diese Maiandacht, die der Singkreis des Teublitzer Frauenbundes gestaltet hat. Maria Dickert hatte dazu alte Gebete und bekannte Marienlieder zusammengestellt und diese durch meditative Gedanken erweitert. Die älteren Gläubigen sangen und beteten voll Freude mit, da ihnen die Texte der Gebete und Lieder seit Jugendtagen bekannt waren.



## „Joseph, ein echt cooler Träumer“ begeistert

WACKERSDORF (lp/md) – In diesem Jahr ist die Tradition der Musical-Aufführungen in der Pfarrkirche Wackersdorf fortgesetzt worden. „Joseph, ein echt cooler Träumer“ hieß der Titel des Stückes nach der alttestamentlichen Geschichte von Jakobs Söhnen. Bereits letzten Sommer gab die Leiterin des Kinderchores, Martina Plößl, bei einem Probenwochenende auf der Burg Trausnitz den Startschuss. In den vergangenen Monaten verwandelte sich das Pfarrheim immer wieder in ein großes Proben-theater. In den Tagen vor der Aufführung wurde in den Altarraum der Pfarrkirche eine Bühne eingebaut. Das Requisitenteam hatte alle Hände voll zu tun. Für den stimmungsvollen Ton sorgte Roland Fleischmann, und in das rechte Licht setzte das Musical die Firma Spotbox mit Uli Eindorfer am Lichtmischpult. Um den 1. Mai war es dann in der voll besetzten Pfarrkirche so weit. Über 40 Akteure, vom Kindergartenkind bis zum Erwachsenen, waren mit vollem Eifer dabei. Die wesentlichen Hauptrollen waren doppelt besetzt, sodass an den zwei Aufführungstagen unterschiedliche Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne standen. Blickfang war die Karawane mit zwei „Kamelen“. Die Fäden hatte Martina Plößl in der Hand. Sie dirigierte gekonnt die Musical-Band und den Chor. Das begeisterte Publikum honorierte die Auftritte mit Standing Ovationen. Ein herzlicher Dank erging an alle Mitwirkenden auf und hinter der Bühne, an die Sponsoren und die vielen „guten Geister“.

Foto: Prechtl



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie für einen Hausbau ist auch für das Leben ein gutes Fundament unerlässlich. Ich denke hier an ein geistiges Fundament, ein Glaubensfundament. Glücklicherweise, der ein solches Fundament erhalten und im Laufe des Lebens daran weitergebaut hat. Er ist vergleichbar mit einem, der lebenslang in Versicherungen eingezahlt hat. Wie wichtig ist eine solche Vorsorge auch für die Seele! Wenn man das in gesunden Zeiten nur bedenken würde! Ich bin überzeugt, viel seelisches Elend könnte vermieden werden.

In der Begegnung mit zahlreichen alten Menschen erlebe ich es beinahe täglich. Immer wieder versetzen mich deren Aussagen in Erstaunen: „Ich bin den Glauben von klein auf gewöhnt, ich halte daran fest.“ Oder: „Ich könnte ohne den Glauben nicht leben!“ Was tun Menschen nur, die keinen Glauben haben? Unvorstellbar! Was in früheren Jahren eingeübt wurde, das bleibt zeitlebens im Menschen drinnen. Das zeigt sich in beeindruckender Weise bei denen, deren geistige Funktion im Alter massiv nachgelassen hat, die vergessen, was sich vor einigen Minuten ereignet hat, die jedoch Ereignisse aus der Kinderzeit in allen Einzelheiten erzählen können.

### Ein gutes Fundament

Ich staunte nicht schlecht, als mir eine betagte Patientin sagte, sie könne Latein sprechen und wolle mir das auch beweisen. Und schon sagte sie mir das lateinische Vaterunser ohne Stocken auf. Auf Lateinisch zusammen zu beten, das erlebe ich wahrlich nicht alle Tage! Andere sprechen mir lange Gebete vor, die sie als Kind gelernt haben. Ein anderer Patient, der völlig teilnahmslos im Bett lag, sprach sofort die Gebete mit, die ich mit seinem Zimmernachbarn betete. Es war bei ihm wie ein inneres Wachwerden. Andere deuten nur wortlos auf das Kreuz. Wieder andere machen das Kreuzzeichen mit, aus Schwäche oft nur andeutungsweise. Immer wird mein Versprechen, für sie zu beten, meist wortlos, aber mit dankbarem Lächeln angenommen. Das ist der Grund, der trägt, wenn alles losgelassen werden muss. Bauen wir in guten Tagen an diesem Fundament. Eine „Bautätigkeit“, die sich tausendfach lohnt!

Ihre Gisela Maierhofer

## Wechsel bei den Ministranten

SCHMIDGADEN-ROTTENDORF (sch/md) – Unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde ist in Rottendorf (Pfarreiengemeinschaft Schmidgaden) die Ministrantenaufnahme und -verabschiedung begangen worden. Pfarrer Gerhard Wagner bedankte sich besonders bei den Familien der Ministranten, welche immer wieder Antrieb und Nährboden für die jungen Mädchen und Buben für ihren Dienst am Altar seien. Nach der Einkleidung und dem feierlichen Ministrantengelöbnis konnten Lisa und Leander Flierl mit Handschlag in die Schar der Ministranten aufgenommen werden.

Bei Manuela Bruckner, welche bisher als Ministrantenbetreuerin bestellt war, bedankten sich die Oberministranten Sophie Graf und Marie Piehler für ihren Einsatz für die Mini-Gruppe mit einem kleinen Geschenk. Als Nachfolgerinnen in der Ministrantenbetreuung konnten Claudia Pösl, Sonja Heinrich und Renate Piehler gewonnen werden.

Zum Ende des Gottesdienstes wurden sieben Messdiener aus dem Ministrantendienst verabschiedet: Sophie Graf, Marie Piehler, Felix Fughe, Marie Bruckner, Nico Pösl, Elena Wesnitzer und Annika Sporrer. Pfarrer Wagner dankte ihnen auch im Namen des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung für ihren wertvollen Dienst. Von den Oberministranten wurde ihnen eine Rose mit Anhänger und von der Pfarrgemeinde eine Ministranten-Medaille überreicht.

## Kolping-Maiandacht in Maria Schnee

AMBERG/ATZLRICHT (mk/md) – Traditionsgemäß hat die Kolpingfamilie Amberg zu Ehren der Gottesmutter am Kirchlein Maria Schnee in Atzlricht eine Maiandacht veranstaltet. Es kamen viele Wallfahrer, teils auch Radfahrer und Wanderer, ebenso die Mitglieder der Deutschen Jugendkraft 2002 Amberg mit ihrem Banner. Das Wetter trug zur passenden Atmosphäre in Gottes freier Natur mit bei.

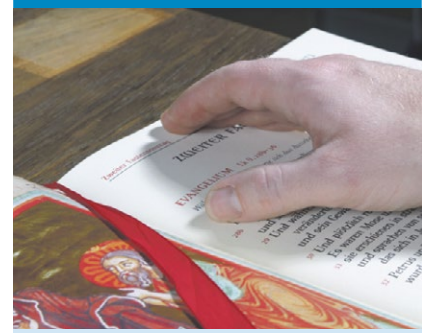
Kolpingpräses Thomas Helm leitete liturgisch die Andacht und freute sich über den guten Besuch. Kolpingvorstand Herbert Eckl und sein Stellvertreter Michael Koller waren Lektoren. Chordirektor Bernhard Müllers sorgte an der Orgel und Franz Badura mit Trompete für die musikalische Gestaltung. Mit Texten und Liedern erbat man die Fürbitte Mariens. Anschließend sorgten Familienmitglieder der Vorstandschaft und Metzger Pelsold bestens für das leibliche Wohl.

## Landfrauen singen für Chormitglied

LOICHING (gh/md) – Zu Ehren seines verstorbenen Mitglieds Rosina Scheugenpflug hat der Landfrauenchor Dingolfing-Landau unter der Leitung von Hans Augustin eine Abendmesse in Loiching musikalisch mit Liedern aus der „Kleinen Messe“ von Annette Thoma und mit Marienliedern gestaltet. Über 35 Jahre war Rosi Scheugenpflug mit ihrer Altstimme begeistertes Mitglied im Landfrauenchor, den sie mit ihrer Fröhlichkeit und Freude am Singen bereicherte. Trotz vieler Arbeit in der Landwirtschaft ließ sie kaum eine Probe aus. Selbstverständlich war es für sie, dass sie auch in ihrer Heimatkirche St. Peter und Paul in Loiching im Kirchenchor sang.

Gerlinde Feicht dankte im Namen der Landfrauen in der Gemeinde Loiching dem Chor und allen Helfern, welche die Gedenkfeier für ihre Mutter Rosina Scheugenpflug möglich gemacht hatten. Sehr gerührt zeigte sie sich über den zahlreichen Besuch der Gläubigen. Voller Freude übergab sie mit ihrer Stellvertreterin Karin Huber den Erlös aus dem Verkauf der Palmbüschel in Höhe von 400 Euro an Kirchenpfleger Karl Fleischmann und Pater Krzysztof.

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 26. Mai bis zum 1. Juni 2019

<b>26.5., 6. So. d. Osterzeit:</b>	Ps 77
27.5., Montag:	2 Sam 21,1-14
28.5., Dienstag:	2 Sam 23,1-7
29.5., Mittwoch:	2 Sam 24,1-25
<b>30.5., Christi Himmelfahrt:</b>	Ps 110
31.5., Freitag:	Phil 1,1-11
1.6., Samstag:	Phil 1,12-26

## Verabschiedung

PFATTER (sv) – Nach 18 Jahren als Kirchenpfleger in Pfatter ist Josef Geserer im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes von Pfarrer Jean-René Mavinga und Pfarrgemeinderatssprecher Albin Zirngibl mit Urkunde und Geschenken verabschiedet worden.

Wir laden Sie herzlich ein

## 70. Sudetendeutscher Tag Pfingsten, Regensburg

### Freitag, 7. Juni, Donau-Moldau-Fest

11.00 Uhr Haidplatz-Stadtmitte

### Pfingstsonntag, 9. Juni, Donau-Arena

10.30 Uhr Festveranstaltung

- Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Bürgermeisterin der Patenstadt Regensburg
- Kerstin Schreyer, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales
- Horst Seehofer, Bundesinnenminister

19.00 Uhr Großer Volkstumsabend

### Pfingstsonntag, 9. Juni, Donau-Arena

9.00 Uhr Römisch-katholisches Pontifikalamt

- S.E. Prof. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg

11.00 Uhr Hauptkundgebung

- Dr. h. c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe
- Dr. Markus Söder, Bayerischer Ministerpräsident

Die Veranstaltung ist öffentlich.

Es besteht ein Shuttle-Verkehr vom Hauptbahnhof zur Donau-Arena.



Die  
Sudetendeutschen

www.sudeten.de





## Exerziten / Einkehrtage

### Cham,

**Besinnungstage des Katholischen Blindenwerks der Diözese Regensburg**, Mo., 1.7., 18 Uhr, bis Do., 4.7., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die Besinnungstage werden von Joseph Stephan organisiert. Nähere Informationen und Anmeldung bei Stefanie Karl (Regensburg), Tel.: 0941/72765. Weitere Auskünfte auch beim Exerzitenhaus, Tel.: 0 99 71/20 00-0.

### Johannisthal,

**Ignatianische Einzelexerziten: „Dein Angesicht will ich suchen“ (Ps 27,8)**, Mo., 1.7., 14.30 Uhr, bis Fr., 5.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal in Windischeschenbach. Das Haus Johannisthal und seine Umgebung, der Tagesablauf, die Begleitung durch Maria Rehaber-Graf, das Schweigen – all das dient bei den Exerziten dazu, dass die persönliche Beziehung zu Gott Raum bekommt. Elemente der Einzelexerziten sind durchgehendes Schweigen, Anleitung zu persönlicher Schrift- und Lebensbetrachtung, tägliches Begleitgespräch, Eucharistie und Übungen zur Körperwahrnehmung. Ein telefonisches Vorgespräch ist erbeten. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

## Glaube

### Chammünster,

**Feier des Herz-Mariä-Sühnesamstags**, Sa., 1.6., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 9 Uhr wird eine heilige Messe mit eucharistischem Schlusssegen gefeiert. Anschließend besteht bis 19 Uhr Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung. Näheres unter Tel.: 0 99 71/3 02 88.

### Fuchsmühl,

**Rita-Fest**, Sa., 25.5., und So., 26.5., in „Maria Hilf“ in Fuchsmühl. Mit dem Rita-Fest wird in besonderer Weise der heiligen Rita von Cascia gedacht (geboren um 1380, verstorben 1447), die noch heute als Helferin bei Unfrieden, in schweren Lebenssituationen und aussichtslosen Nöten gilt. Am **25. Mai** wird um 16.30 Uhr die Rita-Novene gebetet. Danach findet um 17 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt. Festprediger ist an diesem Tag Pfarrer Maximilian Roeb. Der Singkreis „Cantiamo“ gestaltet die Eucharistiefeier musikalisch mit rhythmischen Liedern. Am **26. Mai** ist um 8.30 Uhr Gottesdienst zu Ehren der heiligen Rita mit Festprediger Pfarrer Joseph. Beim Festgottesdienst um 10.15 Uhr predigt Pfarrer Reinhard Forster.

Es singt der Kirchenchor Fuchsmühl unter der Leitung von Werner Fritsch. Um 14 Uhr findet die feierliche Rita-Andacht mit Krankensegnung statt. Die musikalische Gestaltung übernimmt nochmals der Kirchenchor Fuchsmühl. – An beiden Tagen werden Rita-Rosen und Devotionalien verkauft und in den Gottesdiensten gesegnet. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 0 96 34/9 20 60.

### Haindling,

**Feier des Herz-Mariä-Samstags und zugleich Pilgergottesdienst der Pfarrei Stephansposching**, Sa., 1.6., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Pater Dr. Michael Kaufmann aus dem Pfarrverband Michaelsbuch und Stephansposching beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Anschließend gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Näheres beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 0 94 23/90 22 57.

### Johannisthal,

**„Glaube hat Zukunft“ (Impuls- und Begegnungstag): Erfahrungen machen – Perspektiven gewinnen**, Fr., 5.7., 15.30-21 Uhr, im Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Der Impuls- und Begegnungstag lädt zu einer Entdeckungsreise ein, die aufzeigt, wie der Glaube auch mitten in den derzeitigen Veränderungsprozessen wachsen kann. In der Begegnung mit der biblischen Emmaus-Erzählung werden die Teilnehmer des von Professor Pater Hubert Lenz und Pater Christoph Hammer begleiteten Tages für sich Nährstoffe und Wachstumsfaktoren für den Glauben entdecken. Den Tag prägen ganzheitliche Bibelzugänge, Gebet, ein Impulsvortrag, Austausch in Kleingruppen sowie liturgische Elemente. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

### Johannisthal,

**„Jesu Weg der Evangelisierung“: Zur Wiederentdeckung des Grundauftrags**, Sa., 6.7., 10 Uhr, bis So., 7.7., 13.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Evangelisieren – mit der Person und Botschaft Jesu bekanntmachen – ist grundlegender Auftrag der Kirche. Doch wie geht das heute? Professor Pater Hubert Lenz und Pater Christoph Hammer zeigen auf, wie der Blick auf Jesus ermutigt und neue Perspektiven eröffnet. Elemente

des Wochenendes sind Gebet, ein Impulsvortrag, kreative Bibelzugänge, Gespräch in Kleingruppen, Workshops und liturgische Feiern. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

### Nittenau,

**Eucharistische Anbetung**, Mi., 29.5., 19-20 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres unter Tel.: 0 94 36/90 21 89.

### Waldsassen,

**„Geist-Zeit“ am Pfingstmontag mit dem Thema „Wofür brennst du?“**, Mo., 10.6., ab 19.30 Uhr Beginn mit dem Einsingen der Lieder, etwa 20 Uhr Beginn der „Geist-Zeit“, in der Klosterkirche und dem Kreuzgang der Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen. Die Schwestern des Klosters laden Jung und Alt zum Ausklang des Pfingstfestes zu einer „Geist-Zeit“ ein. Die gottesdienstliche Feier steht unter dem Motto: „Wofür brennst du?“ Prediger ist Pater Benedikt Leitmayr aus Fockenfeld. Die musikalische Gestaltung übernimmt Werner Fritsch mit einer Gruppe des Kirchenchors Fuchsmühl. Im Anschluss an die „Geist-Zeit“ mit Lichterprozession durch den Klosterkreuzgang, gemeinsamem Singen und Beten, Predigt und gestalteter Anbetung gibt es ein gemütliches Beisammensein mit den Schwestern des Klosters. Näheres bei der Abtei, Tel.: 0 96 32/92 00-0.

### Werdenfels,

**„... und führe euch in das Land des Karmel – Meine äußeren und inneren Gärten anschauen und spüren!“**, Fr., 12.7., 18 Uhr, bis So., 14.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Wochenende leitet der Karmelit Pater Felix M. Schandl. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 0 94 04/95 02-0.

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsamt im Dom St. Peter**, So., 26.5., 10 Uhr. Es singt ein Chor der Domspatzen zusammen mit den 4. Klassen der Domspatzen-Grundschule und den Vorchören (Einstudierung: Petra Kellhuber und Thomas Gleißner) unter der Leitung von Kathrin Giehl die „Messe brève“ von Léo Delibes. Orgelnachspiel: Improvisation. An der Dom-Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/79 62-0.

### Regensburg,

**Pontifikalamt im Dom St. Peter und Bittprozession zum Emmeramsplatz am Vorabend von Christi Himmelfahrt**, Mi., 29.5., 19 Uhr. Es singt ein Chor der Domspatzen

unter der Leitung von Max Rädlinger die „Missa secunda“ von Hans Leo Hassler. An der Dom-Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/79 62-0.

### Regensburg,

**Pontifikalamt im Dom St. Peter am Festtag Christi Himmelfahrt**, Do., 30.5., 10 Uhr. Es singt ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger die „Missa in honorem Sanctae Caeciliae“ von M. Rädlinger. Orgelnachspiel: Praeludium und Fuge D-Dur (BWV 532) von Johann Sebastian Bach. An der Dom-Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 0941/79 62-0.

## Musik

### Metten,

**Sinfoniekonzert**, Sa., 1.6., 20 Uhr, im Festsaal des Benediktinerstiftes Metten. Auf dem Programm des Konzertabends stehen die Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 401 und das Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 von Wolfgang Amadeus Mozart sowie die Sinfonie Nr. 45 fis-Moll, die „Abschiedssinfonie“, von Joseph Haydn. Die ausführenden Musiker sind Christopher Corbett (Klarinette), das Kammerorchester Regensburg sowie Bläser des Bayerischen Staatsorchesters München. Die Leitung hat Christoph Liebl. Der Eintritt beträgt 25 Euro, ermäßigt 20 Euro. Konzertkarten sind im Vorverkauf an der Klosterpforte erhältlich. Eine Reservierung ist telefonisch unter 0991/9108-113 oder per E-Mail an [stiftsmusik@kloster-metten.de](mailto:stiftsmusik@kloster-metten.de) möglich. Nähere Informationen unter der Tel.-Nr.: 0991/9108-136.

### Regensburg,

**Reihe „Sonntägliche Matineen“: „RECHordverdächtig“**, So., 2.6., 11 Uhr, in der Regensburger Minoritenkirche. Unter dem Motto „RECHordverdächtig“ gestaltet der mehrfach in der höchsten Kategorie ausgezeichnete Jugendchor „RECHord“ aus Nürnberg unter der Leitung von Annedore Stein den Auftakt zur diesjährigen Reihe der „Sonntäglichen Matineen“ in der Regensburger Minoritenkirche. Professor Norbert Düchtel spielt an den Orgeln der Kirche. Die Minoritenkirche ist Teil des Historischen Museums der Stadt Regensburg. Der Eintritt für die Matinee beträgt regulär 10 Euro (inklusive 5 Euro Museumseintritt), ermäßigt 7,50 Euro (inklusive 2,50 Euro Museumseintritt). An jedem ersten Sonntag im Monat (2.6., 7.7., 4.8. und 1.9.) entfällt der Museumseintritt. Näheres bei Professor Düchtel, Tel.: 0 94 04/27 60, Internet: [www.matinee-minoritenkirche.de](http://www.matinee-minoritenkirche.de) oder [www.regensburg.de/kultur](http://www.regensburg.de/kultur).





### Regensburg,

**Pfingstliches Konzert: „Wie mit Feuerzungen“**, Mo., 10.6., 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Wolfgang in Regensburg. Das „Vokalensemble Regensburg“ unter der Leitung von Marina Szudra wird die Wolfgangskirche „wie mit Feuerzungen“ mit Klang füllen. Auf dem Programm stehen unter anderem Bachs Choral „Komm, heil'ger Geist“, Durufles Motetten „Ubi Caritas“ und „Notre Père“ wie auch Mendelssohn Bartholdys Choralkantate „Verleih uns Frieden“. Abgerundet wird das Programm durch Orgelwerke von Bach, Boëllmann und Bedard über pfingstliche Themen. An der Siemann-Orgel wird Kirchenmusiker Thomas Engler spielen. Der Eintritt ist frei. Näheres beim Pfarrbüro von St. Wolfgang (bei Thomas Engler), Tel.: 09 41/9 70 88.

### Walderbach,

**„Die Zeit“ – Ein Abend mit Literatur und Chormusik mit dem Chor „Lehra und mehr“**, Sa., 1.6., 20-22 Uhr, im Barocksaal des Klosters Walderbach. Der Chor „Lehra und mehr“, der 2018 den Kulturpreis des Bezirks der Oberpfalz erhielt, präsentiert das neue Programm „Die Zeit“. Wie es sich für „Lehra und mehr“ gehört, werden Lieder zum Thema „Zeit“ in großer stilistischer Vielfalt dargeboten. Dazu gibt es auch passende Texte von Ernst Walk. Die Karten kosten 12 Euro, ermäßigt 8 Euro. Kartenverkauf bei der Gemeinde Walderbach, Tel.: 09 464/9 40 50, oder an der Abendkasse. Näheres beim Kulturreferat des Landratsamtes Cham unter Tel.: 09 971/78-2 18 oder im Internet unter: [www.festliche-konzerte.de](http://www.festliche-konzerte.de).

### Waldsassen,

**Orgelkonzert mit Jaroslav Tůma**, So., 30.6., 17 Uhr, in der Stiftsbasilika Waldsassen. Der tschechische Organist Professor Jaroslav Tůma bringt beim Konzert Werke von Johann Sebastian Bach, Enrico Bossi, César Franck, Leoš Janáček, Josef Klička, Wolfgang Amadeus Mozart und Luis Vierne zu Gehör. Karten im Vorverkauf und weitere Informationen gibt es bei der Tourist-Info Waldsassen (Tel.: 09 632/88-1 60) oder online im Internet unter [www.basilikakonzerte.de](http://www.basilikakonzerte.de). Die Konzertkasse in der Basilika öffnet eine Stunde vor Konzertbeginn.

## Vorträge

### Amberg,

**„Athos – Zwischen Erde und Himmel“**, Do., 27.6., 19.30 Uhr, im Pfarrsaal St. Konrad (Ahnherrnstraße 10) in Amberg. Im Norden Griechenlands befindet sich der heiligste Ort der Orthodoxie: die Halbinsel Athos mit ihrem über 2000 Meter hohen Heiligen Berg. 20 große Klöster, viele Skiten

und auch Eremitagen bieten dort zurzeit Platz für etwa 2000 Mönche. Bürgermeister Franz Mädler aus Ursensollen, der Referent des Vortragsabends, hatte 2017 das Glück, zum dritten Mal (dieses Mal mit seinem Sohn) als Pilger diese schwer zugängliche, weltweit einmalige Mönchsrepublik besuchen zu dürfen und einen Einblick in diese christlich-orthodoxe Welt zu gewinnen. Der Erlös aus dem durch viele Fotografien bereicherten Vortrag kommt einem wohltätigen Zweck zugute. Näheres und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Amberg-Sulzbach, Tel.: 0 96 21/47 55 20.

### Edelsfeld bei Sulzbach-Rosenberg,

**„Steigende Strompreise?“**, Do., 6.6., 19 Uhr, im Hotel/Gasthof Goldener Greif (Sulzbacher Straße 5) in Edelsfeld (Landkreis Amberg-Sulzbach). Der Referent des Vortragsabends, Jürgen Stauber, zeigt auf, wie man kostengünstig und umweltfreundlich selber Strom und Wärme vom Hausdach erzeugen kann. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 0 96 21/47 55 20.

### Regensburg,

**Vortrag mit Diskussion: „Der steinige Weg zweier Geschwister – Ein Blick auf den jüdisch-christlichen Dialog“**, Do., 6.6., 19.30 Uhr, im Pfarrheim im Wiesmeierweg (Eingang gegenüber Hausnummer 11) in Regensburg. Im Mittelalter finden sich an Portalen der Kirchen oft Darstellungen, bei denen das Judentum als verblendet dargestellt wird. Ihnen wurde das Heil abgesprochen, da sie Christus nicht als Messias anerkannten. Die Kirche hingegen zeigt sich in diesen Darstellungen als die triumphierende Herrscherin, die mit Krone das Heil ermöglicht. Diese Bilder vermitteln eine gefährliche Theologie, die heute zwar lehrämtlich überwunden ist, aber leider noch immer tradiert wird. Referent des Vortragsabends mit Diskussion ist Roland Preuß. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

### Regensburg,

**„Kirche am Puls der Zeit!?!“ – Impulse und Resultate von der Jugendsynode in Rom**, Mo., 17.6., 18 Uhr, im Raum 328 des Diözesanzentrums (Emmeramsplatz 10) in Regensburg. Exklusive Einblicke in den Ablauf der Jugendsynode in Rom (vom 3. bis 28. Oktober 2018) gibt bei diesem Vortragsabend der Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Thomas Andonie, der an dieser Synode teilgenommen hat. Anmeldung zum Vortragsabend per E-Mail an: [mentorat@bistum-regensburg.de](mailto:mentorat@bistum-regensburg.de). Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

### Spindlhof,

**Vortrag in der Frühjahrsreihe „Kinder, Kinder ...“: „Wie tickt die Generation Z? – Die Haltung der nächsten arbeitenden Generation“**, Mi., 5.6., 19.30 Uhr, im Diözesan-Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regensburg. Referentin ist Dr. Carina Braun (Professorin für Personalmanagement an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg). Eintritt: 4 Euro. Anmeldung ist nicht erforderlich. Näheres im Internet: [www.keb-regensburg-land.de](http://www.keb-regensburg-land.de), oder bei der KEB Regensburg-Land, Tel.: 0 94 02/94 77-25.

## Kurse / Seminare

### Cham,

**Kurzurlaub mit der heiligen Hildegard**, Do., 20.6., 18 Uhr, bis So., 23.6., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Wer Interesse an der heiligen Hildegard und ihren tiefen Weisheiten hat und wer gerne in die Natur geht, für den ist dieser von Carola Schlender (Apothekerin, Heilpraktikerin und Hildegard-Fastenkursleiterin) und Frieda Wagner geleitete Kurs das Richtige. Die Themen werden am Vormittag in Kurzreferaten, Gesprächen und praktischen Übungen erschlossen. Am Nachmittag finden kurze Wanderungen zu Kraftorten in der Umgebung von Cham statt. Dazwischen ist Zeit für Erholung, Einzelgespräche oder Meditation. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 99 71/20 00-0.

### Johannisthal,

**Kurs: „Das Enneagramm – Sich selbst und andere besser verstehen“**, Fr., 5.7., 18 Uhr, bis So., 7.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das Enneagramm bietet einen hilfreichen Weg, die Tiefen und Motive sowohl der eigenen Persönlichkeit als auch die der Mitmenschen ins Bewusstsein zu bringen. Dadurch trägt es bei zu mehr Verständnis und Toleranz sich selbst und anderen gegenüber. Elemente des Kurses mit Thomas Peter sind Vorträge, Gespräche, Übungen und Einzelbesinnungen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 96 81/4 00 15-0.

### Weltenburg,

**Ikonenmalkurse**, Mo., 8.7., 18 Uhr, bis Mi., 10.7., etwa 13.30 Uhr, sowie Mi., 10.7., 17.45 Uhr, bis Fr., 12.7., etwa 13.30 Uhr, in der Benediktinerabtei Weltenburg bei Kelheim. Pfarrer Yordan Pashev vermittelt als Kursleiter die Faszination, den religiösen und geschichtlichen Hintergrund von Ikonen, bevor die Teilnehmer des jeweiligen Malkurses selber zum Pinsel greifen. Sie werden mit der Technik der Ikonenmalerei vertraut gemacht und auf eine Reise zu den traditionellen Denkmälern der Ikonen-

malerei geführt. Nach dem jeweiligen Kurs können die selbst geschaffenen Ikonen, die am Ende auch gesegnet werden, mitgenommen werden. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 94 41/67 57-5 00.

### Werdenfels,

**Kurs: „Goldene und silberne Tage“ für Ehepaare zwischen Silber-, Rubin- und Goldhochzeit: Die Zehn Gebote aus ökologischer Perspektive**, Fr., 12.7., 18 Uhr, bis So., 14.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet der Jesuit Pater Joe Übelmeser. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 94 04/95 02-0.

### Werdenfels,

**Kurs: „Die ganzheitliche Heilkunde der heiligen Hildegard – Ein möglicher Weg zur Heilung von Leib und Seele“**, Fr., 12.7., 18 Uhr, bis So., 14.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Hildegard Strickerschmidt und Angela Jakob. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 94 04/95 02-0.

### Werdenfels,

**Kurs: „Mit Meister Eckart Gelassenheit üben“**, Fr., 12.7., 18 Uhr, bis So., 14.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Katharina Cemming. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0 94 04/95 02-0.

## Vermischtes

### Regensburg,

**Thematische Literaturgespräche: „Études catholiques: ‚Laudato si‘ (III)“**, Mo., 3.6., 17 Uhr, im Café Goldenes Kreuz (Haidplatz 7) in Regensburg. Angeleitet von Domvikar Monsignore Georg Schwager werden die Teilnehmer eine Stunde lang Abschnitte aus Papst Franziskus' Enzyklika, bei der er sich schwerpunktmäßig mit den Themen Klima- und Umweltschutz befasst, hören, studieren und darüber diskutieren. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/597-2231.

### Regensburg-Keilberg,

**Führung und Besichtigung des Bibelgartens St. Michael in Keilberg: „Die Natur als Botschaft des Herrn“**, Mo., 10.6., 15 Uhr, Treffpunkt am Kirchplatz von St. Michael in Regensburg-Keilberg. Der Garten in Keilberg ist ein Themengarten mit etwa 90 Bibelstellen, Zitaten und Pflanzen, in dem das Wort Gottes anschaulich gemacht wird. Durch den Bibelgarten führt Barbara Stollreiter. Näheres und Anmeldung unter der Tel.-Nr. 09 41/9 46 57 58 oder unter [www.regensburg-bibelgarten.de](http://www.regensburg-bibelgarten.de).



▲ Nach dem Gottesdienst (von links): Vorsitzender Richard Schmid bedankt sich bei Diakon Adolf Kleinrahm, Domkapitular Johann Ammer, Pfarrer Michael Birner und Gemeindefereferent Michael Hirsch für die Messfeier. Foto: privat

## Mutig für Frieden einsetzen

67. Kriegerwallfahrt in Heiligenbrunn mit 35 Vereinen gefeiert

**HEILIGENBRUNN (khh/md)** – An der 67. Kriegerwallfahrt der Fatima-Kriegervereinigung Heiligenbrunn/Türkenfeld haben sich 35 Vereine des Kreisverbands Rotenburg beteiligt. Hauptzelebrant des Festgottesdienstes war Domkapitular Johann Ammer.

In der Wallfahrtskirche Heiligenbrunn begrüßte Vorsitzender Richard Schmid die Gottesdienstbesucher und bat Domkapitular Johann Ammer, mit der Eucharistiefeier zu beginnen.

Pfarrer Michael Birner, Diakon Adolf Kleinrahm und Gemeindefereferent Michael Hirsch standen mit am Altar. Die musikalische Gestaltung des Festgottesdienstes hatte der Kirchenchor Schmatzhausen übernommen.

In seiner Festpredigt sprach Domkapitular Ammer auch die Gefallenen der beiden Weltkriege und deren Folgen an.

Nach dem Schlusssegnen versammelte man sich am Ehrengrab von Kurat Max Fenzl, wo Landrat Peter Dreier einige Worte über die Kri-

gervereinigung Heiligenbrunn/Türkenfeld und deren Urheber, Kurat Max Fenzl, sprach. Die Kriegervereinigung wurde am 12. Mai 1953 gegründet. Fenzl wirkte ab 1949 in Heiligenbrunn als Wallfahrtsgeistlicher. Er hatte in Eigeninitiative durch einen öffentlichen Aufruf an die ehemaligen Frontkämpfer und Soldaten zu dieser Kriegerwallfahrt nach Heiligenbrunn aufgerufen. Kurat Fenzl war auch von 1953 bis 1966 der erste Vereinsvorstand dieser Vereinigung.

Es folgten eine Kranzniederlegung und mahnende Worte des Vorstands Richard Schmid. Daran schloss sich der Rückmarsch nach Türkenfeld an. Dort hielt die Bürgermeisterin der Gemeinde Hohenthann Andrea Weiß eine Ansprache: „Für das Gedenken und diese Wertschätzung darf ich Ihnen allen, verehrte Mitglieder und Vorstände der Krieger- und Soldatenvereine, herzlich danken. Durch Ihren Einsatz und durch Ihr Engagement, aber auch durch die alljährliche Wallfahrt sind Sie für alle Menschen Vorbilder und zugleich Mahner für Frieden und Freiheit. Es ist unsere Verantwortung, unseren nachwachsenden Generationen dabei zu helfen, die richtigen Schlüsse aus der Geschichte zu ziehen. So stellen wir uns gegen das Vergessen und die darin liegende Gefahr der beliebigen Umdeutung und Instrumentalisierung von Kriegen und Kriegsfolgen. Frieden braucht Mut: Mut sich einzusetzen, Mut sich zu bekennen.“

## Bezirksmaiandacht der Kolpingsfamilien

**TIRSCHENREUTH (hk/md)** – Zahlreiche orange-schwarze Kolpingbanner haben den Platz vor der Stadtpfarrkirche Tirschenreuth bei der Bezirksmaiandacht geschmückt. Vollzählig gekommen waren Abordnungen der Kolpingsfamilien des Bezirkes Tirschenreuth, die von der Bezirksvorsitzenden Martina Mark herzlich begrüßt wurden. Aufgrund der schlechten Wetterlage musste die Maiandacht in der Stadtpfarrkirche abhalten werden. So pilgerten die zehn Fahnenträger mit über 100 Gläubigen, angeführt von Präses Paul Gebendorfer, mit Gebet und Gesang durch den Stadtpark und wieder zurück zur Kirche.

Nach dem festlichen Einzug wurden die zahlreichen Anwesenden durch den Männergesangsverein Tirschenreuth begrüßt. Die abwechselnd vorgetragenen Andachtstexte bezogen sich auf den Lobpreis Gottes. In drei weiteren Liedern besang der Männerchor Leben und Wirken der Gottesmutter Maria. Traditionsgemäß wurde das Banner des Kolpingbezirkes von der Kolpingsfamilie Mitterteich an den Bannerträger von Tirschenreuth übergeben. Kaplan Paul Gebendorfer und Martina Mark ermunterten die Kolpingsfamilien dazu, mit den farbenprächtigen Bannern weiterhin deutlich Flagge zu zeigen.



## 400 Euro aus der „Solibrot“-Aktion

**WINKLARN (amö/md)** – Viele Kunden haben heuer zum siebten Mal die „Solibrot“-Aktion des Frauenbundes Winklarn und der Bäckerei Wellnhöfer unterstützt. In der Zeit von Aschermittwoch bis Ostern gab es ein besonderes Mischbrot, das „Solibrot“, im Laden und in den Verkaufswagen zu kaufen. Vom Kaufpreis gingen 50 Cent in die Spendenbox. Bei einem Aufpreis von 50 Cent wurde jedes andere Brot auch zum „Solibrot“. Bäckermeister Sebastian Wellnhöfer und Ehefrau Felicitas übergaben den stattlichen Betrag von 400 Euro, aufgerundet von der Bäckerei, an den Frauenbund. Pfarrer Eugen Wismeth, Monika Bösl und Theresia Schwendner nahmen die Spende dankbar an, um sie an den Diözesanverband des Katholischen Frauenbundes weiterzuleiten. Dieser unterstützt dieses Jahr das Projekt „Indien – Kinderarbeit wirksam bekämpfen“. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ geht an die Bevölkerung, die dieses Hilfsprojekt so kräftig unterstützte. Das Bild zeigt (von links) Felicitas und Sebastian Wellnhöfer, Monika Bösl, Theresia Schwendner und Pfarrer Wismeth. Foto: privat



## Maiandacht unter Europaflagge

**PREISSACH (miu/md)** – Mit der Europaflagge im Hintergrund der Muttergottes-Statue haben die Organisatoren der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Preißach am Europatag bei einem Seniorennachmittag eine ganz spezielle Maiandacht gestaltet, die mit viel Zuspruch belohnt wurde. Die zwölf Sterne auf blauem Grund beziehen sich nämlich auf Maria, wie die Entstehungsgeschichte der Europaflagge ausweist. KLB-Vorsitzende Rita Hey bedankte sich bei der Eröffnung der Maifeier bei allen Mithelfenden für die gute Zusammenarbeit bei den Vorbereitungen. „Ich bin Europa – und du auch“, so lautete die Einleitung für die Maiandacht, deren Texte, Lieder und Gebete von KLB-Diözesanpfarrer Udo Klösel extra für dieses Jahr zusammengestellt worden waren. Das Bild zeigt (unten, von links) Pfarrer Edmund Prechtel, Marianne Stabla, Bürgermeisterin Carmen Pepiuk, Hildegard Petzak und (oben, von links) Dieter Klein, Musikant Ernst Bitterer, Gerda Baumann, Rita Hey, Eva Eichermüller und Hans Hofmann. Foto: privat

# Das Jahr der Domtürme

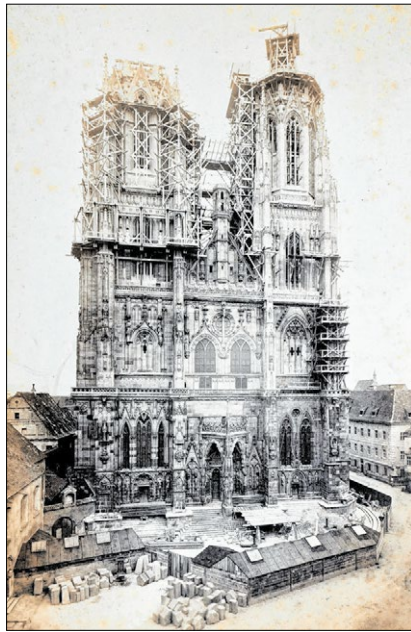
Ausstellungseröffnung im Museum St. Ulrich am 30. Mai

**REGENSBURG (pdr/sm) – Wie kein anderes Bauwerk prägen die Domtürme die Stadtansicht von Regensburg, die erst Mitte des 19. Jahrhunderts fertiggestellt worden sind. Anlässlich des diesjährigen 150. Jubiläums beginnt ab Donnerstag, 30. Mai, die Ausstellung „Zwei Türme für den König“ im Regensburger Diözesanmuseum St. Ulrich.**

Die Ausstellung, die bis zum 29. September dauert, befasst sich mit der Entwicklungsgeschichte der Domtürme, angefangen von der Idee, über die Planung bis hin zur Ausführung des Bauprojektes. Auch die Restaurierung und Pflege des Monuments, die bis heute andauern, wird thematisiert. Historische Fotografien und zuvor nie gezeigte Baupläne, aber auch die Stelenausstellung gemeißelter und zeitgenössischer Kunstwerke, die an mehreren Standorten in der Altstadt aufgestellt sind, lassen die spannende Entstehungsgeschichte des Turmbauprojektes lebendig werden.

Die Ausstellungen zur Baugeschichte der Türme ab 30. Mai bil-

den die Auftaktveranstaltung im Jubiläumsjahr der Domtürme. Weitere Veranstaltungen und Events sind nachzulesen im Flyer „150 Jahre Vollendung der Regensburger Domtürme“, der in Regensburg im „Domplatz 5“ und in der Touristeninformation erhältlich ist.



▲ Vor 150 Jahren wurden die Regensburger Domtürme vollendet. Foto: Archiv



## Begeisternde Kirchenmusik erlebt

**ROHR (mh/md) – Ein besonderes musikalisches Erlebnis war das Kirchenkonzert „Musica Sacra“ unter dem Motto „Singet fröhlich Gott“ in der Rohrer Abteikirche. Elisabeth Wimmer (Sopran), Martina Kankova (Alt) und Philipp Kranjic (Bass), der „Neue Kammerchor“ der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) Regensburg, das Barockorchester Rubio der Universität Regensburg mit Konzertmeisterin Hildegard Senninger und Dirigent Arn Goerke wurden von den begeisterten Zuhörern für die Kirchenmusik auf höchstem Niveau mit einem Sonderbeifall bedacht. Prior Frater Franz Neuhausen von der veranstaltenden Benediktinerabtei Rohr sprach in seiner Begrüßung einen herzlichen Dank an alle Sänger, Solisten und Instrumentalisten sowie an den Dirigenten für die Vorbereitung dieses Konzertes aus. Prior Frater Franz bedankte sich bei den Solistinnen und bei Konzertmeisterin Hildegard Senninger mit Blumensträußen und beim Dirigenten Arn Goerke mit einem Weinpräsident.**

Foto: Haltmayer

*Wir  
gratulieren  
von Herzen*



## Zum Geburtstag

**Klothilde Dorrer** (Windmais) am 28.5. zum 79., **Konrad Förster** (Flügelsbuch) am 31.5. zum 71., **Johann Hammerl** (Hausen-Saladorf) am 29.5. zum 84., **Gerlinde Kreuzer** (Oberschneidhart) am 31.5. zum 78., **Agnes Leopold** (Pfeffenhausen) am 28.5. zum 84., **Theresia Schmidbauer** (Kreith) am 27.5. zum 94., **Anna-Maria Schweiger** (Hausen) am 30.5. zum 78., **Franz Seidl** (Hausen-Saladorf) am 28.5. zum 72., **Georg Stiegler** (Eigentshofen) am 25.5. zum 76., **Elisabeth Strobel** (Amberg) am 18.5. zum 101., **Helmut Weber** (Mühlhausen) am 28.5. zum 79., **Hildegard Wirth** (Au) am 30.5. zum 77.

90.

**Rosa Eisenschink** (St. Vinzenz, Wallersdorf) am 24.5.

85.

**Anna Holzner** (Eggelhausen) am 25.5.

80.

**Maria Rappl** (Moosbach/Opf.) am 27.5., **Joseph Retzer** (Wollenzhofen) am 25.5.

75.

**Pauline Stiegler** (Eigentshofen) am 26.5.

70.

**Helga Huber** (Pfeffenhausen) am 25.5., **Ägidius Weiß** (Vilseck) am 25.5.

65.

**Johanna Franz** (Unterleinsiedl) am 25.5.

60.

**Pfarrer Josef Paulus** (Mainburg) am 25.5.

50.

**Roland Kulzer** (Saubersrieth) am 31.5.

## Hochzeitsjubiläum

10.

**Elke und Thomas Liegl** (Moosbach/Opf.) am 29.5.

60.

**Siglinde und Wolfgang Rackl** (Etzgersrieth) am 29.5., **Hildegard und Michael Schießl** (Dürnsricht) am 26.5.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

## Spende sichert sauberes Wasser für Schule

**RAIGERING (sche/md) – Nicht nur einen feuchtfröhlichen Weinabend zu feiern, sondern damit gleichzeitig für sauberes Wasser in verarmten Gebieten zu sorgen – dazu hat sich der Pfarrgemeinderat Aschach-Raigering spontan nach einem von Kerstin Püschl organisierten gelungenen Weinfest entschlossen. Dabei wurde auf Vorschlag von Pfarrgemeinderatsmitglied Robert Weigl eine finanzielle Unterstützung für die Wasserversorgung der Dr.-Luppa-Realschule in Bassar/Togo in die engere Auswahl gezogen. Zu der Spendenübergabe**

in Höhe von 1000 Euro konnte Pfarrgemeinderatssprecher Ludwig Donhauser den Ersten Vorsitzenden der Projekthilfe Dr. Lupp, Kinderarzt Ulrich Siebenbürger, und David Djore Dare begrüßen. Auch Pfarrer Eduard Kroher und Kerstin Püschl nahmen daran teil.

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## LEGO Bausteinebox „Classic“, 2er Set

Besteht aus 2 Boxen mit 968 Teilen in 35 Farben, bietet endloses Bau- und Spielvergnügen mit Bauideen als Einstiegshilfe für erste eigene Modelle, Empfohlen ab 4 Jahren. Maße je Box: ca. L37 x H17,9 x T18 cm.

## ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und unkreativ seien.



## Holzkohlegrill, inkl. Tasche

Integrierter, batteriebetriebener Lüfter sorgt für eine gleichmäßige Wärmeentwicklung, für ein raucharmes Grillen sorgt der separate Holzkohlekorb inkl. Deckel, Edelstahl-Grillrost (Ø 31 cm). Maße: Ø34,5 x H21 cm. Inkl. Tasche.

► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Lego Bausteinebox 7732953       Zalando-Gutschein 6646417       Holzkohlegrill 8956944

Vorname / Name \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ / Ort \_\_\_\_\_

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 26,55.

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 106,20.

Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail \_\_\_\_\_



## Diözesaner KLJB-Frühschoppen

HIRSCHAU/GEBENBACH (uk/md) – Zum vierten Mal hat der diözesane Frühschoppen der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Regensburg stattgefunden. Am Anfang stand ein Jugendgottesdienst in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Hirschau, der vom dortigen Jugendchor musikalisch gestaltet wurde. Heuer stand im Mittelpunkt der Predigt das beziehungsweise der Weizen. KLJB-Diözesanseelsorger Udo Klösel schlug den Bogen vom Weizenkorn über das Brot des Lebens hin zur österlichen Lebenskraft des Auferstandenen. Dem Gottesdienst folgte ein Frühschoppen mit Weißwurstfrühstück im Gasthaus „Zur blauen Traube“ in Gebenbach mit gut 100 KLJBlerinnen und KLJBlern aus dem ganzen Bistum, insbesondere aber aus dem Kreis Amberg-Sulzbach. Die „Hafflinger Musikanten“ sowie Gstanzlsänger Andreas Aichinger aus St. Englmar sorgten hierbei für gute Stimmung. Das Bild zeigt die KLJB-Diözesanvorstandschafft mit Gstanzlsänger Andreas Aichinger (Zweiter von links). *Foto: KLJB*



## Minis-Ehrung bei „Tropical Night“

NEUNBURG (ms/md) – Südseefeeling war garantiert – bei der „Tropical Night“ der Neunburger Ministranten im Pfarrheim St. Josef. Ganz dem Motto entsprechend waren Bar, Einlagen und Buffet ausgerichtet. Auch bei diesem Ministrantenabend war die Ehrung langjähriger Messdiener ein wesentlicher Bestandteil. Stadtpfarrer Stefan Wagner, Pastoralreferentin Susanne Albang und Oberministrantin Katharina Jonas führten gemeinsam die Ehrungen durch. Für fünf Jahre Ministrantendienst wurde an Simon Bohn und Kathi Bucher eine Urkunde der Pfarrei sowie ein „silbernes Weihrauchfass“ überreicht. Bereits für zehn Jahre Dienst am Altar wurden Benedikt Held, Luisa Käsbauser, Karolina Pottner, Alexander Roith, Sebastian Scheuerer, Verena Schießl und Verena Steinsdorfer geehrt. Hierfür gab es ebenfalls eine Urkunde sowie einen Ansteck-Pin. Stadtpfarrer Stefan Wagner dankte allen Helfern und Organisatoren, den Gruppenleitern und Eltern für die Hilfe über das ganze Jahr hinweg. *Foto: privat*

VOR 25 JAHREN

# Ein Mahnmal im Wandel der Zeit

## Historische Steine und Spenden ließen die Dresdner Frauenkirche neu erstehen

**DRESDEN – Seit 2007 ist es Tradition: Das ZDF überträgt den Neujahrsgottesdienst aus der Dresdner Frauenkirche. Jahrzehnte lang war die Ruine prominentes Antikriegsmahnmal. Ihr Wiederaufbau nach der Wende fand weltweite Beachtung.**

Unmittelbar nach dem verheerenden Feuer in der Kathedrale Notre Dame vor einigen Wochen ging beim Pariser Erzbischof ein Schreiben der Stiftung Dresdner Frauenkirche ein: „Der Schmerz über die brandbedingten Wunden am Wahrzeichen Frankreichs und der französischen Christenheit berührt uns in Dresden.“ Den Schmerz der Pariser könne man aus der Geschichte der Frauenkirche gut nachvollziehen.

Während Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron einen Tag nach der Brandnacht ankündigte, die Kathedrale innerhalb von nur fünf Jahren „noch schöner“ wiederaufbauen zu wollen, war die Rekonstruktion der kriegszerstörten Frauenkirche jahrzehntelang umstritten. Vor genau 25 Jahren konnte schließlich der erste Stein für den Wiederaufbau feierlich gesetzt werden.

Die weltbekannte Ruine der evangelischen Frauenkirche war lange eines der prominentesten Mahnmale gegen Krieg und Zerstörung. Wiederaufbau-Gegner wollten die warnende

Wirkung des markanten Trümmerhaufens erhalten, aus dessen Mitte seit den britischen und amerikanischen Luftangriffen vom Februar 1945 nur noch zwei Mauerstümpfe empor ragten. Am Ende setzten sich jedoch die Befürworter durch. Und so begann der Wiederaufbau mit einer feierlichen „Erststeinversetzung“ am 27. Mai 1994: Ein Altstein wurde als unterster Stein des rechten Türgewändes am Eingang A eingelassen.

### Kampf um die Steine

Dass die Frauenkirche überhaupt wieder aufgebaut werden konnte – und zwar mit 45 Prozent historischem Baumaterial –, ist maßgeblich einem Mann zu verdanken: Hans Nadler. Der damalige sächsische Landeskonservator barg mit seinem Team unmittelbar nach dem Krieg hunderte Steine des zerstörten Gotteshauses. Sie wurden sorgfältig vermessen und inventarisiert. Teile der Steinquader wurden Nadler und seinen Helfern quasi unter der Hand wieder entwendet zur Befestigung des Elbufers, um dann von ihnen teils wie-



▲ Bei britisch-amerikanischen Luftangriffen im Februar 1945 wurde die Dresdner Frauenkirche vollkommen zerstört. Das Lutherdenkmal war 1958, als diese Aufnahme entstand, bereits wieder aufgebaut.

der „rückentwendet“ zu werden. Es waren unübersichtliche Zeiten.

Schließlich ordnete Walter Ulbricht an, die Trümmer historischer Gebäude an mehreren Stellen in der Stadt zu entfernen, darunter die Überreste der Sophienkirche. Um die Frauenkirche vor demselben Schicksal zu bewahren, hatte Nadler eine ebenso banale wie geniale Idee. Er bepflanzte die Ruine mit roten Rosen. Tatsächlich: Der leuchtende Blumenkranz schützte den Ort vor der endgültigen Räumung – und wohl auch Nadlers diplomatisches Geschick. Als Leiter des zentralen Instituts für Denkmalpflege der DDR von 1952 bis 1982 setzte er immer wieder gegen die Staatsmacht den Erhalt zahlreicher Baudenkmäler durch.

1966 von der DDR-Staatsführung offiziell zum Antikriegsdenkmal erklärt, wurde die Ruine Anfang der 1980er Jahre zum Gedenkort der christlichen

Friedensbewegung in der DDR. Im Zuge der Wiedervereinigung bekam die Frage nach einem Wiederaufbau neuen Auftrieb: Zusammen mit diversen Prominenten startete Denkmalpfleger Nadler am 13. Februar 1990 den „Ruf aus Dresden“. Er warb weltweit um Hilfe für den Wiederaufbau der Kirche als „europäisches Haus des Friedens“. Die Initiative löste ein ungeahntes Echo und eine enorme Spendenbereitschaft aus. Von den am Ende 180 Millionen Euro Gesamtkosten waren 115 Millionen Euro spendenfinanziert.

1991 wurde die „Stiftung für den Wiederaufbau Frauenkirche“ gegründet, die das gesamte Projekt leitete, das die Synode der sächsischen Landeskirche am 18. März 1991 beschlossen hatte. Wie jetzt beim Wiederaufbau von Notre Dame wurde auch damals in Dresden die Frage nach der Art des Wiederaufbaus diskutiert. Am Ende setzte sich eine historisierende Rekonstruktion durch, die zugleich modernen Anforderungen gerecht wird. So gelangen die jährlich zwei Millionen Besucher zur Aussichtsplattform über der Kuppel mittels Aufzug.

Elf Jahre dauerte der Wiederaufbau der Frauenkirche. 60 Jahre nach der Zerstörung war er 2005 schließlich abgeschlossen. „Schutzengel“ Nadler war knapp drei Wochen vor der feierlichen Wiedereinweihung 95-jährig in Dresden gestorben.

Karin Wollschläger

◀ Die wiedererrichtete Frauenkirche.



**46** Auf einem sehr langen Spaziergang lernten sie sich näher kennen. Es folgten weitere Spaziergänge, und schon bald machte der Simml der Berta einen Heiratsantrag.

Voller Stolz stellte sie am nächsten freien Nachmittag ihren Bräutigam zu Hause vor. Die Mutter benötigte nur wenige Minuten, um sich von dem Auserwählten ihrer zweiten Tochter ein Bild zu machen. „Du sollst die Finger von ihm lassen. Er passt nicht zu dir“, äußerte sie spontan, als sie mit Berta allein war.

Was ihr an diesem Bewerber um die Hand ihrer Tochter nicht passte, dazu äußerte sie sich nicht weiter. Aber sie hatte schon einen anderen Bräutigam für sie auf Lager: „Nimm den Rudolf aus der Nachbarschaft. Den kennen wir. Der kommt aus einer guten Familie. Er ist ein wohlhabender Bauer und er verehrt dich schon lange. Wenn du ihn heiratest, hast ausgesorgt. Und du wohnst hier im Dorf, das hat dir und auch für uns Vorteile.“ Doch die Tochter wollte nicht hören. Sie liebte ihren Simml und wollte sich durch niemanden von ihm abbringen lassen.

Damit sie ein bisschen Abstand von ihm gewinne, war die Nandl für eine Luftveränderung. Sie schrieb umgehend an ihre Tochter Hanni, sie möge die Berta bitte nach Ruhpolding einladen und dort für sie einen Arbeitsplatz suchen. Das tat meine Mutter mit Begeisterung. Zum einen fand sie es großartig, ihre Schwester einmal wieder bei sich zu haben, zum anderen sah sie der Niederkunft ihres zweiten Kindes entgegen, und wie wir wissen, war das ja eine Problemschwangerschaft.

Nachdem sie für ihre Schwester eine Stelle als Köchin im „Hotel Diana“ gefunden hatte, lud sie diese herzlich nach Ruhpolding ein. Zum Erstaunen der beiden „Verschwörerinnen“ nahm Berta die Einladung tatsächlich an. Mehrere Gründe mögen sie dazu bewogen haben: Für sie war es ebenfalls verlockend, wieder mit ihrer Zwillingsschwester zusammen sein zu können. Zudem reizte sie die bessere Verdienstmöglichkeit in Deutschland. Sie besaß nämlich nichts, und der Simml hatte auch nichts. Da war es nicht verkehrt, wenn sie sich in Deutschland bis zur Heirat einiges zusammensparen konnte.

Nicht zuletzt mag auch die angespannte politische Lage eine Rolle gespielt haben. Man musste ja befürchten, jederzeit ausgewiesen zu werden. Wenn sie freiwillig ging, dachte Berta, konnte sie in Deutschland schon mal Fuß fassen und ihren geliebten Schatz nachkommen lassen. Mitte 1940 traf sie mit Sack und Pack in Ruhpolding

# Sommererde

## Eine Kindheit als Magd



**Berta, Hannis Zwillingsschwester, arbeitet als Köchin in einem Gasthaus in Gomagoi. Dort lernt sie eines Tages den Metzgergesellen Simml kennen, der die Küche mit Fleisch beliefert. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Schon nach wenigen Treffen macht der junge Mann Berta einen Heiratsantrag.**

ein und bezog im „Hotel Diana“ ein Personalzimmer.

Die Arbeitsstelle, die Hanni dort für sie gefunden hatte, stellte sich als sehr angenehm heraus. An ihren freien Tagen besuchte Berta uns sehr gerne und hatte ihren Spaß an mir, dem kleinen Mizzerle. Daran kann ich mich zwar nicht mehr erinnern, doch meine Mutter hat mir das oft genug erzählt. Unser Familienleben gefiel Berta ausnehmend gut und sie gestand ihrer Schwester, sie freue sich darauf, bald zu heiraten und eigene Kinder zu haben.

Nachdem mein Bruder geboren war, hatte sie auch an ihm große Freude und half meiner Mutter, wann immer sie konnte. Das hinderte sie allerdings nicht daran, in dieser Zeit glühende Liebesbriefe nach Südtirol zu schicken und von dort welche zu empfangen. Nach zwei Jahren begann der Simml in jedem Brief zu drängen, sie möge bald heimkommen, damit sie heiraten könnten. Nachdem das dritte Jahr herum war und Berta sich ein hübsches Sümmchen zusammenspart hatte, kündigte sie im Hotel und bereitete alles für die Rückkehr in die Heimat vor.

Am Tag ihrer Abreise begleiteten Hanni und wir Kinder sie zum Bahnhof in Ruhpolding. Unser Vater weilte zu der Zeit bereits in Russland. Das Einzige, woran ich mich erinnere, ist Tante Bertas letzter Satz: „Wir sehen uns dann bei meiner Hochzeit wieder!“ Diesen rief sie uns aus dem geöffneten Abteifenster zu, als wir ihr zum Abschied winkten. Aus dieser Ein-

ladung wurde leider nichts. Denn wenige Wochen nach ihrer Heimreise wurde die Grenze dichtgemacht. Selbst wenn eine Einladung gekommen wäre, hätten wir keine Möglichkeit gehabt, zur Hochzeit zu fahren.

Berta hatte Glück, dass sie noch rechtzeitig heimgekehrt war. Briefe durften, wie bereits erwähnt, noch eine Zeit lang die Grenze passieren. Aus den Schreiben ihrer Mutter erfuhr meine Mama, wie es ihrer Schwester nach der Heimkehr ergangen war. Und das, was uns die Nandl damals nicht schrieb, hat sie uns Jahre später, als wir bei ihr zu Besuch waren, erzählt.

Am Tag nach ihrer Ankunft hatte sich Berta in ihr schönstes Gewand geworfen und war nach Gomagoi gefahren, um mit ihrem Liebsten den Hochzeitstermin auszumachen. Als sie so überraschend bei ihm auftauchte, tat er den Ausruf: „Fesch schaut aus!“ Danach hatte sie zumindest eine stürmische Umarmung erwartet, er aber blieb stocksteif im Raum stehen. Das verwunderte sie zwar, aber noch dachte sie sich nichts Böses dabei. Deshalb eröffnete sie das Gespräch: „Simml, ich will mit dir über den Hochzeitstermin reden.“ Doch eiskalt erteilte ihr dieser eine Abfuhr: „Es gibt keine Hochzeit.“

„W-w-wie soll ich das verstehen?“, stotterte sie. „Wie ich es gesagt hab, es gibt keine Hochzeit. Wir heiraten nicht.“ In dem Moment muss sie kreidebleich geworden sein, ihre Knie wurden weich, und mit letzter Kraft erreichte sie

einen Stuhl, auf den sie sich fallen ließ. Als sie sich etwas gefasst hatte, brachte sie mit tonloser Stimme hervor: „Aber warum? Erst schreibst du in deinen Briefen dauernd, ich solle wegen der Hochzeit heimkommen, ich kündige daraufhin meine gute Stelle, und nun sagst du mir so was!“

„Tut mir leid. Von dem Heiratshindernis habe ich erst vor ein paar Tagen erfahren.“ „Von was für einem Heiratshindernis?“, fragte sie fassungslos. „Man hat mir gesagt, dass von eineiigen Zwillingen eine keine Kinder kriegt. Und da deine Schwester Hanni bereits welche hat, wirst du keine kriegen. Ich möchte aber unbedingt Kinder haben.“

Für meine arme Tante brach ihr ganzes Weltbild zusammen. Simml war nicht nur ihre große Liebe, sie hatte sich auch die Zukunft mit ihm schon so schön ausgemalt! Mit all ihren Gegenargumenten, er solle nichts auf das Geschwätz anderer Leute geben, es sei doch gar nicht erwiesen, ob das mit den Zwillingen stimmte, vermochte sie ihn nicht von seiner Meinung abzubringen. Mit hängenden Schultern und verweinten Augen kehrte sie ins Elternhaus zurück.

Nandl war feinfühlig genug, sie jetzt nicht anzusprechen. Wenn sie Trost brauchte, würde Berta schon von selbst kommen. Bereits am nächsten Tag warf sich die verlassene Braut weinend in die Arme ihrer Mutter, dann sprudelte sie ihre ganze Enttäuschung heraus. Noch sagte die Maria nichts dazu, sie hörte sich das alles nur an. Am nächsten Tag erschien Berta wieder mit verweinten Augen am Frühstückstisch, und am dritten Tag ebenfalls. Nun hielt die Blasi-Maria den Zeitpunkt für gekommen, mit ihrer Tochter ein ernstes Wörtchen zu reden: „Berta, es lohnt nicht, dass du diesem Lackl auch nur eine Träne nachweinst. Du sollst dich ganz schnell mit einem anderen trösten.“

„Wozu soll ich heiraten, wenn ich ja doch keine Kinder kriege? Für mich wären Kinder äußerst wichtig!“ „Ach, glaub doch den Schmarn nicht! Das musst ausprobieren, dann reden wir weiter.“ „Und mit wem bittschön?“ „Da wüsst ich schon einen.“ Die Mutter lächelte vielsagend.

► Fortsetzung folgt

Sommererde  
Roswitha Gruber  
© Rosenheimer  
Verlagshaus GmbH &  
Co. KG Rosenheim  
2018, ISBN:  
978-3-475-54716-4



## Testament-Ratgeber



Gemeinnützige Organisationen leisten einen wichtigen Beitrag für eine lebenswerte Umwelt und Gesellschaft. Ohne Spenden und Zuwendungen wäre das nicht möglich. Auch ein Testament kann helfen – und damit die Welt ein bisschen besser machen.

## Ein Erbe für junge Priester

„Man wird ja nicht jünger“, sagt Ilse-Maria Löw und lehnt sich lachend in ihren Sessel zurück. „Deshalb bin ich beruhigt, dass alles geregelt ist und ich mich um nichts mehr kümmern muss.“ Vor über zehn Jahren hat die heute 86-jährige die Steyler Mission als Alleinerbin eingesetzt.

„Sollte ich also heute die Augen zumachen, weiß ich, es ist immer jemand da, der alles meinem Willen entsprechend regelt“, sagt sie. Seit Jahrzehnten ist die Frankfurterin mit den Steyler Missionaren und ihrer Arbeit verbunden. Besonders die Unterstützung für die Priesterausbildung von Nachwuchsmissionaren liegt ihr am Herzen. „Hier in Deutschland haben wir ja kaum noch Priesternachwuchs. Ohne Priester aus anderen Ländern würde es bald sehr schlecht aussehen“, ist Löw überzeugt. „Deshalb unterstütze ich die Steyler Ausbildung von jungen Männern zu Priestern weltweit.“

### Persönlicher Kontakt

Sie holt einen Ordner aus dem Regal und fängt an zu blättern. „Viele von ihnen schreiben mir sogar persönlich.“ Da ist zum Beispiel Babu aus Indien. Vor ein paar Jahren ist er mit der Hilfe von Ilse-Maria Löw zum Priester geweiht worden. Bis heute schreiben seine Mutter, seine Tante und er selbst ihr weihnachtliche und österliche Grüße und informieren sie über alles, was passiert ist.

„Es ist vor allem dieser persönliche Kontakt zu den Menschen, der mich an den Steyler Missionaren immer schon fasziniert und gefesselt hat“, erklärt die Alleinstehende und blättert durch die vielen Briefe, die sie aus aller Welt erhalten hat. „Dieser Kontakt ist eben auch der Grund dafür, warum ich vollstes Vertrauen habe zu den Steyler Missionaren und zur Steyler Mission. Ich weiß, dass ich mich hundertprozentig auf sie verlassen kann.“

Regelmäßig steht Löw mit der Steyler Mission in Kontakt, wenn sie Fragen oder noch etwas zu regeln hat. Zuletzt hat sie die Steyler Mission auch als bevollmächtigte Betreuerin eingesetzt.

### Mit der Welt verbunden

Ilse-Maria Löw ist viel gereist in ihrem Leben. Von Sibirien bis in die Karibik – sie hat die Welt gesehen. Mit den Jahren wurde das Verreisen in die Ferne schwieriger. „Dann hab ich angefangen, Wallfahrten in die nähere Umgebung zu machen“, erzählt sie. „Und da war dann immer ein Steyler Missionar als geistliche Begleitung dabei. So habe ich die Ordensgemeinschaft kennengelernt.“ Beeindruckt von deren Arbeit begann sie, die Projekte mit dem Schwerpunkt Priesterausbildung zu unterstützen. „So bleibe ich auch im Alter mit der Welt verbunden. Denn durch die Steyler kommt die Welt jetzt zu mir!“

Und das wird auch über ihren Tod hinaus so bleiben, wenn dank ihrer Unterstützung weiterhin die Ausbildung von Priesternachwuchs gefördert und Heilige Messen gelesen werden. „Bei den Steylerern heißt es: ‚Die Welt ist unsere Pfarrgemeinde.‘ So ist das auch für mich!“, strahlt Löw. *Melanie Pies-Kalkum*

## Hilfreiche Ratgeber

Ziel der Verbraucherzentralen in Deutschland ist es, die Verbraucher in Fragen des privaten Konsums zu informieren, zu beraten, zu unterstützen und rechtlichen Beistand zu leisten. Neben der persönlichen Beratung bieten sie zahlreiche Handbücher zu verschiedenen Ratgeber-Themen an.

Das „Vorsorge-Handbuch“ beispielsweise enthält die wichtigsten Formulare für eine medizinische Versorgung sowie alle rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten: Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und

Sorgerechtsverfügung – einfach zum Herausstrennen. Kurze Texte erläutern, wie die Dokumente zu erstellen sind. Außerdem widmet sich der Ratgeber dem Erbrecht und zeigt, wie ein Testament oder ein Erbvertrag aufgesetzt wird. Das ebenfalls bei den Verbraucherzentralen erhältliche „Handbuch Testament“ widmet sich diesem Thema noch umfangreicher und geht auch auf Besonderheiten ein.

### Info und Bestellung:

[www.ratgeber-verbraucherzentrale.de](http://www.ratgeber-verbraucherzentrale.de)

### Verlosung

Wir verlosen je zwei Mal „Das Vorsorge-Handbuch“ und das „Handbuch Testament“ der Verbraucherzentrale. Wer einen Ratgeber gewinnen möchte, schicke eine Postkarte mit dem gewünschten Titel, seinem Namen und seiner Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, z. Hd. Frau Greck, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg.

Einsendeschluss ist der 5. Juni. Viel Glück!

### verbraucherzentrale

ISBN 978-3-86336-115-0  
1. Auflage 2019 · 240 Seiten

14,90 €

## Handbuch Testament

Textbausteine  
Mustertestamente  
Checklisten



OTTO H. BRETZINGER

[www.vz-ratgeber.de](http://www.vz-ratgeber.de)

## Für Mensch und Schöpfung



Steyler Mission  
Für Mensch  
und Schöpfung

Steyler Mission  
Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH  
Arnold-Janssen-Str. 32  
53757 Sankt Augustin  
Tel.: 0 22 41 / 2 57 63 00  
E-Mail: [info@steyler-mission.de](mailto:info@steyler-mission.de)  
Internet: [www.steyler-mission.de](http://www.steyler-mission.de)

▲ Die 86-jährige Ilse-Maria Löw möchte auch nach ihrem Tod Gutes tun und hat deshalb die Steyler Mission als Erbin eingesetzt. Foto: Melanie Pies-Kalkum/SVD

**Unesco  
Weltkulturerbe**



In 167 Ländern weltweit gibt es 1092 Unesco-Welterbestätten. 44 von ihnen befinden sich in Deutschland. Welterbestätten sind Zeugnisse vergangener Kulturen, materielle Spuren von Begegnungen und Austausch, künstlerische Meisterwerke und einzigartige Naturlandschaften. Jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni bieten zahlreiche Welterbestätten in Deutschland ein vielseitiges Programm und machen damit das Welterbe erlebbar.

# Kohle, Koks, Kunst und Kultur

Zusammen mit 44 weiteren Welterbestätten in Deutschland wird am 2. Juni auf dem Gelände der Zeche Zollverein in Essen der Welterbetag begangen. Der Tag steht ganz im Zeichen des Bauhaus-Jubiläums: mit Spezialführungen zur Architektur und zum Zukunftsstandort Zollverein, Themenführungen durch die Dauer- und die aktuelle Sonderausstellung des Ruhr Museums „Aufbruch im Westen“, Mitmach-Führungen für Kinder und einem Quiz für Familien. Drei Diskussionsrunden komplettieren das Programm.

Die Zeche, auch „Eiffelturm des Ruhrgebiets“ genannt, war ein von 1851 bis 1986 aktives Steinkohlebergwerk in Essen. Die einst größte und leistungsstärkste Steinkohlezehle der Welt ist heute ein Architektur- und Industriedenkmal. Gemeinsam mit der unmittelbar benachbarten Kokerei Zollverein gehören die Schachanlagen 12 und 1/2/8 der Zeche seit 2001 zum Welterbe der Unesco. Das Welterbe wird von der Stiftung Zollverein erhalten und zugleich zu einem Zukunftsstandort entwickelt. Dieser Auftrag ist eine Herausforderung, denn Zollverein steht für Transformation und verweist nicht nur auf die Vergangenheit.



▲ Auf dem 100 Hektar großen Gelände im Herzen des Ruhrgebiets gibt die alte Zeche einen Einblick in die Welt des Kohleabbaus. Foto: Jochen Tack/Stiftung Zollverein

In der Praxis erweist sich dieser Auftrag als äußerst komplex: Unterhalt und Betrieb, kulturelle Bespielung und Standortvermittlung, denkmalgerechter Erhalt sowie Sanierung und bauliche Entwicklung des Welterbes Zollverein müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Anlässlich des Welterbetages eröffnet die Stiftung Zollverein den fachlichen Diskurs mit der Perspektive, verbindliche Leitlinien festzulegen, um die Balance

zwischen Erhalt und baulicher Entwicklung des Welterbes Zollverein und Profilierung als Zukunftsstandort auch künftig zu sichern.

**Welterbetag 2019:**

Sonntag, 2. Juni, 11 bis 18 Uhr  
Zollverein, Gelsenkirchener Str. 181,  
45309 Essen

**Internet:**

[www.zollverein.de/welterbetag](http://www.zollverein.de/welterbetag)

**Auf den Spuren von Papst Johannes Paul II**



**8 Tage POLEN - Pilgerreise in guter Gemeinschaft**  
UNESCO-Welterbe Krakau und Salzbergwerk Wieliczka -  
Wadowice - Zakopane - Tschenschow - Auschwitz u.v.a.  
31.08. - 07.09.2019 | ab Jagstzell mit weiteren Zustiegen  
Preis p. P. im DZ: 995 € | Begleitung: Pfarrer Martin Danner  
Anmeldung bis Sonntag, 30.06.2019

**ReiseMission** - ökumenisch und weltweit • Telefon: 0341 308 541-0 • Fax: 0341 308 541-29  
Jacobstraße 8-10, D-04105 Leipzig • [www.reisemission-leipzig.de](http://www.reisemission-leipzig.de) • [info@reisemission-leipzig.de](mailto:info@reisemission-leipzig.de)  
Studienreisen • Pilgerreisen • Gemeindereisen • Begegnungsreisen • Chor- und Konzertreisen



## Auf den Spuren von Johannes Paul II.

Vom 31. August bis 7. September lädt die ReiseMission Leipzig zu einer Pilgerreise auf den Spuren von Papst Johannes Paul II. ein, dessen 100. Geburtstagsjubiläum im kommenden Jahr gefeiert wird. Ziele der Reise sind unter anderen sein Geburtsort Wadowice, die Wanderstätte Zakopane sowie bekannte polnische Wallfahrtsstätten wie der Helle Berg mit der Schwarzen Madonna in Tschenschow und der Kalvarienberg, der zum Unesco-Welterbe zählt.

Zentrum der Reise bildet die Kulturmetropole Krakau und seine zahlreichen Unesco-Welterbestätten: die eindrucksvolle Altstadt, die Marienkirche mit einem Altar von Veit Stoss, das jüdische Viertel Kazimierz sowie der Burgberg Wawel mit dem prächtigen Schloss und der Kathedrale (Foto links oben), die als polnisches Nationalheiligtum gilt. Eine Begegnung mit der deutschsprachigen Gemeinde Sankt Barbara rundet den Aufenthalt ab.

Als geistliche Leitung wird Pfarrer Martin Danner die Reise begleiten, die auch zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau führt. Die Krönung der Reise bildet die Besichtigung des Salzbergwerks Wieliczka – ebenfalls Unesco-Welterbestätte.

**Reisedetails und Anmeldung:**

Telefon: 03 41/30 85 41-0,  
Internet: [www.reisemission-leipzig.de](http://www.reisemission-leipzig.de)

**Die schönste  
Zeche der Welt**

[www.zollverein.de/welterbetag](http://www.zollverein.de/welterbetag)

**Sonntag  
02.06.2019**

UNESCO-WELTKULTURERBE  
ZOLLVEREIN

Zollverein



# Die junge Generation begeistern

Seit 2005 richten die deutschen Welterbestätten jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni den Unesco-Welterbetag aus. Das spricht ein immer größeres Publikum an. Die vom Verein Unesco-Welterbestätten Deutschland e. V. und der Deutschen Unesco-Kommission ins Leben gerufene Veranstaltung steht unter dem Motto „Unesco-Welterbe verbindet“. Sie soll insbesondere den interkulturellen Austausch fördern und die Menschen in der Region einbeziehen.

Mit ihrer Einschreibung in die Unesco-Welterbeliste steigt der Bekanntheitsgrad der meisten Kultur- und Naturerbestätten. Dies spiegelt sich oftmals auch in einer Zunahme der Besucherzahlen wider. Für die Bevölkerung in und um Welterbestätten bietet der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle.

44 Natur- und Kulturerbestätten in Deutschland stehen derzeit auf der Welterbeliste. Darunter finden sich architektonische und künstlerische Meisterwerke, vielfältige Kulturlandschaften und Parks, einzigartige Naturgebiete und Zeugnisse gesellschaftlicher und technologischer Entwicklungen. In ihrer

Gesamtheit zeugen sie von der Vielfalt des Natur- und Kulturerbes in Deutschland.

## Wichtigste Zielgruppe

Insbesondere die junge Generation ist eine wichtige Zielgruppe der Welterbemitteilung, da nur sie auf Dauer den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der Welterbestätten garantieren kann. Viele Stätten bieten deshalb eigene Programme für Kinder und Jugendliche, wie spezielle Führungen, Workshops und Seminare sowie Bücher und Spiele an. Insbesondere die praktische Auseinandersetzung mit dem Thema weckt die Neugier und Begeisterung der jungen Gäste und schafft einen persönlichen Zugang zum Welterbe.

Unter dem Motto „Kinder führen Kinder“ setzt beispielsweise der Aachener Dom auf die Befähigung der jungen Generation zur Weitergabe von Erlerntem und Erlebtem. Im Laufe eines Jahres können sich interessierte acht- bis 14-Jährige zu „Domkindern“ ausbilden lassen, um anschließend Kinderführungen im Dom an-

zubieten, bei denen sie anderen Kindern und deren Eltern allerlei Wissenswertes über die Welterbestätte vermitteln.

Auch die Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen setzen auf die junge Generation. Im Rahmen eines einjährigen Kurses können sich Jugendliche der 8. bis 11. Klassen zu Pfahlbauten-Multiplikatoren ausbilden lassen. Das Programm

mit Workshops und Exkursionen wird vom Landesamt für Denkmalpflege in Baden-Württemberg in Kooperation mit den 13 Pfahlbaugemeinden des Landes angeboten.



▲ Der Aachener Dom wurde als erstes deutsches Denkmal in die Liste des Unesco-Welterbes eingetragen. Das Dach über dem karolingischen Zentralbau sowie die Mosaiken und die Inkrustationen des 19. Jahrhunderts wurden mit Hilfe der Deutschen Stiftung Denkmalschutz instandgesetzt. Foto: gem

## GERADLINIGKEIT, VON UNS GERETTET.



Revolutionäre Ideen können sich auch in der Architektur widerspiegeln – ein Beispiel hierfür ist das sogenannte Bauhaus. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz setzt sich darum auch für den Erhalt zahlreicher Meisterwerke der Bauhaus-Schule ein.



Bildnachweis: © Florian Monheim – Bildarchiv Monheim

Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe!

Spendenkonto  
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400  
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

[www.denkmalschutz.de](http://www.denkmalschutz.de)



DEUTSCHE STIFTUNG  
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.



▲ Die Wiener Staatsoper versammelt Weltstars in Gesang, Ballett und Orchester.

## Vor 150 Jahren

### Das „Erste Haus am Ring“

Die Staatsoper gefiel den Wienerern erst überhaupt nicht

**Freunde der klassischen Musik schätzen sie als vielleicht bestes und renommiertestes Opernhaus der Welt. Anderen ist sie durch den alljährlichen glanzvollen Opernball bekannt: Die Staatsoper gehört zu Wien wie Stephansdom und Sacherorte. Wer am „Ersten Haus an der Ringstraße“ singen darf, hat den Olymp der Opernwelt erreicht.**

Die Geschichte der Opernkultur in Wien ist nicht denkbar ohne die kunstbessenen Habsburger und ihrer Hofoper. Zu Mozarts und Beethovens Zeiten genossen vor allem das Alte Burgtheater und das kaiserlich-königliche Hoftheater am Kärntnertor ganz in der Nähe der heutigen Staatsoper die Gunst des Kaiserhauses.

Ab 1858 musste Wiens mittelalterliche Stadtmauer der Ringstraße weichen. Als erstes öffentliches Gebäude an der Prachtstraße sollte ein repräsentatives Opernhaus entstehen. In der Fassade verbaute man teuersten Kaiserstein, die Innenräume mit der „Feststiege“ wurden mit edelstem Marmor, Wandgemälden und Bildhauerarbeiten ausgeschmückt. Moritz von Schwind gestaltete unter anderem den Freskenzyklus mit Motiven der „Zauberflöte“ in der Loggia.

Während das Gebäude im Neorenaissancestil heute untrennbar mit der Wiener Identität verbunden ist, stieß die Architektur damals bei der Bevölkerung auf tiefe Ablehnung. Man lästerte über ein „Königgrätz der Baukunst“. Als Folge dieser hämischen Kritik beging Eduard van der Nüll, der Grundriss und Fassade konzipiert hatte, Selbstmord. Sein Freund, August von Sicardsburg – verantwortlich für die Innenarchitektur –, wurde kurz darauf schwer krank und starb.

Am 25. Mai 1869 wurde das Opernhaus im Beisein von Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth, „Sisi“, mit Mozarts „Don Giovanni“ feierlich eröffnet. Vor allem zwei bedeutende Komponisten bescherten dem Haus als Dirigenten beziehungsweise Operndirektoren Goldene Zeiten: Von 1897 bis 1907 reformierte Gustav Mahler den Opernbetrieb von Grund auf und setzte beim künstlerischen Niveau neue Maßstäbe. Von 1919 bis 1924 war Richard Strauss für die Leitung der Wiener Oper mitverantwortlich.

Unter den Nazis wurden von 1938 bis 1945 viele Mitglieder der Staatsoper vertrieben, verfolgt und ermordet. Nach der Zerstörung des Gebäudes durch einen amerikanischen Bombenangriff am 12. März 1945 wich der Spielbetrieb für zehn Jahre auf zwei andere Häuser aus – auf die Volksoper und das Theater an der Wien. Mit Beethovens Freiheitsoper „Fidelio“ und Karl Böhm am Pult wurde die renovierte Staatsoper am 5. November 1955 feierlich wiedereröffnet.

Von 1957 bis 1964 agierte Herbert von Karajan als künstlerischer Leiter. Er holte zahlreiche Weltstars nach Wien. Auf die längste Amtszeit als Direktor kann der von 1992 bis 2010 amtierende, wegen seines dominanten Führungsstils nicht ganz unumstrittene Ioan Holender zurückblicken.

Neben den Solisten stützt sich der Opernbetrieb auf drei weitere Säulen: auf den Staatsoperchor, das Wiener Staatsballett und das Staatsoperorchester. Deren Mitglieder sind freilich weitaus bekannter unter dem Namen ihres parallel und privat organisierten Vereins – als Wiener Philharmoniker.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 25. Mai

Gregor VII., Beda, Urban

Anlässlich des bevorstehenden Heiligen Jahres 1900 schrieb Papst Leo XIII. 1899 die Enzyklika „Annum sacrum“. Darin weihte er, der Vision einer deutschen Ordensschwester folgend, die ganze Welt dem Herzen Jesu Christi. Das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu legte Leo XIII. auf den zweiten Freitag nach Fronleichnam.



### 26. Mai

Philipp Neri, Regintrud

Auf Grundlage einer Volkszählung beschloss der US-Senat vor 95 Jahren den „Immigration-Act von 1924“. Das Bundesgesetz nahm bestimmte Länder, etwa China, von der Einwanderung aus. Zudem wurde der Zuzug durch Quoten bestimmt. Gering verändert galten die Regelungen bis 1965.

### 27. Mai

Bruno von Würzburg, Augustin

1994 kehrte Alexander Solschenizyn nach 20 Jahren Exil in seine Heimat zurück. Weil der russische Schriftsteller in seinem Werk „Der Archipel Gulag“ Verbrechen des Stalin-Regimes in den sowjetischen Gefangenenlagern beschrieben hatte, war er des Landesverrats angeklagt worden.

### 28. Mai

Wilhelm, German

Nach 15 Minuten im All kehrten das Rhesusaffen-Weibchen Able und das

Totenkopfflächen Miss Baker 1959 unverehrt zurück. Ihr Einsatz als US-Versuchstiere löste Demonstrationen von Tierschützern aus. Able starb vier Tage später bei der Entfernung einer Test-Elektrode, Miss Baker lebte bis 1984.

### 29. Mai

Bona, Maximin

Vor 25 Jahren starb Erich Honecker. Als führender Politiker der DDR hatte er sich unter anderem für rücksichtslosen Schusswaffengebrauch gegenüber Grenzflüchtlingen eingesetzt. Nach der Wiedervereinigung wurde er angeklagt, der Prozess aber wegen seines Krebsleidens eingestellt.

### 30. Mai

Hubert, Reinhold



Mit nur 1,38 Metern war Alexander Pope ein kleiner Mann – groß dagegen war seine Wirkung. Er übersetzte Homers Werke ins Englische und verspottete in seinem Werk „Der Lockenraub“ die englische Rokokogesellschaft. Pope starb 1744.

### 31. Mai

Mechthild, Petronilla

56 Bilder mit Bibelszenen zählen zum Hauptwerk Jacopo Tintoretto. Der italienische Maler brachte Sklaven, Pestkranke oder vertraute Familienszenen (Foto unten) auf die Leinwand. Berühmt ist er etwa für das Gemälde „Susanna im Bade“. 1594 starb Tintoretto in Venedig.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Jacopo Tintoretto's Bilder sind voller Spannung. Das Ölgemälde von 1548 zeigt den heiligen Markus, der vom Himmel herab einen Sklaven vor der Hinrichtung rettet.

## SAMSTAG 25.5.

## ▼ Fernsehen

- 15.30 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Maria Vesperbild.  
17.45 **HR: Klimaschutz.** Wie radikal müssen wir uns ändern? Doku.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Katharina Pomm, Apolda (kath.).

## SONNTAG 26.5.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Schlosskirche in Düsseldorf-Eller.  
20.15 **Pro 7: Findet Dorie.** Paletten-Doktorfisch Dorie begibt sich mit Clownfisch Merlin und seinem Sohn Nemo auf ein neues Abenteuer. Fortsetzung von „Findet Nemo“. Trickfilm, USA 2016.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ. Junge Menschen engagieren sich.  
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus dem Dom St. Martin zu Rottenburg. Predigt: Pfarrer Paul Schobel.  
10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christian Hartl, Freising.

## MONTAG 27.5.

## ▼ Fernsehen

- 22.45 **ARD: Rabiati: Deutschland den Deutschen.** Gehören Islam und Kopftuch längst zu Deutschland? Oder sollen sich Einwanderer anpassen und sind nur geduldet, wenn sie zur Vermehrung des Wohlstands beitragen? Die Reportage beleuchtet beide Positionen.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Diakon Jürgen Wolff, Bitterfeld (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 1. Juni.

## DIENSTAG 28.5.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: „Blut und Boden“ – Nazi-Wissenschaft.** Die NS-Organisation „Ahnenerbe“ setzte unerbittlich die Rassenhygiene durch. Doku, F 2017.

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Der Sinn der Lebensetappen. Von Professor Heinrich Beck.

## MITTWOCH 29.5.

## ▼ Fernsehen

- 11.15 **3sat: Mönch auf Probe.** Saschas zweiter Versuch im Kloster Himmerod.  
11.45 **3sat: Verliebt in Gott.** Warum ein junger Mann Priester werden will.  
19.00 **BR: Stationen.** Einkehr abseits des Trubels. Alte Pilgerwege, besondere Plätze in Weinbergen und Wäldern und Rückzugsorte in der Stadt.  
23.50 **NDR: Sieben Tage im Schützenverein.** Reportage.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Kein letzter Gruß. Tote ohne Angehörige.

## DONNERSTAG 30.5.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 **ARD: Evangelischer Gottesdienst** zu Christi Himmelfahrt aus der Salvatorkirche in Duisburg zum Thema „60 Jahre Kindernothilfe“.  
20.15 **Pro 7: Er ist wieder da.** 70 Jahre nach seinem vermeintlichen Tod erwacht Adolf Hitler im heutigen Berlin. Keiner nimmt ihn ernst, jeder hält ihn für einen Komiker. Bald wird er zum Fernsehstar. Satire, D 2015.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Gibt es noch Sehnsucht nach dem Himmel? Gedanken zu Christi Himmelfahrt. Von Pfarrer Lutz Nehk (kath.).  
8.05 **BR2: Katholische Welt.** Für ein selbstbestimmtes Leben. Wie sich die Kirche in Tansania für Kinder mit Behinderung einsetzt.  
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Martin in Ober-Olm. Predigt: Pfarrer Michael A. Leja.  
10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Susanne Bauer, München.

## FREITAG 31.5.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Hotel Heidelberg – Wir sind die Neuen.** Die Schwestern Mascha und Karin haben die Leitung des Hotels übernommen. Während Karin das Personal mit ihrem Führungsstil vor den Kopf stößt, will Mascha die Küche auf vegan umstellen. Drama, D 2019.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu. Entdeckertag für Kinder.** Libellen. Aus dem Leben einer Flugkünstlerin.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



Foto: Tknow/Paramount Pictures and Metro-Goldwyn-Mayer Pictures Inc.

## Alter Klassiker neu verfilmt

Jerusalem im Jahr 33 nach Christi Geburt: Durch eine Intrige seines Adoptivbruders Messala wird der angesehene und vermögende Judah „Ben Hur“ (RTL, 30.5., 20.15 Uhr) von seiner Familie und seiner Verlobten Esther getrennt und als Sklave auf eine römische Galeere verschleppt. Nachdem er sich fünf Jahre lang ohne Rechte durchkämpft und überlebt, kehrt er nach Jerusalem zurück – mit nur einem Ziel: Rache. Die Neuverfilmung des epischen Historiendramas hat im Gegensatz zum Klassiker mit Charlton Heston (1959) eine vergleichsweise kurze Spiellänge von knapp zwei Stunden. Darin liegt auch einer der Kritikpunkte begründet, der in einigen Rezensionen zu lesen ist: Der Film rase etwas zu schnell durch die Handlung.



## Wachsende Gefahr durch Trockenheit

Sommer 2018: Die Erde brennt. Monatelange Trockenheit verursacht weltweit Waldbrände. Immer häufiger bricht Feuer an Orten aus, an denen niemand damit rechnet – wie im vergangenen Jahr in Schweden. Auf den trockenen Böden reicht oft schon ein Funke. Klimawissenschaftler und Feuerforscher suchen nach Wegen, der wachsenden Brandgefahr zu begegnen. Deutschland etwa hat ein weltweit einmaliges System zur Feuerfrüherkennung entwickelt. Auf ehemaligen Brandschutztürmen arbeitet „FireWatch“, ein sensibles Sensornsystem: „Wenn Europa brennt“ (Arte, 25.5., 21.45 Uhr). Foto: gem

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



### Aber bitte mit Sahne

Sie können es einfach nicht lassen: Die Uplengener Landfrauen haben wieder fleißig gebacken. Herausgekommen sind rund 45 unwiderstehliche Torten und Kuchen. Egal ob traditionell wie Schwarzwälder Kirschtorte und Frankfurter Kranz oder eher experimentell wie Schaumkuss- und Waldmeisterorte: In „Himmliche Torten“ findet man für jeden Anlass das Passende. Grundlegende Arbeitsschritte und Teigarten werden zu Beginn des Buchs ausführlich vorgestellt. Außerdem kommen die Zutatenlisten ohne viel Schnick-Schnack daher, sodass ein unkompliziertes Nachbacken garantiert ist.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss: 29. Mai**

Über das Hörspiel „Conni und die Reise ans Meer“ aus Heft Nr. 19 freuen sich:  
**Richard Ehrmaier**,  
84048 Mainburg,  
**Xaver Hubmann**,  
92256 Iber,  
**Rosmarie Schwyer**,  
86660 Tapfheim.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 20 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Primat, Lemur	Blutarmut	ein vulkanisches Gestein	▽	Stadt bei Avignon	ital. Klosterbruder (Kw.)	weibliches Zauberwesen	▽	weil	durchtrieben, gewieft	Vorname des US-Autors Wiesel	Branntweinsorte	▽
▷	▽			▽	▽	▽		mit Vergnügen	▷	▽		
Spielführer		kirchlicher Amts-bereich	▷								5	Gewebeart
▷								Papierzählmaß	▷			▽
▷												
mutiger Retter		spanische Anrede (Frau)						Wohnzins		Name der Europarakete		
„Jesus“ im Islam	▷	▽						edles Flor-gewebe	▷	▽		
niederländisch: eins	▷							US-kanadischer Grenz-see	▷			
heimlicher Zorn	Fein-gehaltstempel für Gold		Abk.: Landesliga					US-Autorin (†, Anaïs)	▷			rumpeln, dumpf lärmern
▷	▽		▽	▽	ein Metall	Scharfsinn	▽	großer Schwertwal	Vorname der Meysel		Parfümfläschchen	▽
▷				4				Kurzmitteilung (Kw.)	▷			6
deutscher Hauptstädter			Gestalt bei Schiller		nicht langsam	▷						
Amts-sprache: beiliegend		Sumpfpflanze	▷				2	lauter Anruf		englisch: bei	▷	
▷					griechischer Buchstabe		Frauenname	▷				
Medi-kament		Wald-rand-blume	▷						Ver-hältnis-wort	▷		3
▷										Abk.: Normal-null	▷	

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---


Lösung aus den Buchstaben 1 bis 6:  
**Sagengott und Raumschiff**  
Auflösung aus Heft 20: **REHKITZ**

	P	B	B	T	
A	K	T	E	U	R
M	A	S	S	R	E
N	S	K	I	A	L
R	A	K	I	E	I
D	M			Z	L
V	A	T	I	I	T
A	S			D	A
B	T	M		N	A
L	E	U	K		A
P	A	N	S	E	N
U	L	D	I	S	P
B	O	W	L	E	U
P	A	S	E	A	R
R	O	R	A	L	S
T	H	E	O	F	T



Illustration: Droig/Deike

# Erzählung **Souvenirs, Souvenirs**

 Der Handel Luzerns besteht zum größten Teil aus dem Verkauf von allem möglichen Kitsch. Die Läden sind vollgestopft mit allen nur denkbaren Souvenirs: Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Landschaftskarten und natürlich Alpenkristalle.

Und dann bekommt man dort überall winzige Kopien vom Luzerner Löwen – zu Millionen sind sie dort zu haben, und eine jede ist eine Beleidigung gegen ihn! Denn über dem majestätischen Pathos des Originals liegt etwas, das kein Kopist wiedergeben kann. Es fehlt dabei eben das Sonnenlicht.

Fotografen und Bildschnitzer geben immer nur den sterbenden Löwen wieder, mehr nicht. Form, Haltung und Proportionen sind schon recht – aber dieses unbeschreibliche Etwas fehlt, das den Löwen von Luzern zum kummervollsten und rührendsten Stück Stein auf der ganzen Welt macht.

Wir kaufen also in Luzern kein hölzernes Abbild des Löwen, auch nicht eines aus Marmor oder Gips, Zucker oder Schokolade. Und auch anderen Holzhand zu sehen, wurden unsere Augen sehr bald müde. Wir bekamen es satt, hölzerne Wachteln oder Küken auf den Zifferblättern herumkriechen und herumstolzieren zu sehen. Am ersten Tag hätte ich am liebsten 150 solche Uhren



gekauft, wenn ich das Geld dazu gehabt hätte.

Drei kaufte ich tatsächlich. Am dritten Tag ließ diese Krankheit nach. Ich war wieder gesund und wieder auf den Beinen, diesmal allerdings als Verkäufer. Allein das Glück war mir nicht hold, und das war auch endlich gut so, denn ich werde die Dinger schon wieder ganz niedlich finden, wenn ich erst zu Hause bin.

Seit Jahren und Jahren hatte ich eine besondere Abscheu vor Kuckucksuhren. Jetzt war ich in der

Heimat dieser Geschöpfe, und wo ich ging und stand, lag mir das peinige „Kuckuck, Kuckuck“ in den Ohren. Für einen nervösen Menschen ist das kein idealer Zustand.

Ich habe mir eine gekauft und bringe sie einem gewissen Herren mit nach Amerika, dem ich geschworen habe, ihm bei erster Gelegenheit einen bösen Streich zu spielen. Eigentlich hatte ich ihm ein Bein brechen wollen, aber in Luzern erkannte ich sofort, dass ich ihm viel nachhaltiger geistig schaden könnte. Das würde länger anhalten und

mich in jeder Beziehung mehr befriedigen.

Aus diesem Grunde also kaufte ich die Kuckucksuhr. Sollte ich je gesund damit nach Hause kommen, bekommt er sie wohl verpackt in sein Heim. Ich dachte nebenbei bei dieser Gelegenheit noch an einen anderen Anwärter, einen Kritiker, dessen Namen ich nennen könnte, wenn ich wollte. Aber nach reiflicher Überlegung kaufte ich doch keine Uhr für ihn, denn sein Geist ist nicht mehr zu Schaden zu bringen. *Text: Mark Twain; Foto: gem*

## Sudoku

5			4	7	6	9	1	
	1	2	9	5			6	
6	7	9				5	4	
9		5		3		7	6	
2		1	6				3	5
3	6	5		7	2		1	
8		9		2	1		7	
2	1	7				3	8	9
		3	7	1	8			

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 20.

						7	2	
				3	8	9		
8		4	7	5	3			
1	5	4				8	9	
			8	6			2	
		2	5	9	4			
			1	4	6			
4	9	6						
5	7	1				4	3	6





## Hingesehen

Haus- und Feldsperlinge haben wohl vom heißen Sommer 2018 profitiert: Bei der diesjährigen „Stunde der Gartenvögel“ wurden von beiden Spatzenarten mehr Exemplare gezählt als zuletzt, teilte der Naturschutzbund (Nabu) mit. Beide Arten stehen in der Vorwarnkategorie der Roten Liste deutscher Brutvogelarten.

Schlecht sieht es aber für Mauersegler und Mehlschwalben aus. „Die Zahlen für diese Arten sind katastrophal“, sagte Nabu-Vogelschutzexperte Marius Adrion. Auch bei der Amsel habe sich ein starker Rückgang gezeigt.

Laut den Angaben haben sich über 63 000 Menschen an der Zählung beteiligt. Damit deutet sich laut Nabu ein Teilnehmerrekord an.

Text: KNA; Foto: gem

## Wirklich wahr

Der Berliner Erzbischof Heiner Koch sieht sich selbst als Familienmensch. Er sei definitiv „kein Single-Typ“, sagt er. „Ein Leben ohne meine Familie könnte ich mir gar nicht vorstellen“, meint der Geistliche.

In diesem Zusammenhang nennt er seine Schwester sowie seine Neffen und deren Familien. Zu ihnen pflege er ein „gutes und enges Miteinander“.

Er selbst hätte auch gerne eine Familie gegründet,

wenn er nicht Priester geworden wäre, sagt Koch. „Es ist anders gekommen – und eine eigene Familie war im

Grunde genommen für mich dann nie ein Thema.“

Koch leitet die Familienkommission der Deutschen Bischofskonferenz.

Dass Eltern und Kindern durch die Arbeitswelt – etwa verlängerte Ladenöffnungszeiten – immer weniger gemeinsame Zeit bleibe, halte er für fatal.

Text und Foto: KNA



## Zahl der Woche

# 570

vertrauliche Geburten und über 2200 Beratungsgespräche hat es laut Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) in den letzten fünf Jahren gegeben. Seit Mai 2014 ermöglicht ein Gesetz Schwangeren in Notlagen Beratung, Hilfe und eine medizinisch betreute, anonyme Geburt. Das Kind wird dann zur Adoption freigegeben.

Giffey zog eine positive Bilanz aus der Regelung. Weil die Mutter anonym bleiben dürfe, biete die vertrauliche Geburt eine gute Alternative zur Babyklappe. Zugleich ver helfe sie dem Kind zur Kenntnis seiner Herkunft, weil die Mutter ihre Identität in verschlossenem Umschlag hinterlegen kann. Gut angenommen werde auch das Hilfefon.

Die Evaluierung zeigt, dass der Trend zu immer mehr anonym in der Babyklappe abgegebenen Neugeborenen gebremst werden konnte. Von 2003 bis 2013 hatte er sich mehr als dreifach.

KNA/epd

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**

für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Voderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann

Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39

Mail: sonntagszeitung-  
mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 34 vom 1.1.2019.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

### Mediendesign und Marketing:

Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

### Druck:

(zugleich Anschrift für Beilagen-  
Lieferungen) Neue Presse  
Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53;  
Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

### Bezugspreis:

Vierteljährlich EUR 26,55  
Einzelnummer EUR 2,10

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

### Bankverbindung:

LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Woher kommt die Bezeichnung „Sperling“?

- A. von silbernen Kennzeichnungsringen am Spatzenbein
- B. vom althochdeutschen Wort „sparo“ für „zappeln“
- C. vom Jungvogel, der den Schnabel aufsperrt
- D. man hört sie aus dem Gesang der Spatzen heraus

### 2. Erzbischof Heiner Koch kommt gebürtig aus ...

- A. Berlin
- B. München
- C. Düsseldorf-Eller
- D. Wuppertal

☞ Lösung: 1 B 2 C

## HEILSAME GRÜNKRAFT

# Kein Leben ohne den Trost der Bäume?

Eine Ordensfrau stellt Holzgewächse als Sinnbild für den Glauben vor und empfiehlt das „Waldbaden“

Schwester Theresia Wittemann (54) berührt den Baumstamm gerne, auch wenn er vom Regen klitschnass ist. Die Dillinger Franziskanerin liebt Holzgewächse wie die Linde draußen vor ihrem Büro. Für Christen eigentlich eine Selbstverständlichkeit, meint die promovierte Germanistin, die im Seelsorgeamt des Bistums Augsburg als Referentin tätig ist. Im Interview spricht die Ordensfrau über Bäume als Bet-Vorbilder und die spirituellen Wurzeln des Waldbadens.

*Schwester Theresia, nach Ihrem Lieblingslied brauche ich wohl nicht zu fragen, oder?*

„Mein Freund, der Baum“ von Alexandra gefällt mir schon gut. Dieser Schlager aus den 60er Jahren handelt ja zum einen von dem, was Bäume Menschen geben können: Trost, Zuflucht und Geborgenheit. Und zum anderen davon, was wir verlieren, wenn wir so einen Baum einfach fallen.

*Genau das hat der „Apostel der Deutschen“, der heilige Bonifatius, der Überlieferung nach im achten Jahrhundert getan: Er hieb im heute hessischen Geismar eine Donar-Eiche um, um die Machtlosigkeit der germanischen Götter unter Beweis zu stellen, von denen Donar einer der wichtigsten war.*

Das war ein Gewaltakt, und nicht im Sinne der heutigen Inkulturation. Man hätte auch einfach ein Kreuz an dem Baum befestigen können!

*Bevor wir gleich zum Kreuz kommen: Der Baum lässt sich aus Christensicht ...*

... multiperspektivisch betrachten. Schon im ersten Buch der Bibel erfahren wir von zwei Bäumen im Garten Eden: dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Von einem stammt



▲ Die Dillinger Franziskanerin Theresia Wittemann liebt Bäume.

Foto: KNA

die Frucht, die Adam und Eva verbottenweise gegessen haben – der berühmte Sündenfall.

*Und später starb Jesus am besagten Kreuz – einem hölzernen.*

Ja, durch Jesu Tod wurden wir von unseren Sünden erlöst. Der Baum ist für Christen also Todes- und Lebensbaum zugleich. In der Geschichte haben Menschen – Christen – immer wieder Bäume als Hinrichtungswerkzeug missbraucht, Scheiterhaufen aufgerichtet oder Galgen gezimmert. Auch die Kirchengeschichte ist leider voll von solchen Momenten, in denen das Evangelium so verdunkelt wurde. Doch gab es auch Zeiten, in denen die Kirche Bäume insofern positiv genutzt hat, als sie sie Gläubigen als Vorbilder empfahl.

*In welcher Hinsicht?*

Bäume wachsen ja dem Himmel entgegen und, wenn sie kahl sind, sieht es so aus, als streckten sie ihre Äste im Gebet nach oben. Sie sind fest im Boden verwurzelt, wie es Christen im Glauben sein sollten. Und was für das Leben auf der Erde ganz wesentlich ist: Sie

wandeln Kohlendioxid in Sauerstoff um. Schließlich leben sie mit Verletzungen beziehungsweise integrieren Fremdkörper, was man gut bei Eiritzungen oder an eingewachsenen Schildern beobachten kann. Damit werden sie zum Sinnbild dafür, dass man mit dem Glauben Schlechtes zum Guten wandeln kann und dass derjenige, der das Unabänderliche mit Gottvertrauen annimmt, auch verwundet weiterleben kann.

*Klingt das nicht ein wenig kitschig?*

Mag sein, das ist aber gerade das Faszinierende am Glauben! Man kann es auch rührselig finden, wenn jemand im Frühling das Ausschlagen der Bäume als Symbol für die Auferstehung deutet. Dennoch ist eine solche Analogie naheliegend für alle, die an ein Weiterleben nach dem Tod glauben. Als Christ kann ich mich freuen, dass ich das Wunder des ewigen Lebens schon hier auf Erden erahnen darf, wenn ich nach Monaten der Kälte und Dunkelheit wieder Licht sehe und frisches Grün entdecke. Ein jahrhundertalter Baum, der austreibt, lehrt mich Ehrfurcht – und Zuversicht. Bäume sind aber nicht nur spirituel-

le Lehrer, sondern stärken uns auch körperlich.

*Über den Sauerstoff hinaus?*

Ja, es ist zum Beispiel längst medizinisch erwiesen, dass sich unser Organismus entspannt, wenn unsere Augen Grün sehen. Der Atem wird ruhiger, der Blutdruck auch. Von der heilsamen „Grünkraft“ hat schon die heilige Hildegard von Bingen vor bald 1000 Jahren gesprochen. Insofern finde ich an dem Trend des Waldbadens, bei dem Leute die Aromen von Kiefernadeln einatmen oder das Licht- und Schattenspiel unter den Blättern einer Buche bewundern, nichts Verkehrtes. Aus christlicher Sicht sollte man das ruhig machen: Der Mensch erfährt so seine Naturverbundenheit und sich selbst als Teil eines großen Ganzen, in dem nichts absolut ist – außer Gott.

*Interview: Christopher Beschnitt*

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Steyler Mission Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH, Sankt Augustin. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160, [www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.



*In den Heiligen Büchern kommt ja der Vater, der im Himmel ist, seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen das Gespräch auf.  
Konzilskonstitution Dei Verbum*

**DIE  
BIBEL  
LEBEN  
TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 26. Mai**  
*Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren. (Joh 14,26)*

Kurz vor Christi Himmelfahrt erinnern uns die biblischen Texte daran, dass Jesu Abschied kein Abschied für immer ist. Gottes Geist will bei uns sein. Diese Zusage Gottes gilt immer und für immer.

**Montag, 27. Mai**  
*So brachen wir von Troas auf und fuhren auf dem kürzesten Weg nach Samothrake und am folgenden Tag nach Neapolis. Von dort gingen wir nach Philippi. (Apg 16,11f)*

Sätze wie aus einem Tagebuch. Die Apostel berichten, was sie getan haben und wie es ihnen dabei ergangen ist. Es ist der Ursprung der Kirche. Menschen machen eine Erfahrung mit Gott oder lernen ihn durch die Botschaft Jesu kennen. Dann berichten sie anderen davon und der Glaube breitet sich aus. Eine Bewe-

gung, die seit über 2000 Jahren anhält. Auch wir sind Teil davon und dürfen anderen davon erzählen.

**Dienstag, 28. Mai**  
*Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden? Paulus und Silas antworteten: Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden. (Apg 16,30f)*

Christus hat sich zu uns bekannt und uns seinen Geist gesandt. Es liegt an uns, dass wir uns auch zu ihm bekennen. Den entscheidenden Schritt haben uns die Apostel gezeigt und vorgelebt: Glaube an Jesus, den Herrn!

**Mittwoch, 29. Mai**  
*Der Gott, der die Welt erschaffen hat und alles in ihr ... wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. (Apg 17,24)*

Kolossale Bauten, prächtige Kirchen und Kathedralen lassen uns ein wenig von Gottes Größe erahnen. Doch Gott lässt sich in vielen Dingen finden: einem Lächeln, einer einladenden Geste, einer helfenden Hand ...

**Donnerstag, 30. Mai**  
**Christi Himmelfahrt**  
*Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird ... Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf. (Apg 1,8f)*

Wie für die Jünger damals gilt auch für uns: Wir sollen die frohe Botschaft Jesu weitersagen und wachhalten. Das nötige Werkzeug dazu haben wir: Gottes Geist.

**Freitag, 31. Mai**  
*Der Herr aber sagte nachts in einer Vision zu Paulus: Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! (Apg 18,9f)*

Fürchte dich nicht! Wir kraftvoll diese Worte Gottes sein sollten, auch für uns. Aber so wirklich trauen wir ihnen oft nicht. Was, wenn andere nichts von Gottes Botschaft hören wollen? Aber was, wenn doch?

**Samstag, 1. Juni**  
*Das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen. (1 Kor 1,25)*

Wenn wir eines von Gott sicher wissen, dann, dass er wohl ganz anders ist, als wir es zu wissen glauben. Das kann beängstigend sein, es kann uns aber auch befreien. Wir müssen nicht immer alles aus eigener Kraft bewerkstelligen. Es gibt einen, der ist weiser als alle Menschen. Auch seine Liebe ist größer als alles, was wir uns vorstellen können.



Frater Elias Böhnert ist Theologe und derzeit Novize der Prämonstratenserabtei Windberg in Niederbayern.

**Ihr Geschenk zur Firmung!**

**YOU! MAGAZIN**

[www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

**Begeisterung wecken** – YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben** – YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken** – Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.



**Ja, ich verschenke YOU!Magazin**

**Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.  
 Einzelheft 2,90 EUR     Schnupperabo\* 7,00 EUR     Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
 6 Monate, 3 Ausgaben    \*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis  
 12 Monate, 6 Ausgaben    \*darüber hinaus bis auf Widerruf

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug     gegen Rechnung

Datum \_\_\_\_\_  Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com